

BEAUFTRAGT VOM



Sigrun Nickel, Nicolas Reum, Anna-Lena Thiele

Bilanz und Ausblick der Projekte der 2. Wettbewerbsrunde

Projektfortschrittsanalyse 2020: Band 1

Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung
des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

Oktober 2020

Hinweis:

Diese Publikation wurde im Rahmen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beauftragten wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ erstellt. Das BMBF hat die Ergebnisse nicht beeinflusst. Die in dieser Publikation dargelegten Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autor*innen.

Alle angegebenen Online-Quellen wurden zuletzt am 05.08.2020 geprüft.

IMPRESSUM

Autor*innen: Sigrun Nickel, Nicolas Reum, Anna-Lena Thiele

Herausgegeben durch: wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, vertreten durch die Projektleitungen: Prof. Dr. Eva Cendon, Prof. Dr. Uwe Elsholz (Fern-Universität in Hagen); Prof. Dr. Karsten Speck (Universität Oldenburg); Prof. Dr. Uwe Wilkesmann (Technische Universität Dortmund); Dr. Sigrun Nickel (CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung) unter Mitwirkung von Prof. Dr. Annika Maschwitz (Hochschule Bremen).

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck, auch auszugsweise, zur Veröffentlichung durch Dritte nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Herausgebenden

Datum: Oktober 2020

ISBN: 978-3-946983-36-1

INHALT

1	Einleitung	3
2	Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen	5
2.1	Untersuchungsdesign	5
2.2	Erste Teilerhebung	6
2.3	Zweite Teilerhebung	9
3	Entwicklung und Implementierung von Angeboten	12
3.1	Überblick	12
3.2	Detailanalysen	18
3.2.1	Typen und weitere Spezifika	18
3.2.2	Umsetzungsstand	22
3.2.3	Fachliche Ausrichtung	25
3.2.4	Räumliche und zeitliche Organisation	28
3.2.5	Erreichte Zielgruppen	31
3.2.6	Anzahl der Teilnehmenden	35
3.2.7	Anrechnungsverfahren	37
4	Institutionelle Wirkungen durch die Wettbewerbsteilnahme und künftige Herausforderungen	41
4.1	Evidenz institutioneller Wirkungen	41
4.2	Verankerung wissenschaftlicher Weiterbildung	46
4.3	Herausforderungen nach Ende der Projektförderung	48
5	Projektverlauf und Erfolgsfaktoren für die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildung	51
5.1	Beurteilung des Projektverlaufs insgesamt	51
5.2	Erfolgsfaktoren für die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote	53
6	Weiterer Reformbedarf bei staatlichen Rahmenbedingungen	57
6.1	Erwartungen an die Bundesländer	57
6.2	Erwartungen an den Bund	60
7	Zusammenfassung zentraler Ergebnisse	63
7.1	488 Angebote der 2. WR in der Umsetzung	63
7.2	Rund ein Viertel der Angebote läuft im Regelbetrieb	63
7.3	Stellenwert von Zertifikatsangeboten nimmt weiter zu	64
7.4	Hochschulabsolvent*innen bevorzugen kürzere Weiterbildungsformate	64
7.5	Anrechnungsverfahren hauptsächlich in Studiengängen relevant	65
7.6	Interdisziplinäre Angebote im Aufwind	65
7.7	Blended-Learning-Format dominiert weiterhin	65

7.8	Projektverlauf insgesamt positiv beurteilt	66
7.9	Externe Kooperationen profitieren am meisten von Wettbewerbsteilnahme	66
7.10	Verankerung von Angeboten primär mittels zentraler Einrichtungen.....	67
7.11	Frühzeitige Einbindung relevanter Akteur*innen zentraler Erfolgsfaktor	67
7.12	Verbesserungsbedarf bei Projektdurchführung und -förderung	67
7.13	Finanzierung größter Problembereich nach Ende der Projektförderung.....	68
7.14	Anhaltender Reformbedarf bei staatlichen Rahmenbedingungen	68
7.15	Künftig weiterer Bedeutungszuwachs wissenschaftlicher Weiterbildung	69
Literaturverzeichnis.....		70
Abbildungsverzeichnis.....		71
Tabellenverzeichnis.....		72
Anhang.....		73
I. Kurzfragebogen erste Teilerhebung.....		73
II. Formular zur Erfassung neuer Angebote erste Teilerhebung		76
III. Online-Fragebogen zweite Teilerhebung		78

1 Einleitung

Diese Publikation ist der letzte Teil der von der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ durchgeführten Projektfortschrittsanalysen (PFA). Grund dafür ist, dass das staatliche Förderprogramm im laufenden Jahr 2020 endet. Seit dem Start des Bund-Länder-Wettbewerbs im Jahr 2011 haben 101 beteiligte Hochschulen und Forschungseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet eine Fülle von Konzepten für berufsbegleitendes Studieren und lebenslanges, wissenschaftliches Lernen besonders für Berufstätige, Personen mit Familienpflichten und Berufsrückkehrer*innen erarbeitet und in die Praxis umgesetzt (Cendon, Elsholz, Speck, Wilkesmann & Nickel, 2020). Finanziell und ideell unterstützt wurden insgesamt 77 Einzel- und Verbundprojekte im Rahmen von zwei Wettbewerbsrunden (WR). Während die 1. WR nach sechsjähriger Laufzeit im Herbst 2017 planmäßig endete, dauert die im Jahr 2014 gestartete 2. WR noch bis Dezember 2020 an¹.

Der Titel „Bilanz und Ausblick der Projekte der 2. Wettbewerbsrunde“ macht deutlich, dass die vorliegende Untersuchung vor allem das Ziel verfolgt, neben einem vorläufigen Resümee bezogen auf die 2. WR auch darüber hinausweisende Anregungen für die organisationale Verankerung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Weiterbildung (wWB) zu geben. Folgende Aspekte stehen dabei im Fokus:

- ⇒ den Stand der von den Projekten der 2. WR zwischen 2014 und 2020 entwickelten, erprobten und teilweise inzwischen in den Regelbetrieb überführten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote² auf Basis empirischer Daten darzustellen und unter zentralen Aspekten zu beleuchten,
- ⇒ die Wirkungen zu analysieren, welche die Wettbewerbsteilnahme innerhalb der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen nach neun Jahren erzeugt hat,
- ⇒ eine rückblickende Betrachtung des Projektverlaufs vorzunehmen und Erfolgsfaktoren für die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote unter Berücksichtigung ausgewählter Ergebnisse aus der 1. WR zu identifizieren,
- ⇒ weiteren Reformbedarf bezogen auf die externen Rahmenbedingungen aufzuzeigen und diesen mit ausgewählten Ergebnissen der 1. WR zu spiegeln.

Sofern möglich und sinnvoll wird in der Untersuchung die Entwicklung im Zeitverlauf dargestellt. Seit 2016 führt die wissenschaftliche Begleitung jährlich eine PFA durch. Auf dieser Grundlage kann ein Fundus vorhandener empirischer Daten in die aktuelle Studie miteinbezogen werden, sofern sich valide Vergleichsmöglichkeiten bieten. Das gilt insbesondere für das auf das methodische Kapitel 2 folgende Kapitel 3, in dessen Mittelpunkt Analysen bezogen auf die von den Projekten der 2. WR erarbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote stehen. Betrachtet werden hier vor allem die Angebotsstrukturen, die Umsetzungsstände, die Organisationsformen, die Anrechnungsverfahren, die erreichten Zielgruppen und die Anzahl der Teilnehmenden. Neben den Resultaten der aktuellen, im Februar/März 2020 durchgeführten Online-Befragung zur Entwicklung und Umsetzung von Angeboten fließen in die Analyse auch Ergebnisse aus früheren Projektbefragungen zwischen 2016 und 2019 ein (Nickel, Schulz & Thiele, 2018; Nickel, Schulz & Thiele, 2019; Nickel & Thiele, 2020).

Die daran anschließenden Kapitel 4, 5 und 6 beschäftigen sich vorrangig mit den sichtbaren Wirkungen der Wettbewerbsteilnahme auf der institutionellen Ebene sowie der kritischen Auseinandersetzung mit den externen

¹ Planmäßig sollte die 2. WR im Juli 2020 enden. Bedingt durch den Lockdown im Zuge der Corona-Pandemie kam es in einigen Fällen allerdings zu Verzögerungen. Infolgedessen erhielten 32 der insgesamt 69 Zuwendungsempfänger der 2. WR eine kostenneutrale Laufzeitverlängerung bis maximal 31.12.2020. (BMBF, 2020).

² Mit dem Sammelbegriff „wissenschaftliche Weiterbildungsangebote“ oder kurz „Angebote“ werden in dieser Untersuchung unterschiedliche Formate der wWB bezeichnet: berufsbegleitende und duale Studiengänge, Zertifikatsprogramme und -kurse, Certificates of Advanced Studies (CAS), Diplomas of Advanced Studies (DAS) sowie Vorbereitungskurse/Brückenkurse/Propädeutika. Davon abweichende Formate werden separat ausgewiesen.

Rahmenbedingungen. Hierzu wurden die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR in einer Zusatzbefragung im März 2020 um Auskunft gebeten. Deren Ergebnisse werden, sofern möglich, mit denen einer im Frühjahr 2019 durchgeführten Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen aus der 1. WR in Beziehung gesetzt (Nickel, Reum & Thiele, 2020). Die Resultate sind allerdings nicht in allen Punkten vergleichbar, weil das Untersuchungsdesign teilweise voneinander abweicht. So ging es bei der Ex-post-Befragung der 1. WR im Wesentlichen darum, rund anderthalb Jahre nach Ende der Förderung durch den Bund-Länder-Wettbewerb zu eruieren, wie dauerhaft die geschaffenen Strukturen und die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote verankert werden konnten und welche Maßnahmen aus Sicht der Befragten für die erfolgreiche Implementierung empfehlenswert sind. Im Gegensatz dazu wurden die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR zu einem Zeitpunkt befragt, an dem die Förderung der Projekte durch den Bund-Länder-Wettbewerb noch lief. Eine Zusammenfassung aller zentralen Ergebnisse der vorliegenden Studie findet sich in Kapitel 7.

2 Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen

2.1 Untersuchungsdesign

Die Datenerhebung für die PFA 2020 bezieht sich – anders als in den PFA zuvor – ausschließlich auf die Projekte der 2. WR. Aufgrund der im vorhergehenden Kapitel geschilderten Bandbreite der Betrachtungsgegenstände wurden die der Untersuchung zugrunde liegenden Datenerhebungen in zwei Schritten durchgeführt. Durch die vorgenommene Trennung nach Themen und Adressat*innengruppen sollten für die Befragten eine größtmögliche Klarheit hergestellt und eine Überfrachtung des Fragebogens vermieden werden. Zusätzlich wurde die Gelegenheit genutzt, unterschiedliche Adressat*innengruppen anzusprechen, wobei es hier aus sachlichen Gründen auch Überschneidungen gab. Die beiden Online-Befragungen wurden zeitlich versetzt im ersten Quartal 2020 durchgeführt.

In der im Februar/März 2020 durchgeführten ersten Teilerhebung wurden die Projektkoordinator*innen der 2. WR gebeten, Angaben zur Entwicklung und Implementierung der im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs erarbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote zu machen (vgl. Kapitel 2.2). War keine Projektkoordination vorhanden, wurde die jeweilige Projektleitung angeschrieben. Ziel dieser Erhebung war die Fortschreibung des Monitorings der im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs erarbeiteten berufsbegleitenden und dualen Studiengänge, Zertifikatsprogramme und -kurse, Certificates of Advanced Studies (CAS), Diplomas of Advanced Studies (DAS) sowie Vorbereitungskurse/Brückenkurse/Propädeutika. Als implementiert gelten Angebote, wenn sie in den Regelbetrieb der beteiligten Einrichtungen überführt werden konnten. Laut Definition im Fragebogen (vgl. Anhang I) handelt es sich dabei um Angebote, die ihre Entwicklung und Erprobung erfolgreich abgeschlossen haben und deshalb auch nicht mehr im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs gefördert werden. Interessierte können sich zur Teilnahme anmelden.

In der daran anschließenden zweiten Teilerhebung im März 2020 wurden sowohl Projektleitungen als auch Projektkoordinationen der 2. WR nach evidenten Wirkungen zentraler Reformschritte auf institutioneller Ebene sowie nach Einschätzungen zu Erfolgsfaktoren und zukünftigen Herausforderungen bei der Etablierung der wWB im Hochschulbereich (vgl. Kapitel 2.3) gefragt. Unter dem Begriff *Wirkungen* wird dabei „[...] das mittelbare Ergebnis der Erbringung einer oder mehrerer Leistungen“ (Schedler & Proeller, 2011, S. 72) verstanden. Es handelt sich also um Entwicklungen, die in einen Zusammenhang mit zeitlich davorliegenden Handlungen gebracht werden können (Stockmann, 2006). Der Fokus der zweiten Teilerhebung liegt somit auf den Wirkungen, welche in den beteiligten Einrichtungen aus der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb resultieren. Da davon ausgegangen werden kann, dass die häufig über die gesamte Projektlaufzeit im Amt befindlichen Projektleiter*innen in besonderem Maße dazu in der Lage sind, den sechsjährigen Förderzeitraum zu überblicken und damit eine längerfristige Perspektive einzunehmen, gehörten sie neben den Projektkoordinator*innen zur Hauptadressat*innengruppe dieser Befragung.

Die Fragebögen, welche im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zum Einsatz kamen, sind vor ihrer Übermittlung ins Feld einem Pretest unterzogen worden. Um für eine möglichst hohe Akzeptanz und damit auch für einen umfangreichen Rücklauf zu sorgen, wurden sie möglichst kurzgehalten. Die detaillierten Fragestellungen sind dem Anhang dieser Publikationen zu entnehmen (vgl. Anhang I–III). Nachfolgend werden die Vorgehensweisen innerhalb der beiden Teilerhebungen sowie die jeweiligen Stichproben genauer beschrieben.

2.2 Erste Teilerhebung

Im Mittelpunkt der ersten Teilerhebung standen die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote, welche von 46 untersuchten Förderprojekten der 2. WR³ im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs konzeptioniert, erprobt und teilweise auch in den Regelbetrieb überführt wurden. Das Erkenntnisinteresse bestand darin, Veränderungen oder auch mögliche Stagnationen bei der Entwicklung und Implementierung der berufsbegleitenden Studiengänge, Zertifikatskurse und -programme sowie Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika aufzuzeigen. Aufgrund der Tatsache, dass im Rahmen der jährlich durchgeführten PFA inklusive der vorhergehenden Projektfortschrittsbefragungen (Nickel, Schulz & Thiele, 2018; Nickel, Schulz & Thiele, 2019; Nickel & Thiele, 2020) nun empirische Daten aus insgesamt vier Untersuchungszeiträumen zwischen 2016 und 2020 vorliegen, werden an geeigneten Stellen Analysen im Zeitverlauf vorgenommen. Details zu den vier Erhebungen enthält Tabelle 1:

Tabelle 1: Überblick der Befragungen zum Projektfortschritt in der 2. WR 2017, 2018, 2019 und 2020

	Projektfortschrittsbefragung 2017	Projektfortschrittsbefragung 2018	Projektfortschrittsbefragung 2019	Projektfortschrittsbefragung 2020
Durchführung der (Online-) Befragung	14.03.2017 bis 08.05.2017	13.03.2018 bis 24.04.2018	13.02.2019 bis 15.03.2019	13.01.2020 bis 07.02.2020
Nacherhebung	Bis September 2017	Bis Ende Juli 2018	Bis Ende Mai 2019	Bis Ende März 2020
Untersuchungszeitraum insgesamt⁴	Januar 2016 bis September 2017	April 2017 bis Juli 2018	März 2018 bis Mai 2019	Februar 2019 bis März 2020
Anzahl in die Auswertung einbezogener Fragebögen	237 aus 46 geförderten Projekten der 2. WR	354 aus 46 geförderten Projekten der 2. WR ⁵	79 aus 46 geförderten Projekten der 2. WR	69 aus 46 geförderten Projekten der 2. WR ⁶
Adressat*innen-Gruppen	Personen, die strategisch auf Ebene der Projektleitung bzw. -koordination agieren und Personen, die operativ für die Entwicklung/Erprobung/Umsetzung eines oder mehrerer Angebote verantwortlich sind		Projektkoordinator*innen bzw. -leiter*innen als zentrale Ansprechpersonen für die Förderprojekte und damit auch für die Angebote	

Quelle: CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

³ Laut Angaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wurden bzw. werden im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs insgesamt 50 Projekte in der 2. WR gefördert. Aus methodischen Gründen werden in die PFA nur 46 Projekte einbezogen. Diese Diskrepanz hat folgende Hintergründe: Das Verbundprojekt „Netzwerk Offene Hochschulen (NOH)“ wird wegen seines speziellen Charakters als Beratungsangebot für die anderen Einzel- und Verbundprojekte nicht miteinbezogen. Nähere Informationen unter <https://de.netzwerk-offene-hochschulen.de/>. Ein Projekt wurde nach der ersten Förderphase (FP) der 2. WR eingestellt und ebenfalls nicht berücksichtigt. Zwei weitere Projekte, die nach der ersten FP der 2. WR eine Umwandlung von Einzel- zu Verbundprojekten durchlaufen haben, werden nur einfach gezählt.

⁴ Die vier Projektfortschrittsbefragungen schließen zeitlich schlüssig aneinander an, wobei die einzelnen Untersuchungszeiträume unterschiedlich lang sind. Sie variieren je nach Frageformulierung und Erhebungsmethode und können sich dadurch bis zum Ende der jeweiligen Nacherfassungsphase erstrecken. Die Angaben der PFA 2017 und 2018 beziehen sich ausschließlich auf die erste FP der Projekte der 2. WR. Aufgrund der langen Nacherhebungsphase können vereinzelt auch Angaben eingeflossen sein, die sich auf die zweite FP beziehen, welche im Februar 2018 begann. Dies wurde von den Projekten jedoch nicht kenntlich gemacht. Die Angaben der PFA 2019 und 2020 beziehen sich ausschließlich auf die zweite FP.

⁵ Der deutliche Anstieg der Anzahl von Befragten zwischen 2017 und 2018 ist vor allem auf die wachsende Anzahl an Angeboten und die damit verbundenen jeweiligen Ansprechpersonen zurückzuführen.

⁶ Der leichte Rückgang der Anzahl von Befragten zwischen 2019 und 2020 lässt sich vor allem auf die Personalfuktuation zum Ende der Projektförderung im Jahr 2020 zurückführen.

Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, wurden im Rahmen der aktuellen Untersuchung die Projektkoordinator*innen als zentrale Ansprechpersonen für die im Förderzeitraum (2014 – 2020) erarbeiteten Angebote befragt. Wenn keine Projektkoordination vorhanden war, wurde die Projektleitung angesprochen. In die Auswertung konnten Antworten von 51 Projektkoordinator*innen und 18 Projektleiter*innen einbezogen werden, wobei an der Beantwortung der einzelnen Fragen in der Regel noch eine Reihe weiterer Projektmitarbeiter*innen beteiligt waren. Bei missverständlichen oder fehlerhaften Angaben fand im Anschluss eine Nacherhebung per Telefon und/oder E-Mail statt. Der Rücklauf bezogen auf die Gesamtzahl der angeschriebenen 34 Einzel- und zwölf Verbundprojekte betrug 100 Prozent, sodass zu allen Projekten der 2. WR, wie auch in den Projektfortschrittsbefragungen der Jahre zuvor, flächendeckende Informationen vorliegen.

Zwischen den beiden Befragungen der Jahre 2017 und 2018 sowie den beiden Befragungen in den Jahren 2019 und 2020 wurden einige methodische Änderungen vorgenommen. Ein wesentlicher Grund dafür war der hohe Bearbeitungsaufwand für die Projekte. Um diesen zu reduzieren und dadurch einen möglichst hohen Rücklauf zu erreichen, wurden anstelle des in den Erhebungen 2017 und 2018 eingesetzten, 74 Frageblöcke umfassenden Online-Fragebogens (Nickel, Schulz & Thiele, 2018, S. 154; Nickel, Schulz & Thiele, 2019, S. 138) in den Erhebungen 2019 und 2020 ein für jedes Projekt individuell vorbereiteter und deutlich komprimierter Kurzfragebogen sowie ein Formular zur Erfassung neuer Angebote im Word-Format eingesetzt (vgl. Anhang I und II). Bei Verbundprojekten wurde der Kurzfragebogen für jede der beteiligten Hochschulen individuell erstellt, d. h., dass jede an einem Verbund beteiligte Einrichtung separat um Angaben gebeten wurde.

Der in der aktuellen Projektfortschrittsbefragung verwendete Kurzfragebogen konzentriert sich auf die Entwicklung und Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote (vgl. Anhang I). Hier ergeben sich leichte Änderungen gegenüber dem im Rahmen der PFA 2019 verwendeten Kurzfragebogen (Nickel & Thiele, 2020, S. 43). Dieser enthielt eine Frage zur Umsetzung der Arbeitspakete im Rahmen der Projektarbeit sowie eine weitere Frage zu den begleitend durchgeführten Forschungsaktivitäten. Diese wurden im Rahmen der Projektfortschrittsbefragung 2020 nicht gestellt, um den Arbeitsaufwand für die Projekte mit Blick auf das nahe Ende ihrer Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs nochmals zu reduzieren. Zudem wurde der aktuelle Kurzfragebogen als Serviceleistung vom Untersuchungsteam mit den Angaben vorausgefüllt, die von den Projekten im Vorjahr übermittelt worden waren. Die Befragten wurden gebeten, die vorhandenen Informationen mit Stand Mai 2019⁷ zu überprüfen und bei eingetretenen Änderungen zu modifizieren oder zu ergänzen. Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote, die neu entstanden sind, wurden im separaten Word-Formular zur Erfassung neuer Angebote eingetragen (vgl. Anhang II).

Eine weitere Modifikation betrifft den Verteiler. In den Jahren 2017 und 2018 wurden in den Online-Befragungen sowohl Personen, die strategisch auf Ebene der Projektleitung bzw. -koordination, als auch Personen, die operativ für die Entwicklung, Erprobung oder Umsetzung eines oder mehrerer Angebote verantwortlich sind, einbezogen. Dagegen wurde der Fragebogen der PFA 2019 und 2020 ausschließlich an eine zentrale Ansprechperson pro Hochschule per E-Mail versandt, sodass die Anzahl der Befragten in den beiden letzten Untersuchungen deutlich niedriger ausfiel. Die angeschriebenen Personen wurden gebeten, Angaben gegebenenfalls bei den zuständigen Projektmitarbeiter*innen einzuholen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die Anzahl der involvierten Mitwirkenden tatsächlich höher ist als die in Tabelle 1 angegebene Anzahl ausgewerteter Fragebögen. Die Befragung verlief, wie schon die vorherigen Erhebungen im Rahmen der PFA, nicht anonym. Die Datenauswertung und -veröffentlichung hingegen erfolgte anonymisiert.

Darüber hinaus hat das veränderte methodische Vorgehen im Rahmen der PFA 2019 und 2020 und hier insbesondere der Einsatz des Kurzfragebogens auch Auswirkungen auf die Datenauswertung. So konzentrieren sich die Analysen (vgl. Kapitel 3) nun ausschließlich auf Fragen, die in allen vier Untersuchungszeiträumen der PFA (2017, 2018, 2019 und 2020) in identischer Form gestellt wurden, um die Vergleichbarkeit mit vorhergehenden

⁷ Die aufbereiteten Basisdaten aus der PFA 2019 liegen als internes Dokument vor (Nickel, Schrand & Thiele, 2019).

Befragungsergebnissen zu gewährleisten. Der Hauptfokus liegt auf der Entwicklung, Erprobung, Vorbereitung der Angebotsimplementierung sowie Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote. Im Einzelnen werden folgende Themen behandelt:

- ⇒ Angebotstypen und weitere Spezifika,
- ⇒ Umsetzungsstand,
- ⇒ fachliche Ausrichtung,
- ⇒ zeitliche Organisation,
- ⇒ erreichte Zielgruppen,
- ⇒ Anzahl der Teilnehmenden⁸ sowie
- ⇒ Anrechnungsverfahren.

In die Auswertung wurden ausschließlich quantitative und qualitative Daten mit einer ausreichenden Aussagekraft einbezogen. Zudem wurden über die univariate Auswertung hinaus weitere Variablen wie Organisationstyp, Angebotstyp⁹, Umsetzungsphase¹⁰ und fachliche Ausrichtung¹¹ in der Analyse berücksichtigt. Bei Letzterem wurden ausschließlich Fachrichtungen einbezogen, die eine ausreichende Fallzahl, d. h. mindestens fünf Angebote, aufweisen. Die quantitativen Daten wurden mittels Häufigkeitsauszählungen und Kreuztabellenanalysen untersucht. Bei den qualitativen Daten wurden die Antworten der offenen Frage im ersten Schritt nach Themen kategorisiert. In einem zweiten Schritt folgte eine Auszählung der Nennungen pro Thema. Es wurde bewusst auf eine umfangreiche Analyse (z. B. qualitative Inhaltsanalyse) verzichtet. Vielmehr dienten die qualitativen Daten der vertieften Beleuchtung der quantitativen Befunde. Die Anzahl der befragten Personen/Angebote (N), die in die Analyse einbezogen wurde, ist in den Abbildungen und Tabellen jeweils ausgewiesen.

Aktuell sind 38 Fachhochschulen (FH) bzw. Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW), 20 Universitäten, eine Kunsthochschule, eine Pädagogische Hochschule und eine außerhochschulische Einrichtung in der 2. WR vertreten. Bei der Auswertung nach Organisationstyp wird in der vorliegenden Untersuchung abweichend von der Klassifizierung des Statistischen Bundesamtes verfahren. So werden die Pädagogischen Hochschulen zur Kategorie der Universitäten gezählt, weil beide Organisationstypen sowohl über das Promotions- als auch das Habilitationsrecht verfügen. Demgegenüber werden die Kunst- und Musikhochschulen der Gruppe der FH/HAW zugerechnet, deren verbindendes Merkmal es ist, dass sie maximal über das Promotionsrecht verfügen. Darüber hinaus ist in der 2. WR nur eine außerhochschulische Einrichtung beteiligt. Diese wird bei den Auswertungen nach Organisationstyp ausgeklammert, da diese keiner der beiden zuvor genannten Kategorien zugerechnet werden kann und eine Einzelauswertung weder eine verallgemeinernde Aussagekraft besitzen noch das Gebot der Anonymität einhalten würde.

⁸ Bei den Teilnehmenden der Angebote, die sich in den Umsetzungsphasen „Erprobung“, „Überarbeitung nach erster Erprobung“, „Vorbereitung auf den Regelbetrieb“ oder „mehrere Umsetzungsphasen parallel“ befinden, handelt es sich um Proband*innen, die kostenlos an den Angeboten teilnehmen; bei Teilnehmenden der Angebote „im Regelbetrieb“ dagegen um reguläre Studierende, die u. a. auch Teilnahmegebühren entrichten.

⁹ Beim Angebotstyp wurden Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika seit der Befragung 2018 zu einer Kategorie zusammengefasst. Die Kategorie „trialer Studiengang“ wurde aufgrund mangelnden Vorkommens dieses Studienformats innerhalb des Wettbewerbs im aktuellen Fragebogen gelöscht. Folgende Kategorien wurden neu aufgenommen: Zertifikatsprogramm im Rahmen eines Bachelor- oder Masterstudiengangs, Zertifikatskurs auf Bachelor- oder Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang, CAS und DAS.

¹⁰ Bei der Umsetzungsphase wurde in der Befragung 2019 aufgrund des hohen Vorkommens eine neue Kategorie „Mehrere Umsetzungsphasen parallel“ hinzugefügt, da von den Befragten trotz der geforderten Einfachauswahl häufig mehrere Umsetzungsphasen angekreuzt wurden. In den vorherigen Untersuchungszeiträumen war dies aufgrund des Online-Fragebogens und dessen Programmierung nicht möglich.

¹¹ Die Fragestellung nach der Fachrichtung der Angebote wurde in der Befragung 2018 umstrukturiert, sodass nur eingeschränkte Vergleiche zwischen den Untersuchungszeiträumen 2016/17 und 2017/18, 2018/19, 2019/20 möglich sind.

2.3 Zweite Teilerhebung

Im Rahmen der zweiten Erhebung im März 2020 wurden sowohl die Projektleitungen als auch -koordinationen der 2. WR angesprochen. Den Befragten wurde bei der Auswertung der Daten Anonymität zugesichert, um dem Problem der sozialen Erwünschtheit im Antwortverhalten entgegenzuwirken. Der Fragebogen der durchgeführten Erhebung (vgl. Anhang III) umfasst folgende Themenkomplexe:

- Projektergebnisse und deren Wirkungen,
- Erfolgsfaktoren,
- Herausforderungen,
- Unterstützung durch Länder und Bund.

Angeschrieben wurden insgesamt 122 Personen aus 46 Projekten der 2. WR, davon 67 Projektleiter*innen und 55 Projektkoordinator*innen. Insgesamt haben 89 Personen an der Befragung teilgenommen, davon 44 Projektleiter*innen und 45 Projektkoordinator*innen. Das entspricht einem Rücklauf von 72,9 Prozent. 80 Personen füllten den Fragebogen komplett aus, während neun Personen den Fragebogen teilausgefüllt haben. Teilausgefüllte Fragebögen wurden, sofern dies möglich war, in die Auswertung einbezogen.

Die Ergebnisse der zweiten Teilerhebung werden in den Kapiteln 4, 5 und 6 analysiert. Wo dies aufgrund identischer Fragen möglich ist, werden die Ergebnisse der 2. WR mit denen der 1. WR, die im Rahmen der PFA 2019 in einer Ex-post-Befragung ermittelt worden sind (vgl. Nickel, Reum & Thiele 2020), in Beziehung gesetzt (qualitativ) oder in einer Längsschnittanalyse präsentiert (quantitativ). Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die zentralen Eckdaten der genannten Online-Befragungen.

Tabelle 2: Übersicht der Online-Befragungen von Projektleitungen und -koordinationen der 1. und 2. WR 2019 und 2020

	Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und Projektkoordinator*innen der 1. WR 2019	Zusatzbefragung zur PFA 2020 von Projektleiter*innen und Projektkoordinator*innen der 2. WR
Durchführung der (Online-)Befragung	08.05.2019 bis 12.06.2019	09.03.2020 bis 31.03.2020
Angeschriebene Personen	105 Personen aus 26 Förderprojekten der 1. WR ¹²	122 Personen aus 46 Förderprojekten der 2. WR
Adressat*innengruppen	Ehemalige Projektleiter*innen und Projektkoordinator*innen	Aktuelle Projektleiter*innen und Projektkoordinator*innen
Rücklauf	44 Personen aus den 26 geförderten Projekten der 1. WR, d. h. 41,9 %	89 Personen aus den 46 geförderten Projekten der 2. WR, d. h. 72,9 %

Quelle: CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

Nachfolgend werden detaillierte Informationen zu den Teilnehmenden der aktuellen Befragung gegeben. Die Stichprobenstruktur betrifft die Zugehörigkeit zum Organisationstyp der Einrichtung, die Personalgruppe sowie die Funktion innerhalb des jeweiligen Förderprojekts im Bund-Länder-Wettbewerb.

Das Gros der Befragten ist an einer FH/HAW (58,1 %) tätig (vgl. Abbildung 1). Seltener arbeiten die Personen an einer Universität (34,9 %). Noch geringer sind die Anteile der Befragten, die an einer Musik-/Kunsthochschule (2,3 %) oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (1,1 %) tätig sind. Der Kategorie „Sonstiges“ ordneten sich 3,6 Prozent der Befragten zu, ohne jedoch nähere Angaben zu machen.

¹² Laut Angaben des BMBF wurden im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs insgesamt 27 Projekte in der 1. WR gefördert. Aus methodischen Gründen wurden in die Ex-post-Befragung nur 26 Projekte einbezogen, da ein Einzelprojekt im Verlauf der 1. WR zum Verbundprojekt umgewandelt wurde und daher nur einfach zählt.

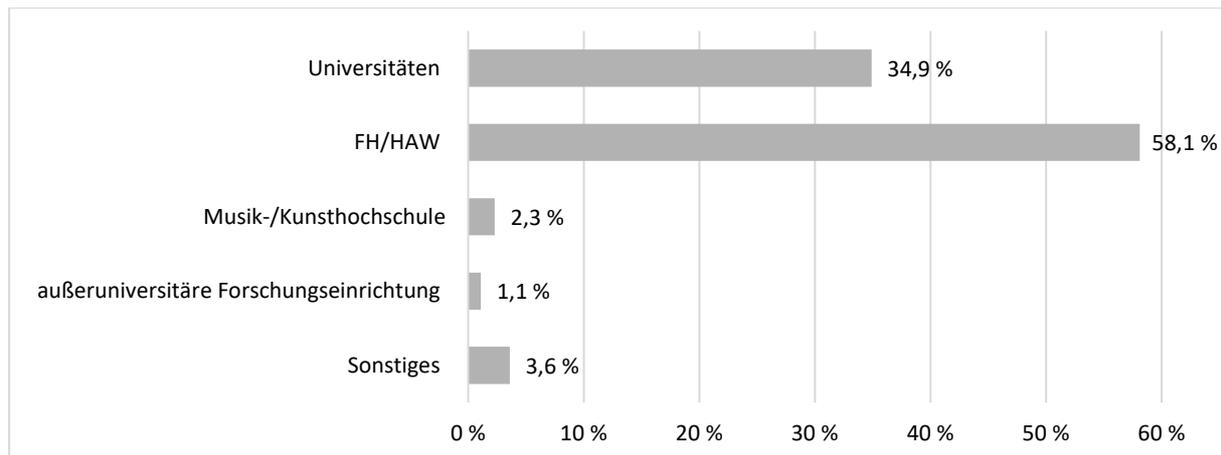


Abbildung 1: Befragte nach Organisationstyp in der zweiten Teilerhebung 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = 86; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „In was für einer Organisation sind Sie aktuell tätig?“

Die Stichprobe ist damit hinsichtlich der Verteilung nach Organisationstypen in weiten Teilen repräsentativ, da sie größtenteils mit der Verteilung der in der 2. WR geförderten Institutionen übereinstimmt. Der Anteil der Personen, die an einer FH/HAW tätig sind, liegt in der Stichprobe nahe am Anteil der geförderten FH/HAW von 62,3 Prozent. Ähnliches gilt für die Universitäten (34,9 % in der Stichprobe, 32,8 % in der 2. WR). Die restlichen Anteile von Musik-/Kunsthochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und sonstigen Einrichtungen (etwa Pädagogische Hochschulen) liegen in der 2. WR wie auch in der Stichprobe nur im kleinen einstelligen Prozentbereich.

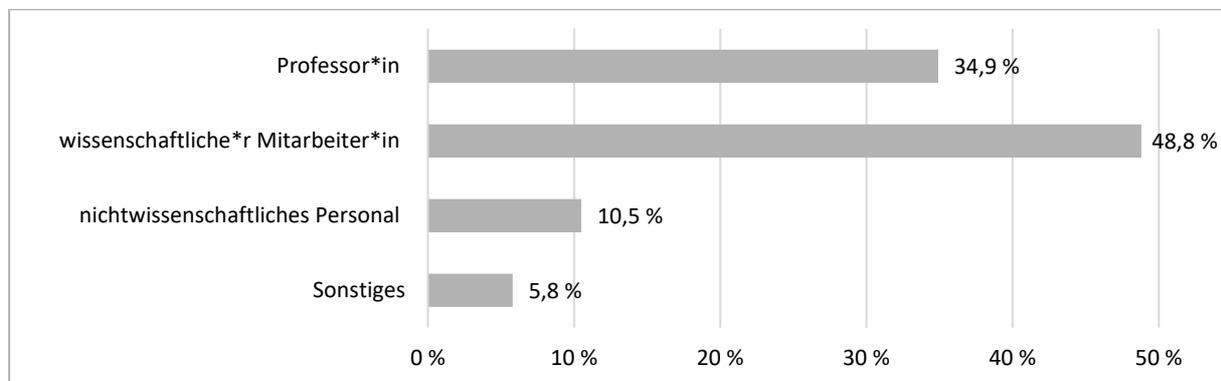


Abbildung 2: Befragte nach Personalgruppen in der zweiten Teilerhebung 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = 86; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welcher Personalgruppe gehören Sie aktuell an?“

Die Berufsgruppe, die sich am stärksten beteiligt hat, ist die der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen (48,8 %) (vgl. Abbildung 2). Danach folgen Professor*innen (34,9 %) und nichtwissenschaftliches Personal (10,5 %). Unter „Sonstiges“ (5,8 %) wurden u. a. wissenschaftliche*r Angestellte*r und Geschäftsführer*in der zentralen Einrichtung genannt. Hinsichtlich der Funktion innerhalb des Projekts wurde bei der Mehrfachauswahl am häufigsten Gesamtprojektleitung angegeben (31,3 %), gefolgt von Gesamtprojektkoordination (25 %). Seltener wurde Teilprojektleitung (18,8 %) oder Teilprojektkoordination (12,5 %) genannt. In der Kategorie „Sonstiges“ (12,5 %) summieren sich etwa Projektassistenz, Projektmanagement, wissenschaftliche Leitung oder Verwaltung.

Die dargestellten Auswertungen der quantitativen Befragungsergebnisse wurden mittels Häufigkeitsauszählungen, Kreuztabellenanalysen und Mittelwertvergleichen durchgeführt. Die Anzahl der Befragten (N), die in die Berechnungen einbezogen wurden, ist in den Abbildungen und Tabellen jeweils ausgewiesen. Es werden im Text an geeigneten Stellen Querbezüge zur Ex-post-Befragung 2019 hergestellt, sofern es inhaltlich passt und dem Erkenntnisinteresse dient. Bei den qualitativen Daten wurden die Antworten der offenen Fragen im ersten Schritt nach Themen kategorisiert. In einem zweiten Schritt folgte eine Auszählung der Nennungen pro Thema. Es wurde bewusst auf eine umfangreiche Analyse (z. B. qualitative Inhaltsanalyse) verzichtet. Vielmehr dienen die qualitativen Daten der vertieften Beleuchtung der quantitativen Befunde.

3 Entwicklung und Implementierung von Angeboten

3.1 Überblick

Seit Beginn der empirischen Erhebungen im Rahmen der PFA ist die Gesamtanzahl der von den Projekten der 2. WR bearbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote kontinuierlich gestiegen (vgl. Abbildung 3). Der Vergleich der Resultate der ersten Untersuchung 2016 mit denen der aktuellen Untersuchung im Frühjahr 2020 (vgl. Kapitel 2.2) zeigt eine Steigerung von 315 auf insgesamt 522 Angebote, die sich entweder noch in Bearbeitung befinden, bereits in den Regelbetrieb überführt wurden oder aber nicht mehr weiterverfolgt werden. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 66 Prozent. Deutlich angestiegen ist zwischen 2016 und 2020 auch der Anteil der bereits im Regelbetrieb laufenden Angebote¹³. Waren im Sommer 2016 rund 14 Prozent (44 Angebote) der 315 erfassten Angebote implementiert, hat sich deren Quote bei der Erhebung 2020 auf rund 25 Prozent (134 Angebote) der nun 522 erfassten Angebote erhöht.

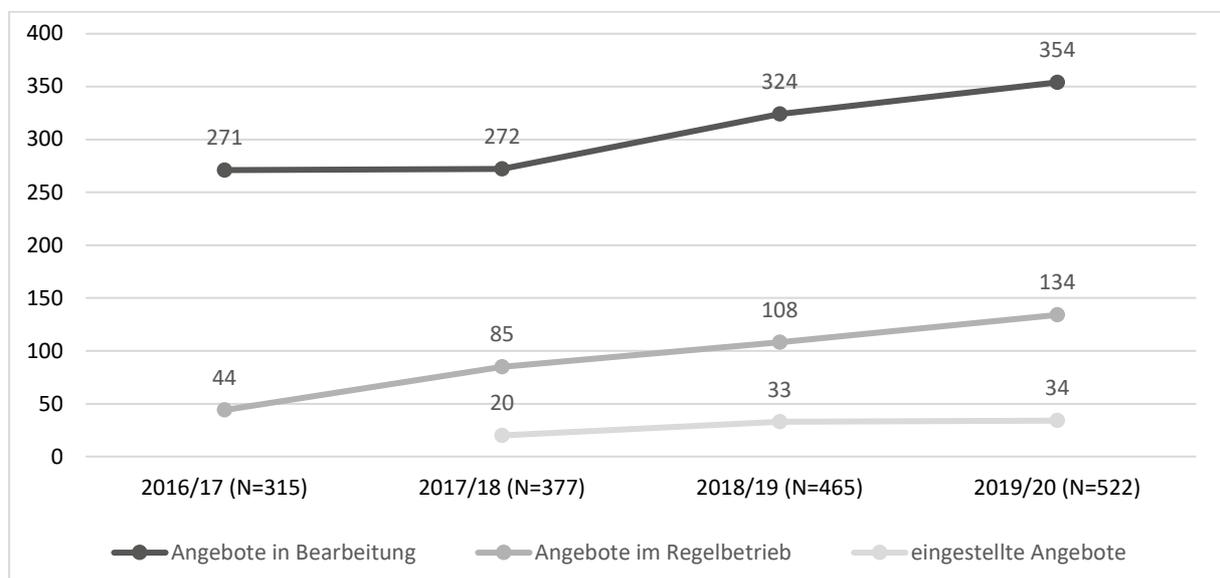


Abbildung 3: Quantitative Entwicklung aller Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020
N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen

Gleichzeitig wurde eine kleine Anzahl der von den Projekten entwickelten Angebote über die Jahre wieder aufgegeben oder zumindest vorübergehend unterbrochen. Zwischen 2017/18 und 2019/20 betraf das 87 Angebote unterschiedlicher Formate. Die Gründe dafür sind vielfältig. Am häufigsten wird von den Befragten eine zu geringe Nachfrage, d. h. zu wenig Interessierte oder Teilnehmende, angegeben. Eine weitere Ursache ist die Überarbeitung von Angeboten mit dem Ziel, diese anschließend in modifizierter Form erneut anzubieten. Aber auch die Lehrenden spielen in diesem Kontext eine Rolle. So kommt es laut den Befragten bisweilen vor, dass der*die Lehrende die Hochschule verlassen hat und keine Möglichkeit der Weiterfinanzierung besteht. Gründe hierfür sind etwa das Ende einer Befristung und die fehlende Möglichkeit der Weiterfinanzierung, Anpassungen aufgrund eines neuen Gesetzes oder die fehlende Begleitung der vorgesehenen wissenschaftlichen Leitung bei der Angebotsentwicklung. Des Weiteren wird angegeben, dass das Angebot nicht mehr in die strategische Ausrichtung der Weiterbildung passt.

¹³ Für eine Aufstellung aller bislang im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs implementierten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote siehe Nickel, Schrand & Thiele, 2020.

Ein vertiefter Blick auf die verschiedenen Umsetzungsphasen der Angebote im Zeitverlauf zeigt eine Reihe prägnanter Entwicklungen (vgl. Tabelle 3). Hier macht sich im Vergleich zwischen der ersten Erhebung 2016 und der aktuellen Erhebung 2020 die fortschreitende Umsetzung der Angebote deutlich bemerkbar. So befinden sich erwartungsgemäß weniger Angebote in der Phase der Konzeptentwicklung (–81 Angebote), dafür aber mehr Angebote in der Überarbeitung nach der ersten Erprobung (+36 Angebote), der Vorbereitung auf den Regelbetrieb (+55 Angebote) oder sind bereits fertig implementiert (+90 Angebote). Bei der Anzahl der eingestellten Angebote zeigt sich eine Kontinuität auf niedrigem Niveau.

Tabelle 3: Quantitative Entwicklung aller Angebote der 2. WR nach Umsetzungsphasen im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Umsetzungsstand	2016/17 (N=315)	2017/18 (N=377)	2018/19 (N=465)	2019/20 (N=522)
Konzeptentwicklung	126	104	61	45
Erprobung	65	74	66	55
Überarbeitung nach erster Erprobung	24	48	32	60
Vorbereitung auf den Regelbetrieb	30	26	66	85
Im Regelbetrieb	44	85	108	134
Mehrere Umsetzungsphasen parallel*	–	–	89	88
Sonstiges ¹⁴	26	20	10	21
Eingestellte Angebote	–	20	33	34

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen; *Kategorie wurde 2018/19 neu hinzugefügt

Frageformulierung: „In welcher Umsetzungsphase befindet sich das Angebot aktuell?“

Bei den 87 Angeboten, die von den Projekten der 2. WR insgesamt nicht weiterverfolgt bzw. zeitweise unterbrochen wurden, handelt es sich am häufigsten um CAS und DAS¹⁵, berufsbegleitende Studiengänge auf Master-Niveau und Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika. Weniger betroffen sind Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs sowie auf Bachelor- und Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang und berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor-Niveau. Sehr selten wurden Zertifikatsprogramme auf Bachelor- oder Master-Niveau, Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelorstudiengangs, duale Studiengänge, Angebote der Kategorie „Sonstiges“ und Zertifikatsprogramme im Rahmen eines Masterstudiengangs eingestellt. Bei den Nennungen in der Kategorie „Sonstiges“ handelt es sich um einen Massive Open Online Course (MOOC) und ein Angebot, welches als Zertifikatskurs und als Zertifikatsprogramm angeboten wurde. Einen detaillierten Überblick über die Verteilung differenziert nach dem Erhebungszeitraum gibt die nachfolgende Abbildung 4.

¹⁴ In den Untersuchungszeiträumen 2016/17 und 2017/18 fallen unter „Sonstiges“ primär Angebote, die sich in mehreren Phasen parallel befinden, sodass die Kategorie „Mehrere Umsetzungsphasen parallel“ 2018/19 neu eingefügt wurde. Daher ist auch der Anteil in der Kategorie „Sonstiges“ gesunken. Hierunter fallen nun primär Angebote, die bei Bedarf angeboten werden oder Angebote, die erneut aufgenommen werden sollen oder nur einmalig durchgeführt wurden.

¹⁵ CAS und DAS sind als wissenschaftliche Weiterbildungsabschlüsse vor allem in der Schweiz verbreitet. CAS-Angebote umfassen mindestens 10 ECTS und DAS-Angebote mindestens 30 ECTS. Im Rahmen der 2. WR des Bund-Länder-Wettbewerbs werden CAS und DAS zwar nur in drei Projekten umgesetzt, jedoch teilweise mit einer hohen Intensität. Dies betrifft zwei Universitäten in Baden-Württemberg (49 Angebote und 2 Angebote) und eine FH aus Nordrhein-Westfalen (5 Angebote).

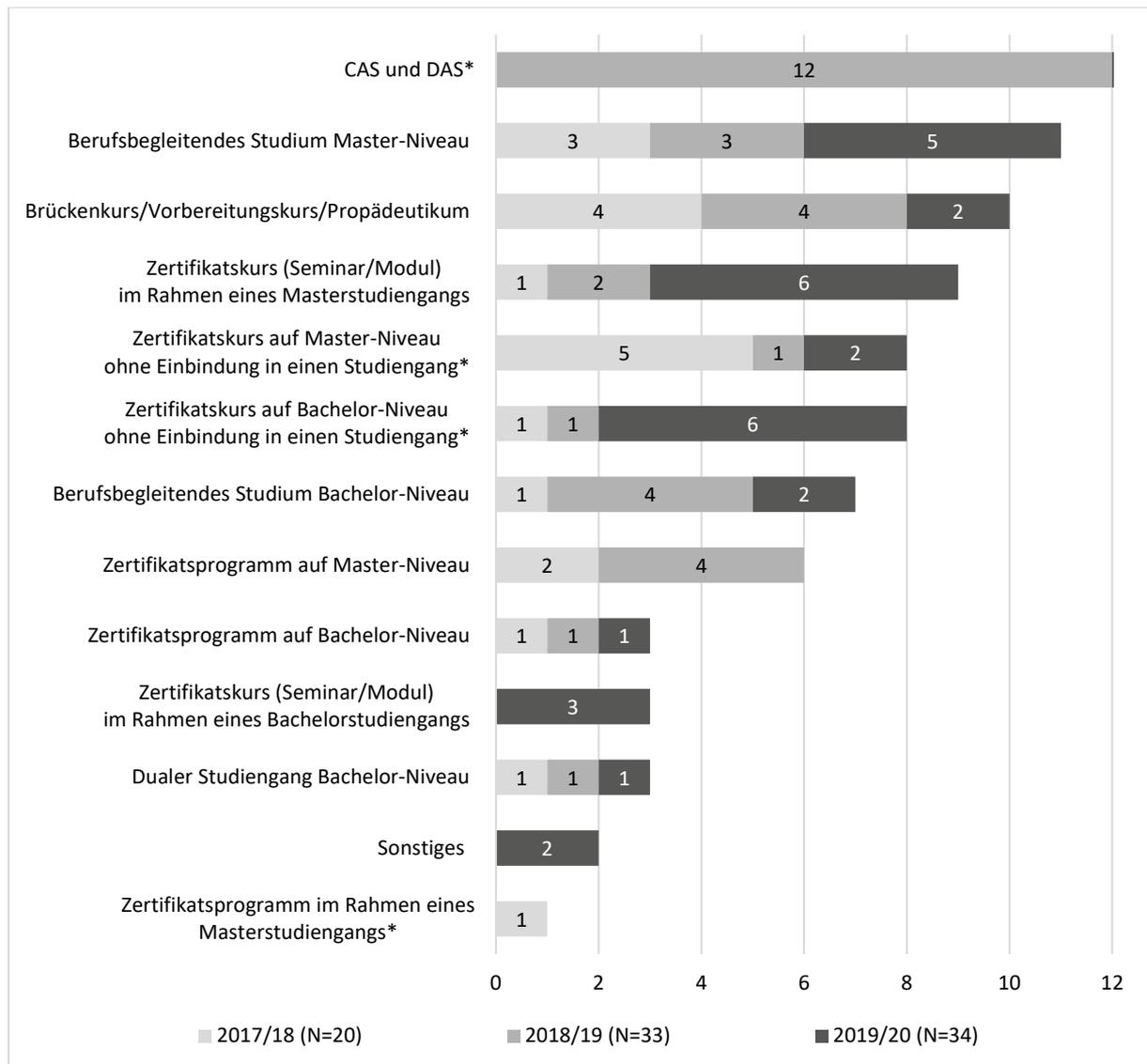


Abbildung 4: Eingestellte Angebote der 2. WR nach Angebotstyp im Zeitverlauf 2017 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen; *Kategorie wurde 2018/19 neu hinzugefügt

Bei Betrachtung der 34 nicht weiterverfolgten Angebote, welche im Erhebungszeitraum 2019/20 erfasst wurden, zeigt sich folgende Zusammensetzung: acht Studiengänge auf Bachelor-/Master-Niveau (berufsbegleitend, dual), 22 Zertifikatsangebote, davon vier CAS und DAS, zwei Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika und zwei Angebote der Kategorie „Sonstiges“. Wie bereits erwähnt, handelt es sich hierbei um einen MOOC und ein Angebot, welches sowohl als Zertifikatskurs als auch als Zertifikatsprogramm angeboten wird. Fünf Angebote, die sich bereits im Regelbetrieb befanden, wurden vorübergehend eingestellt, um die Pause für eine Überarbeitung und/oder Modifizierung zu nutzen. Dies betrifft zwei Zertifikatsangebote auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang, einen berufsbegleitenden Studiengang auf Bachelor-Niveau, einen Brückenkurs/Vorbereitungskurs/Propädeutikum und einen MOOC aus der Kategorie „Sonstiges“. Erkenntnisse darüber, ob der Relaunch der betroffenen Angebote inzwischen vollzogen und der Betrieb wieder aufgenommen wurde, lagen zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Publikation nicht vor.

Eine vergleichende Analyse nach Projekttypus macht deutlich, dass die Anzahl der Angebote sowohl bei den Einzel- als auch bei den Verbundprojekten stetig gestiegen ist (vgl. Abbildung 5). Die quantitativen Unterschiede lassen sich u. a. durch die Anzahl und die Größe der in der 2. WR vorkommenden Projekttypen erklären. Von den

488¹⁶ erfassten Angeboten der 2. WR des aktuellen Untersuchungszeitraums stammen 335 aus 34 Einzelprojekten (68,6 %) und 153 aus zwölf Verbundprojekten¹⁷ (31,4 %). In den vorherigen Untersuchungszeiträumen zeigt sich ein nahezu identisches Verhältnis.

Hinsichtlich des Hochschultypus zeigt sich im Zeitverlauf ebenfalls eine Reihe von Unterschieden (vgl. Abbildung 5). Im aktuellen Erhebungszeitraum 2019/20 sind 256 Angebote (52,3 %) an 39 der beteiligten FH/HAW, inkl. Kunsthochschulen, und 230 Angebote (47,1 %) an 21 der beteiligten Universitäten, inkl. Pädagogischen Hochschulen, angesiedelt. Im Verhältnis zur Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen haben die beteiligten Universitäten mehr Angebote bearbeitet als die FH/HAW. Weitere zwei Angebote (0,4 %) stammen von einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, welche allerdings wegen ihrer geringen Anzahl in der nachfolgenden Abbildung nicht ausgewiesen werden.

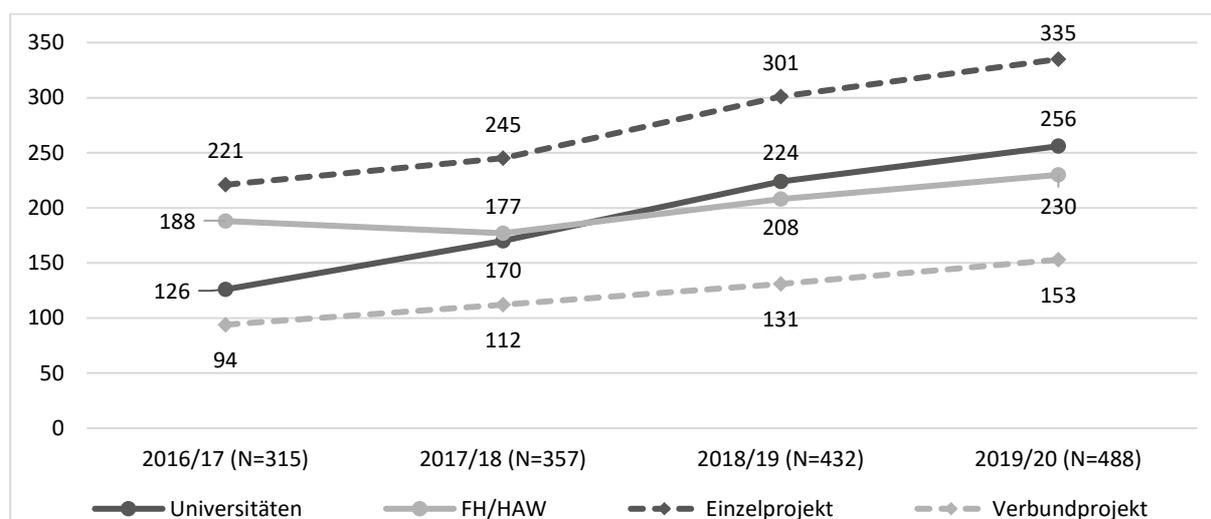


Abbildung 5: Angebote der 2. WR nach Projekt- und Hochschultyp im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen

Frageformulierung: „Bitte geben Sie den Organisationstyp Ihrer Einrichtung an“ und „Bitte ordnen Sie Ihr Projekt einem der beiden Projekttypen zu“

Weiter fortgesetzt hat sich in der 2. WR der Trend zu kürzeren wissenschaftlichen Weiterbildungsformaten (Kurzformaten). Dies entspricht der allgemeinen Entwicklung der wWB im deutschen Hochschulsektor (Reum, Nickel & Schrand, 2020). Die Gründe für den bundesweit inzwischen bemerkenswert hohen Anteil von Kurzformaten in den Angebotsportfolios hochschulischer Weiterbildungseinrichtungen sind vielfältig. Neben der wachsenden Nachfrage von Weiterbildungsinteressierten spielt auch die Flexibilisierung berufsbegleitender Studiengänge eine zentrale Rolle. Letztere sind mittlerweile überwiegend als konsequent modularisierte Baukastensysteme aufgebaut, in denen einzelne Bestandteile entweder mit dem Ziel absolviert werden können, am Ende einen akademischen Grad zu erhalten oder sich punktuell mit einem Zertifikatsabschluss fortzubilden. Insbesondere Personen, die bereits einen Bachelor- oder Master-Abschluss besitzen, sind oft weniger am Erwerb eines weiteren akademischen Grades als vielmehr an einer gezielten fachlichen Fortbildung interessiert (vgl. Kapitel 3.2.5).

¹⁶ Die 34 im Betrachtungszeitraum 2019/20 nicht weiterverfolgten Angebote der 2. WR werden im Folgenden ausgeklammert. Die Ausführungen beziehen sich nun ausschließlich auf die 488 in Bearbeitung und im Regelbetrieb befindlichen Angebote. Sofern die nachfolgenden Auswertungen auch Ergebnisse aus den vorhergehenden PFA miteinbeziehen, werden hier ebenfalls die nicht weiterverfolgten Angebote ausgeklammert.

¹⁷ Bei den zwölf Verbundprojekten sind 33 Institutionen beteiligt, wobei drei Institutionen keine Angebote entwickelt haben. Weiterhin variiert die Größe der Verbundprojekte. Es gibt Verbundprojekte, die aus zwei Institutionen bestehen oder aber auch Verbundprojekte mit fünf Institutionen.

Nachfolgende Abbildung 6 lässt erkennen, dass in den Förderprojekten der 2. WR der Anteil von Zertifikatskursen und -programmen sowie CAS- und DAS-Abschlüssen von insgesamt 41,6 Prozent im Zeitraum 2016/17 auf 55,6 Prozent im Zeitraum 2019/20 angestiegen ist. Dagegen ist der Anteil der Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau kontinuierlich gesunken, von 25,8 Prozent im Zeitraum 2016/17 auf 11,3 Prozent im Zeitraum 2019/20. Auf relativ konstantem Niveau bewegen sich dagegen die Anteile der Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika, welche von allen untersuchten Angebotstypen die geringste Verbreitung aufweisen.

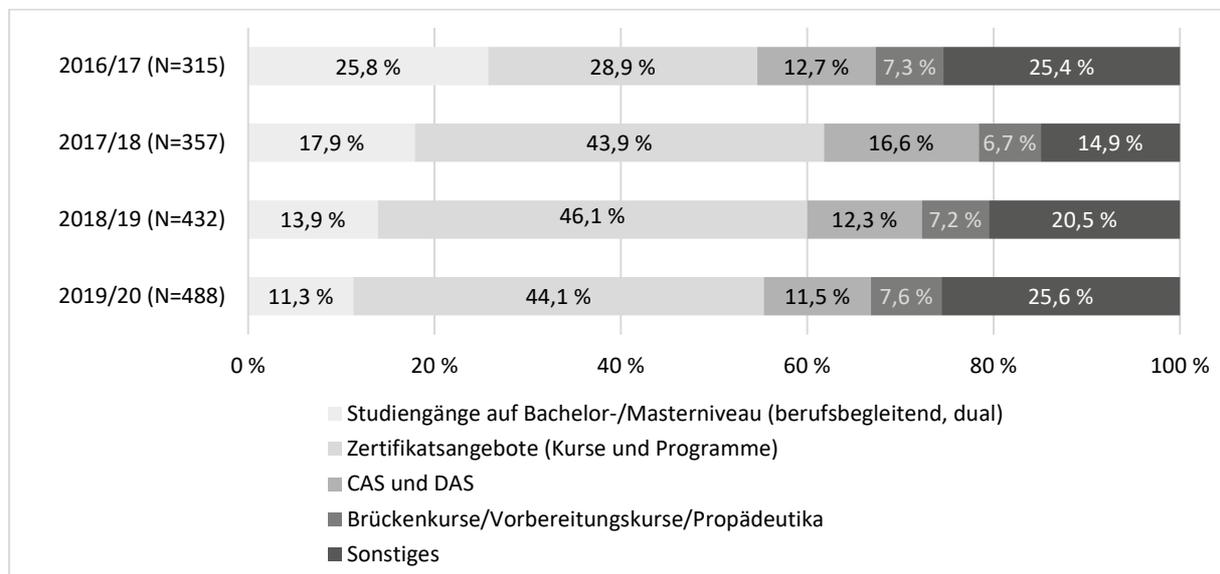


Abbildung 6: Verteilung von Angebotstypen in der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?“

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass unter der Kategorie „Sonstiges“ eine Vielzahl von Angeboten subsumiert ist, bei denen es sich ebenfalls häufig um Kurzformate handelt, die sich jedoch nicht eindeutig den vorgegebenen Kategorien Zertifikatskurse und -programme sowie CAS und DAS zuordnen lassen. In der aktuellen Erhebung trifft dies auf 65,6 Prozent der sonstigen Angebote zu. Ähnlich hohe Werte sind in dieser Hinsicht auch in den vorhergehenden PFA zu verzeichnen, und zwar 57,3 Prozent im Zeitraum 2018/19, 60,4 Prozent im Zeitraum 2017/18 und 89,9 Prozent im Zeitraum 2016/17.

Wie aus Abbildung 6 hervorgeht, ist der Anteil der Kategorie „Sonstiges“ insgesamt wieder deutlich gestiegen und erreicht aktuell ein ähnliches Niveau wie im Untersuchungszeitraum 2016/17. Generell handelt es sich hier um Angebote, die variabel studierbar sind oder mehreren Antwortkategorien zugeordnet werden können, wie z. B. Zertifikatskurse, die gleichzeitig als Teil eines Zertifikatsprogramms im Rahmen eines Bachelorstudiengangs studierbar sind, oder Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang. Darüber hinaus fallen in diese Kategorie Zertifikatsangebote unabhängig vom Qualifikationsniveau. Gleiches gilt für die relativ neue Abschlussart Certificates of Basic Studies (CBS) und Diplomas of Basic Studies (DBS)¹⁸, deren Anzahl jedoch insgesamt noch relativ gering ist. Während 2018/19 drei CBS/DBS gezählt wurden, sind es in der aktuellen

¹⁸ Das Kompetenzniveau von CBS und DBS liegt unterhalb von CAS und DAS und ist auf Stufe 6 nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) angesiedelt. CBS bieten spezifisches Wissen zu einem bestimmten Thema, sodass Zusatzqualifikationen in einem bestimmten Fachgebiet erworben werden können. DBS bieten eine vertiefte Ausbildung in einem spezifischen Fachbereich, sodass eine Zusatzqualifikation im angestammten Beruf oder in einem neuen Fachgebiet erworben werden kann. Beide Abschlussarten sind in der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) zur Struktur und Transparenz von Angeboten der wWB zu finden. Abgerufen von https://www.dgwf.net/files/web/service/publikationen/DGWF_WB-Abschluesse.pdf

Erhebung sechs Angebote. Darüber hinaus sind in diesem Kontext noch weitere sechs Angebote zu nennen, bei denen „Zertifikatskurs auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang“ oder „Zertifikatskurs im Rahmen von Zertifikatsprogrammen auf Bachelor-Niveau (CBS/DBS)“ angegeben wird. Bei einem weiteren Angebot wird „Zertifikatskurs im Rahmen eines DBS-Zertifikatprogramms auf Bachelor-Niveau“ genannt. Darüber hinaus fallen in die Kategorie „Sonstiges“ noch MOOCs, freiwillig belegbare Zusatzangebote und Qualifizierungsprogramme bestehend aus mehreren Modulen.

Ein genauer Blick auf die verschiedenen Angebotstypen im Untersuchungszeitraum 2019/20 zeigt auch, dass diese in den einzelnen Umsetzungsphasen unterschiedlich repräsentiert sind.

Tabelle 4: Angebotstypen in der 2. WR nach Umsetzungsphasen im Zeitraum 2019/20

Umsetzungsphase/ Angebotstypus	Konzept- entwick- lung	Erpro- bung	Überarbei- tung nach erster Er- probung	Vorberei- tung auf den Regel- betrieb	Mehrere Umset- zungspha- sen parallel	Regel- betrieb	Sonstiges	Gesamt
Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau (berufsbegleitend und dual)	8 (17,8 %)	1 (1,8 %)	–	12 (14,1 %)	14 (15,9 %)	19 (14,2 %)	1 (4,8 %)	55 (11,3 %)
Zertifikatsangebote (Kurse/Programme)	17 (37,8 %)	24 (43,6 %)	37 (61,7 %)	41 (48,2 %)	43 (48,9 %)	47 (35,8 %)	5 (23,8 %)	215 (44,1 %)
CAS und DAS	3 (6,7 %)	12 (21,8 %)	–	1 (1,2 %)	–	40 (29,9 %)	–	56 (11,5 %)
Brückenkurse/ Vorbereitungskurse/ Propädeutika	5 (11,1 %)	7 (12,7 %)	5 (8,3 %)	6 (7,1 %)	5 (5,7 %)	7 (5,2 %)	2 (9,5 %)	37 (7,6 %)
Sonstiges	12 (26,7 %)	11 (20,0 %)	18 (30,0 %)	25 (29,4 %)	26 (29,5 %)	20 (14,9 %)	13 (61,9 %)	125 (25,6 %)
Gesamt	45 (100 %)	55 (100 %)	60 (100 %)	85 (100 %)	88 (100 %)	134 (100 %)	21 (100 %)	488 (100 %)

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent

Frageformulierung: „Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?“

Wie Tabelle 4 zeigt, sind 65,7 Prozent der 134 Angebote, die bereits in den Regelbetrieb überführt wurden, den Kurzformaten (Zertifikatskurse und -programme sowie CAS und DAS) zuzurechnen. Von den weiteren 354 Angeboten, welche aktuell von den Projekten bearbeitet werden, befinden sich absolut gesehen die meisten parallel in mehreren Umsetzungsphasen (88 Angebote) und in der Vorbereitung auf den Regelbetrieb (85 Angebote). Danach folgen Angebote, die nach erster Erprobung überarbeitet werden (60 Angebote). Im Umkehrschluss gibt es weniger Angebote in der Erprobungs- (55 Angebote) oder in der Konzeptentwicklungsphase (45 Angebote).

Bei den implementierten Angeboten ist die absolute Zahl im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum um 26 gewachsen. Die insgesamt 134 im Regelbetrieb befindlichen Angebote stammen von 31 der 46 untersuchten Förderprojekte. Sie sind deutlich häufiger von Einzelprojekten (84,3 %) erstellt worden als von Verbundprojekten (15,7 %). Ob dies an der unterschiedlichen Größe oder Ausrichtung der Einzel- und Verbundprojekte liegt, kann mit den vorliegenden Daten nicht beantwortet werden.

Eine differenzierte Auswertung nach Hochschultypus zeigt, dass CAS und DAS ausschließlich an Universitäten in den Regelbetrieb überführt wurden (vgl. Abbildung 7). Maßgeblich ist dafür aber die hohe Produktivität vor allem einer beteiligten Universität in Baden-Württemberg. Insofern handelt es sich hier nicht um ein innerhalb der 2. WR weit verbreitetes Phänomen. In den beteiligten FH/HAW dominieren dagegen weiterhin berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau.

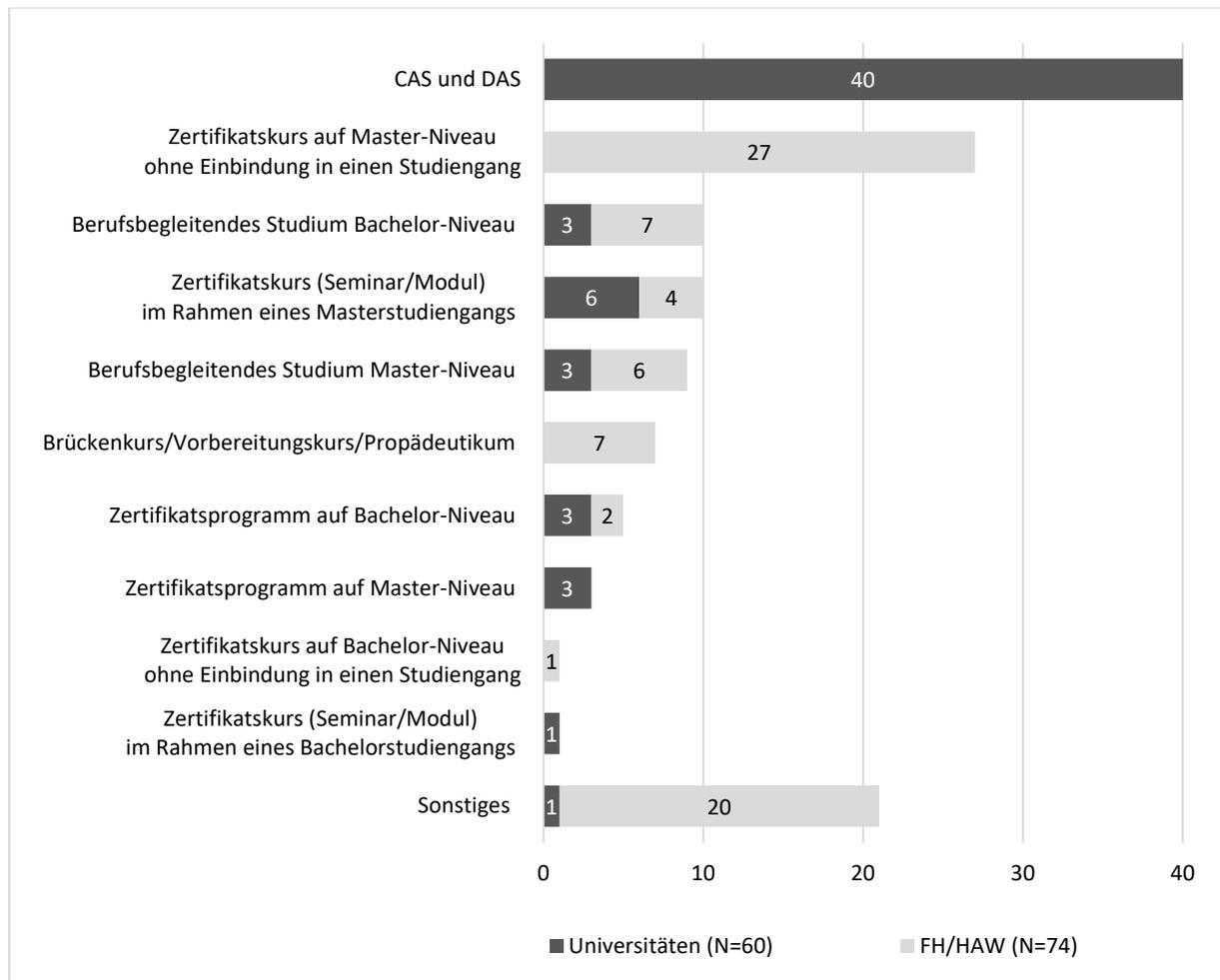


Abbildung 7: Angebotstypen bei den implementierten Angeboten nach Hochschultyp im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen

Frageformulierung: „Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?“

3.2 Detailanalysen

3.2.1 Typen und weitere Spezifika

Nach dem Überblick über aktuelle Entwicklungen bei den von den Förderprojekten der 2. WR bearbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten sollen nun weitere zentrale Detailspekte analysiert werden. Begonnen wird mit einer vertieften Betrachtung der Angebotstypen in diesem Abschnitt. Dabei werden die Daten differenziert nach drei Bereichen beleuchtet:

- ⇒ Abschlussart sowie Vorkommen von Untertypen,
- ⇒ Unterschiede zwischen Hochschultypen und
- ⇒ Umfang der Kreditpunkte.

Was den zuerst genannten Bereich der Abschlussart sowie des Vorkommens von Untertypen anbelangt, so gibt die nachfolgende Abbildung 8 einen Überblick über die Verteilung der im Untersuchungszeitraum 2019/20 erfassten 488 Angebote nach Bachelor- und Master-Niveau sowie nach Formaten wie z. B. berufsbegleitende und duale Studiengänge sowie Zertifikatsangebote mit oder ohne Einbindung in einen Studiengang.

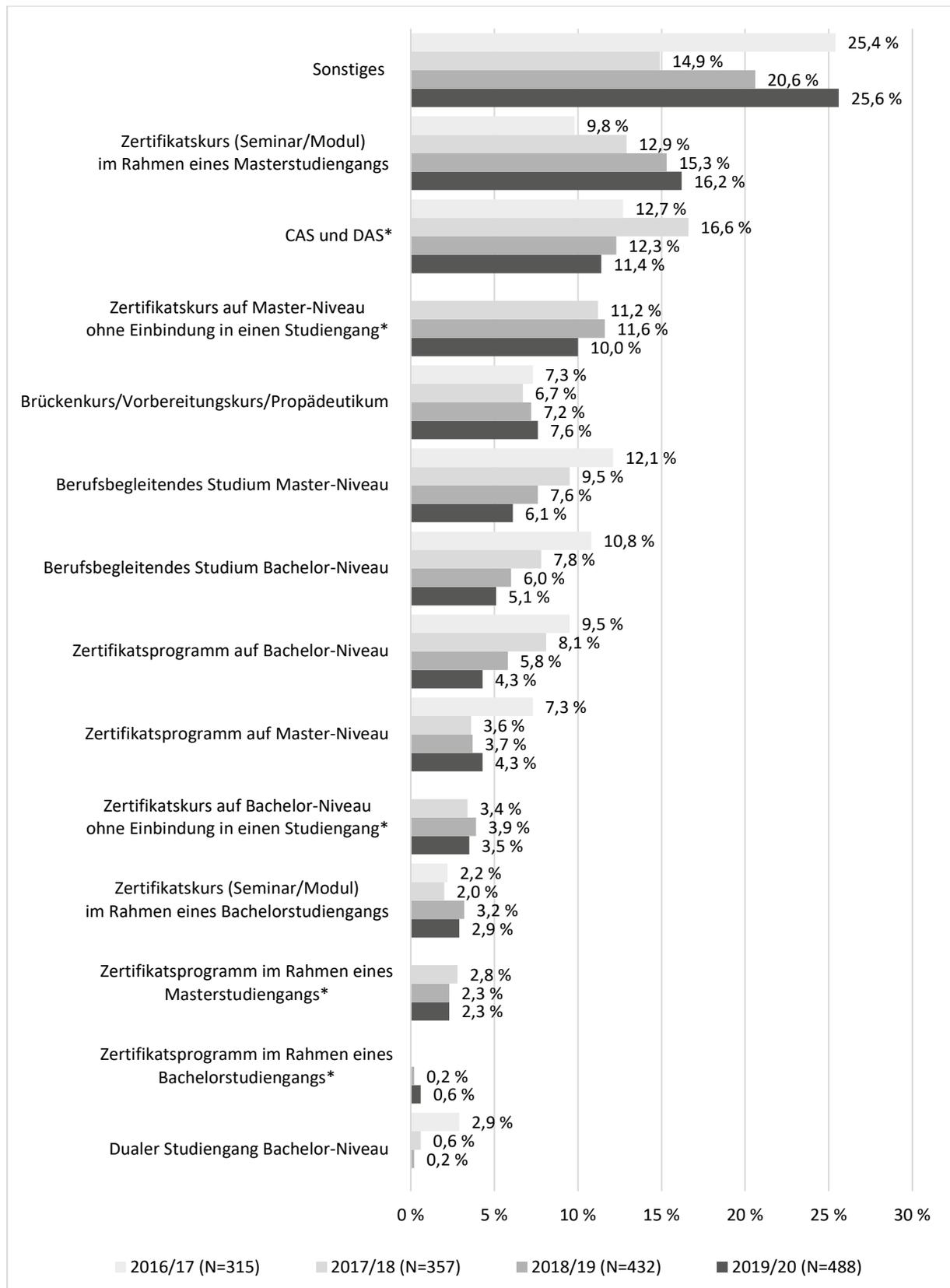


Abbildung 8: Angebotstypen in der 2. WR nach Format und Bachelor-/Master-Niveau im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2019

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent; *Kategorien wurden 2017/18 neu hinzugefügt

Frageformulierung: „Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?“

Wie in den vorhergehenden PFA fällt auch im aktuellen Untersuchungszeitraum auf, dass die Kategorie „Sonstiges“ mit Abstand am häufigsten vertreten ist. Ihr Anteil beträgt 25,6 Prozent. Damit ist er im Vergleich zu den beiden vorherigen Jahren merklich angestiegen und erreicht nun wieder das Niveau der ersten Erhebung 2016/17. Wie bereits erläutert, fallen in diese Kategorie vor allem Angebote, die variabel studierbar sind oder mehreren Antwortkategorien zugeordnet werden können (z. B. Zertifikatskurse, die gleichzeitig als Teil eines Zertifikatsprogramms im Rahmen eines Bachelorstudiengangs studierbar sind, oder Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang). Hinzu kommen diverse kürzere Formate und Einzelnenungen (vgl. Kapitel 3.1).

Bei der Analyse der übrigen Kategorien spiegelt sich erneut der bereits in Kapitel 3.1 geschilderte und seit einigen Jahren beobachtbare Trend zu Kurzformaten wider. So rangieren an zweiter Stelle die Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs (16,2 %). Deren Anteil hat im Vergleich zu vorherigen Untersuchungszeiträumen sukzessive zugenommen und nun einen neuen Höchstwert erreicht. Mit leichtem Abstand dahinter liegen CAS und DAS (11,4 %) sowie Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (10 %). Bei Letzteren zeichnet sich ein leichter Rückgang ab. An dieser Reihenfolge haben sich im Vergleich zu den vorhergehenden PFA kaum Veränderungen ergeben. Lediglich die CAS und DAS lagen in den Jahren 2017/18 und 2016/17 vor den Zertifikatskursen (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs. Den fünften Rang belegen aktuell Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika, deren Anteile erneut minimal gestiegen sind. Dagegen haben die Anteile der berufsbegleitenden Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau insgesamt kontinuierlich abgenommen. Duale Studiengänge auf Bachelor-Niveau sind im jüngsten Untersuchungszeitraum gar nicht mehr vertreten. Ebenfalls an Relevanz eingebüßt haben Zertifikatsprogramme auf Bachelor- und Master-Niveau, welche mit einer Dauer bis zu drei Semestern etwas umfangreicher sind als Zertifikatskurse, welche nur ein Modul umfassen und damit die kürzeste Form der wWB darstellen.

Bei der weiter ausdifferenzierten Auswertung nach Hochschultypus sticht hervor, dass CAS und DAS sowie Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs deutlich häufiger an den beteiligten Universitäten entwickelt werden (vgl. Abbildung 9). Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika und Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang dominieren hingegen an FH/HAW. Ebenfalls entfallen fast dreimal so viele Angebote der Kategorie „Sonstiges“ auf diesen Hochschultypus. Hierunter fallen insbesondere Angebote, die mehreren Angebotstypen zugeordnet werden können, aber auch MOOCs, Zertifikatsangebote unabhängig vom Qualifikationsniveau sowie Qualifizierungsprogramme, die aus mehreren Modulen bestehen. Interessant ist auch, dass berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor-Niveau deutlich häufiger an FH/HAW vorzufinden sind, berufsbegleitende Studiengänge auf Master-Niveau hingegen doppelt so häufig an Universitäten. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Zertifikatsprogrammen. Diejenigen auf Bachelor-Niveau werden häufiger von FH/HAW angeboten, während Zertifikatsprogramme auf Master-Niveau an Universitäten dominieren. Die hier aufgezeigten Differenzen zeigen sich ebenfalls in den vorangegangenen Untersuchungszeiträumen.

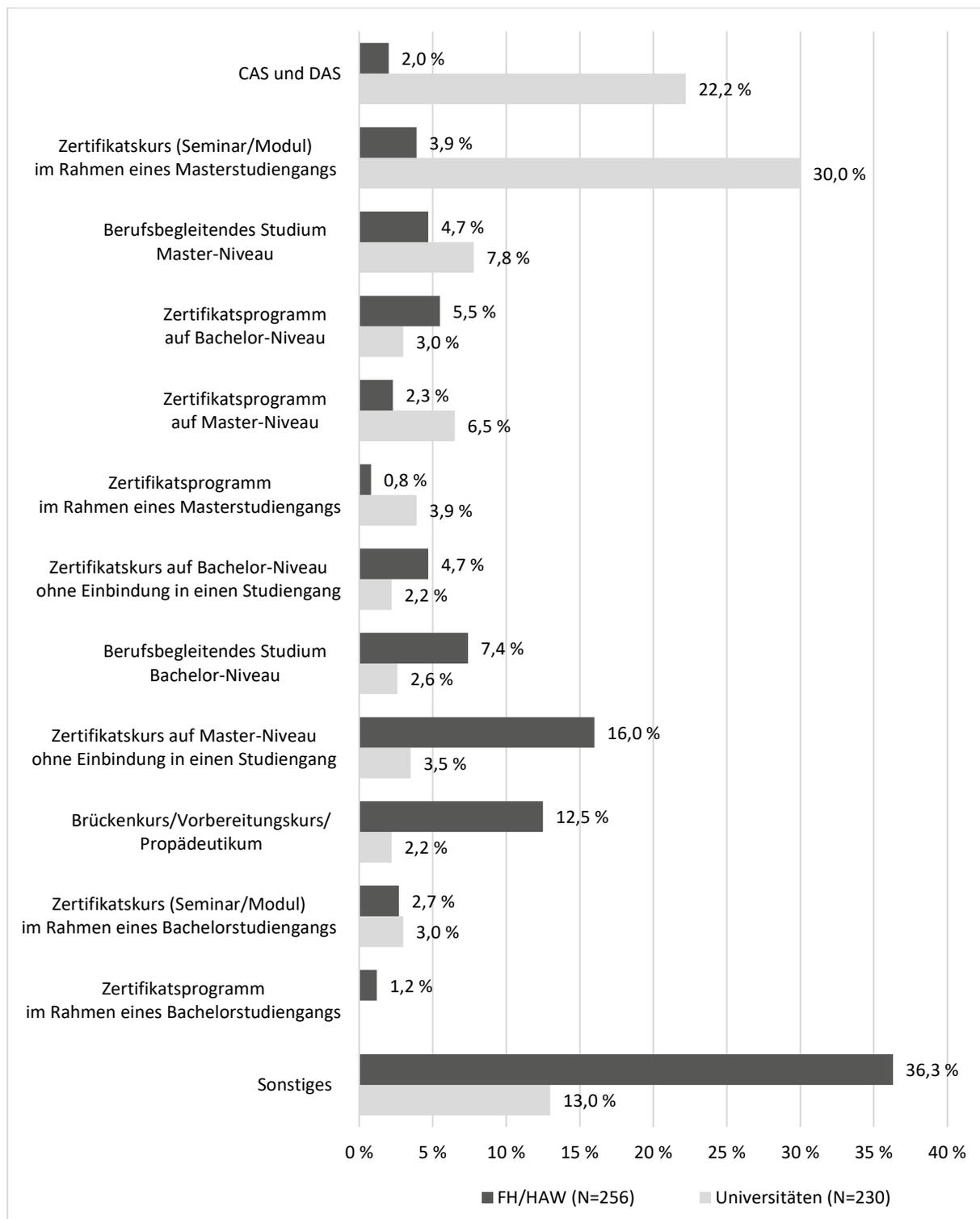


Abbildung 9: Angebotstypen in der 2. WR nach Format, Bachelor-/Master-Niveau und Hochschultyp im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?“

Was den Umfang der unterschiedlichen Angebotstypen gemessen an den Kreditpunkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS) anbelangt, so herrscht eine weitgehende Konstanz gegenüber den vorhergehenden Untersuchungen. Nachfolgende Tabelle 5 gibt einen Überblick zur aktuellen Situation:

Tabelle 5: ECTS-Umfang der Angebotstypen der 2. WR im Zeitraum 2019/20

Angebotstypus	ECTS-Umfang
Berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor-/Master-Niveau	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bachelor-Niveau: 180 und 210 ECTS¹⁹ ▪ Master-Niveau: 90 und 120 ECTS²⁰
Zertifikatsangebote (Kurse und Programme)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zertifikatsprogramme auf Bachelor- und Master-Niveau: Bandbreite 5–50 ECTS²¹ Bachelor-Niveau: 6 und 10 ECTS dominieren, Bandbreite von 5 bis 36 ECTS Master-Niveau: gemischtes Bild, Bandbreite von 10 bis 50 ECTS ▪ Zertifikatsprogramme im Rahmen eines Bachelorstudiengangs: 6 ECTS²² ▪ Zertifikatsprogramme im Rahmen eines Masterstudiengangs: 15 ECTS²³ ▪ Zertifikatskurse im Rahmen eines Bachelor- oder Masterstudiengangs: Bandbreite von 3 bis 20, 5 bis 6 ECTS dominieren ▪ Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang: Bandbreite von 1 bis 10, 5 bis 6 ECTS dominieren ▪ Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang: Bandbreite von 1 bis 25 ECTS, 5 ECTS dominieren
Certificates of Advanced Studies (CAS) und Diplomas of Advanced Studies (DAS)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ CAS: 10 bis 12 ECTS ▪ DAS: 30 ECTS
Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bandbreite von 1 bis 30 ECTS

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

Frageformulierung: „Welchen ECTS-Umfang hat das Angebot?“

Im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum zeigen sich lediglich bei den Zertifikatsprogrammen auf Bachelor-Niveau geringfügige Abweichungen. So hat sich die Spannweite leicht verändert und liegt nicht mehr zwischen sechs und 60 ECTS, sondern zwischen fünf und 36 ECTS. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Zertifikatskursen auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang, da sich die Bandbreite von eins bis 23 auf eins bis 25 erhöht hat. Bei den weiteren Angebotstypen zeigen sich keine Unterschiede.

3.2.2 Umsetzungsstand

Wie bereits in Kapitel 3.1 festgestellt, belegen die empirischen Daten im Zeitverlauf zwischen 2016 und 2020 eine fortschreitende Umsetzung der von den Förderprojekten bearbeiteten Angebote. Ergänzend zu den absoluten Zahlen in Tabelle 3 unterstreicht die in Abbildung 10 dargestellte prozentuale Entwicklung diesen Befund. So ist der Anteil der Angebote, die sich in der Phase der Konzeptentwicklung befinden, innerhalb von vier Jahren von 40 auf nunmehr 9,2 Prozent gesunken. Zugleich befinden sich auch deutlich weniger Angebote in der Erprobungsphase. Hier hat sich der Anteil von 20,6 auf 11,3 Prozent reduziert. Umgekehrt hat sich der Anteil der Angebote, die auf den Regelbetrieb vorbereitet werden, in derselben Zeitspanne fast verdoppelt und liegt nun

¹⁹ Jeweils einmal wurden 15 oder 140 ECTS angegeben. Bei dem Angebot mit 15 ECTS handelt es sich um das „Upgrade“ eines Studiengangs. Bei dem Angebot mit 140 ECTS ergibt der Bachelorstudiengang einschließlich der Zugangsvoraussetzungen 210 ECTS.

²⁰ Bei einem Angebot wurden 60 und bei einem 75 ECTS angegeben.

²¹ In Einzelfällen wurden 120 und 180 ECTS für Zertifikatsprogramme angegeben. Dabei handelt es sich um spezielle Konstruktionen, welche aufgrund ihrer Besonderheiten aus dem Rahmen fallen und daher an dieser Stelle ausgeklammert werden. Einerseits ist dies ein berufsbegleitendes Bachelor-Programm mit dem Ziel, berufserfahrenen Fachkräften mit und ohne schulische(r) Hochschulzugangsberechtigung durch die Anrechnung bereits vorhandener Kompetenzen zu einem akademischen Abschluss zu verhelfen. Darüber hinaus gibt es ein Angebot, bei dem gleichzeitig ein DKG (Deutsche Krankenhausgesellschaft) anerkannter Abschluss zur Stationsleitung erreicht werden kann.

²² Bei einem Angebot wurde 105 ECTS angegeben.

²³ Bei einem Angebot wurde 60 ECTS „in Planung, aber in der Erprobung noch nicht vollständig“ angegeben.

bei 17,4 Prozent. Weitere 17 Prozent der Angebote befinden sich derzeit parallel in unterschiedlichen Umsetzungsphasen. Der Anteil der Angebote, die sich bereits im Regelbetrieb befinden, nimmt ebenfalls zu und liegt aktuell bei 27,5 Prozent. Das entspricht einem Plus von 13,5 Prozent gegenüber dem Untersuchungszeitraum 2019/20. Insgesamt steht also bei 72,5 Prozent der Angebote die Überführung in den Regelbetrieb noch aus. Die Implementierung aller noch in der Pipeline befindlichen Angebote der 2. WR wird bis zum Ende des Bund-Länder-Wettbewerbs im Dezember 2020 (vgl. Kapitel 1) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht möglich sein. Indes zeigt eine Ex-post-Befragung der bereits im September 2017 abgeschlossenen Projekte der 1. WR, dass die Aktivitäten zum Teil auch noch nach Ende der Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs weiterlaufen können. Eine Reihe von Angeboten wurde dort erst nach Ende der Förderung durch den Bund-Länder-Wettbewerb in den Regelbetrieb überführt (vgl. Nickel, Reum & Thiele, 2020).

Die Prozentwerte der Kategorie „Sonstiges“ bewegen sich zwischen 2016 und 2020 insgesamt auf einem relativ niedrigen Niveau. Aktuell steigt die Quote nach einem vorherigen Rückgang wieder leicht an. Genannt werden hier von den Befragten Angebote, die entweder bedarfsorientiert durchgeführt werden, nochmals (in anderer Form) aufgenommen werden sollen oder nur einmalig durchgeführt wurden. Weiterhin zählen hierzu Angebote, die nach der Erprobungsphase aktuell evaluiert werden oder auf eine Freigabe durch das jeweilige Landesministerium warten. Bei einigen Angeboten werden die Durchführbarkeit bzw. Machbarkeit derzeit noch intern überprüft oder es wird über eine Fortführung des Angebots innerhalb der eigenen Einrichtung debattiert.

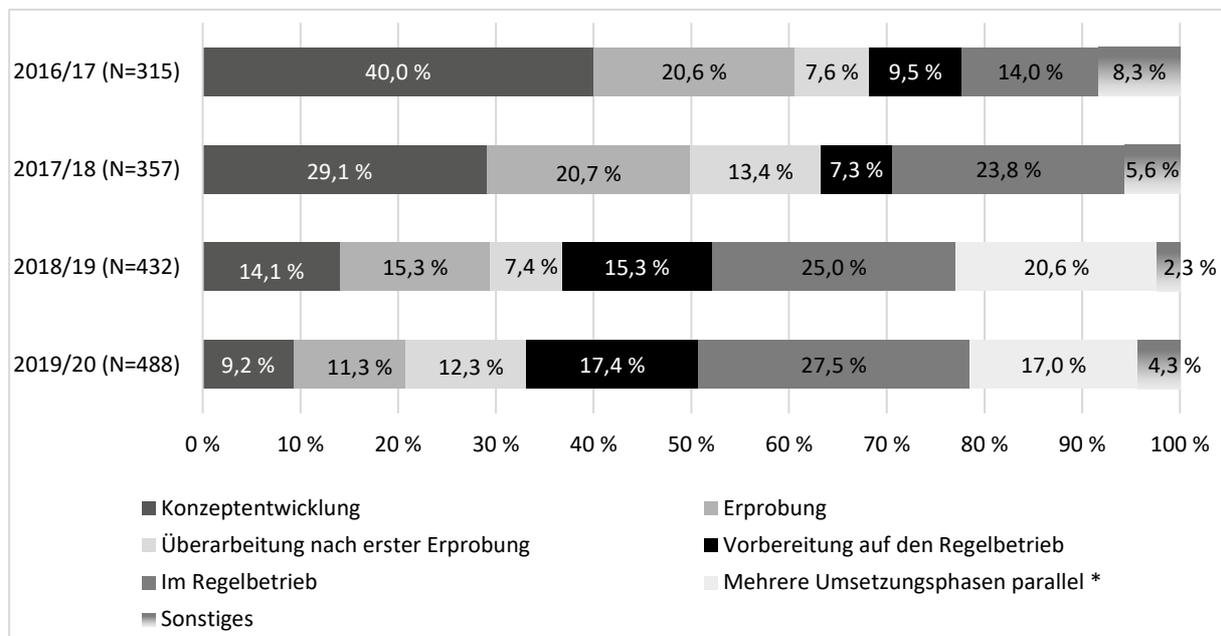


Abbildung 10: Prozentuale Entwicklung der Umsetzungsstände der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent; *Kategorie wurde 2018/19 neu hinzugefügt

Frageformulierung: „In welcher Umsetzungsphase befindet sich das Angebot aktuell?“

Eine detaillierte Betrachtung der Umsetzungsstände nach Abschlussart und Untertypen der von den Projekten der 2. WR bearbeiteten Angebote ergibt ein gemischtes Bild (vgl. Tabelle 6). Von den berufsbegleitenden Studiengängen auf Bachelor-Niveau befindet sich bereits ein Großteil der Angebote (40 %) im Regelbetrieb. Etwas geringer fallen die Anteile bei den berufsbegleitenden Studiengängen auf Master-Niveau (30 %) aus. Dafür befinden sich hier mehr als viermal so viele Angebote (33,3 %) in der Vorbereitung auf den Regelbetrieb. Dagegen wurde bereits die Mehrheit der CAS und DAS (71,4 %) sowie der Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (55,1 %) in den Regelbetrieb überführt. Auffallend ist auch der hohe Anteil an Zertifikatsprogrammen im Rahmen eines Masterstudiengangs (81,8 %), der sich noch in der Erprobungsphase befindet.

Die weiteren Angebotstypen befinden sich häufig noch in der Erprobung, Überarbeitung nach erster Erprobung oder Vorbereitung auf den Regelbetrieb bzw. parallel in verschiedenen Umsetzungsphasen.

Tabelle 6: Angebotstypen nach Umsetzungsphasen in der 2. WR im Zeitraum 2019/20

Konzeptentwicklung	Erprobung	Überarbeitung nach erster Erprobung	Vorbereitung auf den Regelbetrieb	Regelbetrieb	Mehrere Umsetzungsphasen parallel	Sonstiges
Berufsbegleitendes Studium Bachelor-Niveau (N=25)						
12,0 %	4,0 %	–	8,0 %	40,0 %	36,0 %	–
Berufsbegleitendes Studium Master-Niveau (N=30)						
16,7 %	–	–	33,3 %	30,0 %	16,7 %	3,3 %
Zertifikatsprogramm auf Bachelor-Niveau (N=21)						
4,8 %	–	14,3 %	19,0 %	23,8 %	38,1 %	–
Zertifikatsprogramm auf Master-Niveau (N=21)						
14,3 %	23,8 %	–	28,6 %	14,3 %	9,5 %	9,5 %
Zertifikatsprogramm im Rahmen eines Masterstudiengangs (N=11)						
–	81,8 %	9,1 %	9,1 %	–	–	–
Zertifikatskurs auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (N=17)						
–	11,8 %	29,4 %	–	11,8 %	47,1 %	–
Zertifikatskurs auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (N=49)						
8,2 %	8,2 %	2,0 %	10,2 %	55,1 %	16,3 %	–
Zertifikatskurs (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelorstudiengangs (N=14)						
14,3 %	–	21,4 %	35,7 %	7,1 %	21,4 %	–
Zertifikatskurs (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs (N=79)						
8,9 %	5,1 %	29,1 %	25,3 %	12,7 %	16,5 %	2,5 %
CAS und DAS (N=56)						
5,4 %	21,4 %	–	1,8 %	71,4 %	1,8 %	–
Brückenkurs/Vorbereitungskurs/Propädeutikum (N=37)						
13,5 %	18,9 %	13,5 %	16,2 %	18,9 %	13,5 %	5,4 %
Sonstiges (N=125)						
9,6 %	8,8 %	14,4 %	20,0 %	16,0 %	20,8 %	10,4 %

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „In welcher Umsetzungsphase befindet sich das Angebot aktuell?“

3.2.3 Fachliche Ausrichtung

Zwischen 2017 und 2020²⁴ zeigt sich in den Projekten der 2. WR ein kontinuierlicher Anstieg der Quote interdisziplinärer Angebote (vgl. Abbildung 11). Insgesamt ist zuletzt ein Unterschied von zehn Prozent zu erkennen.

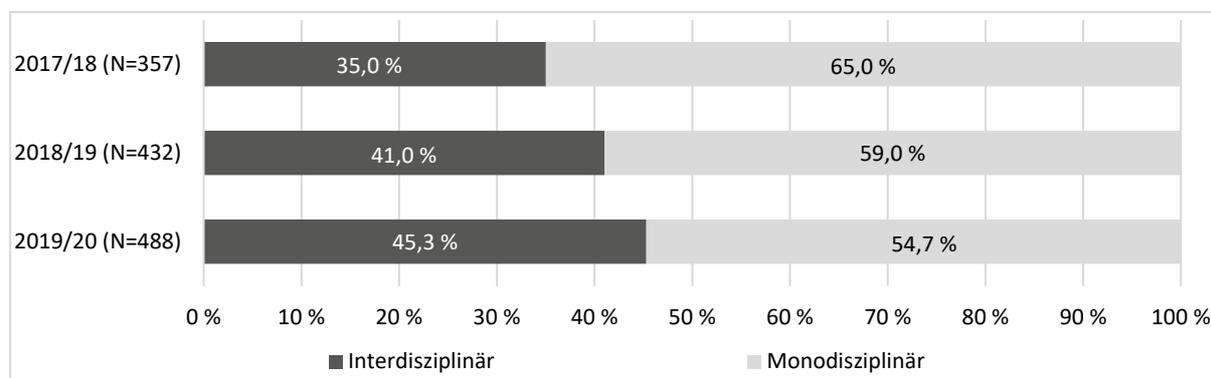


Abbildung 11: Interdisziplinäre und monodisziplinäre Ausrichtung der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2017 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie ist die fachliche Ausrichtung des Angebots beschaffen?“

Bei den interdisziplinär ausgerichteten Angeboten handelt es sich 2019/20 am häufigsten um Angebote aus der Kategorie „Sonstiges“ (18,8 %). Hier wurden folgende Fachrichtungen genannt: Archäologie, Kunstgeschichte, Ethnologie, Neuere Geschichte, Museologie, Bildungswissenschaften, Psychologie, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Agrarwissenschaften/-ökonomie, Deutsch als Wissenschaftssprache, Religions- und Gemeindepädagogik, Englisch, Gesundheitsökonomie/-fachberufe, Linguistik/Germanistik, Luftfahrt, Therapiewissenschaften, Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik, Theologie, Versorgungsforschung und Veterinärmedizin. Danach folgen interdisziplinäre Angebote aus der Pädagogik (15,5 %), den Wirtschaftswissenschaften (15,4 %), den Sozialwissenschaften (11 %), der Informatik (9,3 %), Kunst (8,2 %), Ingenieurwissenschaften (6,5 %) und Pflege/Gesundheit (4,4 %). Selten wurden Rechtswissenschaften (3,3 %), Mathematik (3,1 %), Arbeitswissenschaften (2,9 %), Naturwissenschaften (1,3 %) und Musik (0,2 %) angegeben.

Monodisziplinäre Angebote kommen dagegen in der aktuellen Erhebung am häufigsten im Bereich Pflege/Gesundheit vor (vgl. Abbildung 12). Gleichzeitig hat diese Fachrichtung über die Jahre hinweg das größte Wachstum zu verzeichnen. Lag deren Anteil an allen Angeboten der 2. WR im Zeitraum 2016/17 noch bei 14,9 Prozent, ist er 2019/20 auf 25,5 Prozent geklettert. Damit nimmt das pflege- und gesundheitswissenschaftliche Angebot im Wettbewerbskontext aktuell den Spitzenplatz ein. An Relevanz etwas eingebüßt haben dagegen ingenieurwissenschaftliche Angebote, die mit einem Anteil von 22,1 Prozent nun hinter denen der Fachrichtung Pflege/Gesundheit rangieren. An dritter und vierter Stelle folgen, wie auch in den Jahren davor, die Wirtschaftswissenschaften (13,5 %) und Angebote der Kategorie „Sonstiges“ (11,6 %). Hierunter fallen Angebote aus den Fachrichtungen Soziale Arbeit, Sportwissenschaften, Sozialmanagement, Statistik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Pharmazie und Innovationsmanagement. Darüber hinaus wurden Kurse für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen/-qualifikationen genannt. Mit einem neuen Höchstwert folgen an fünfter Stelle die Angebote mit der fachlichen Ausrichtung Pädagogik (8,2 %). Die sechste und siebte Position belegen Angebote der Sozialwissenschaften (7,9 %) und der Informatik (5,6 %). Bei Letzteren sind die Anteile deutlich gesunken und erreichen 2019/20 ein neues Minimum. An achter Stelle rangiert nach wie vor der Bereich Mathematik, der gegenüber 2018/19 rückläufige Zahlen aufweist und wieder auf den Stand des Jahres 2017/18 zurückfällt. Anteile

²⁴ Die Frage wurde in der 2017 durchgeführten Befragung neu hinzugefügt, sodass hier nur ein Vergleich der Untersuchungszeiträume 2017/18, 2018/19 und 2019/20 möglich ist.

unter 1,5 Prozent zeigen sich in allen Untersuchungszeiträumen bei den Natur-, Rechts- und Arbeitswissenschaften, die somit quantitativ eine untergeordnete Rolle spielen.

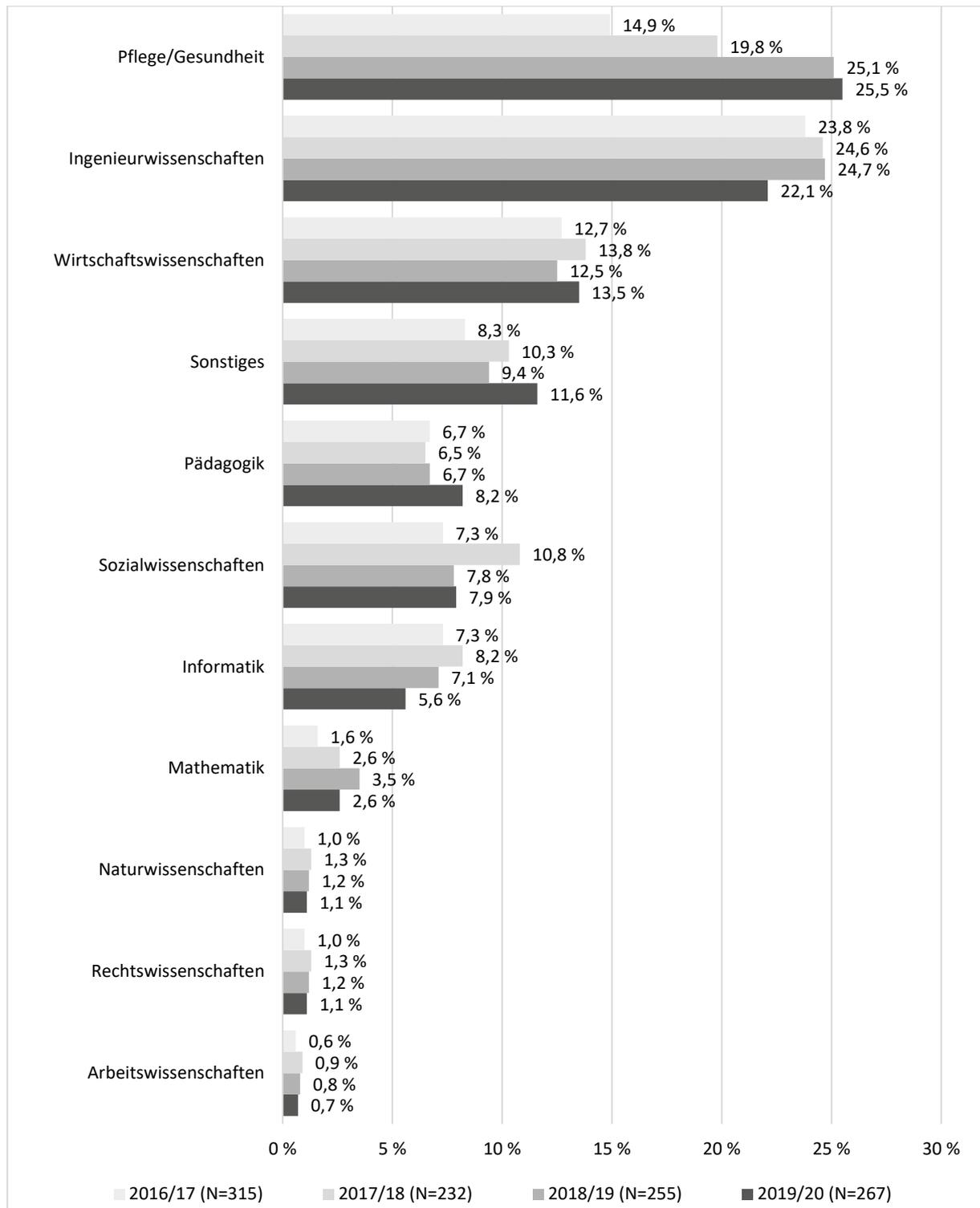


Abbildung 12: Monodisziplinäre Angebote der 2. WR nach Fachrichtung im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung 2017/18, 2018/19 und 2019/20: „Um welche fachliche Ausrichtung handelt es sich bei dem Angebot konkret?“ bzw. 2016/17: „Welche fachliche Ausrichtung besitzt das Angebot hauptsächlich?“

Deutliche Unterschiede treten in puncto Fachrichtung auch bei der Datenanalyse nach Hochschultypus zutage (vgl. Abbildung 13). Angebote im Bereich Pflege/Gesundheit und Wirtschaftswissenschaften sind deutlich häufiger in den beteiligten FH/HAW zu finden, während Angebote der Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Pädagogik und Naturwissenschaften in Universitäten dominieren. Angebote der Fachrichtungen Mathematik, Rechts- und Arbeitswissenschaften sind ausschließlich in den FH/HAW verbreitet. Im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungszeiträumen gibt es keine gravierenden Veränderungen.

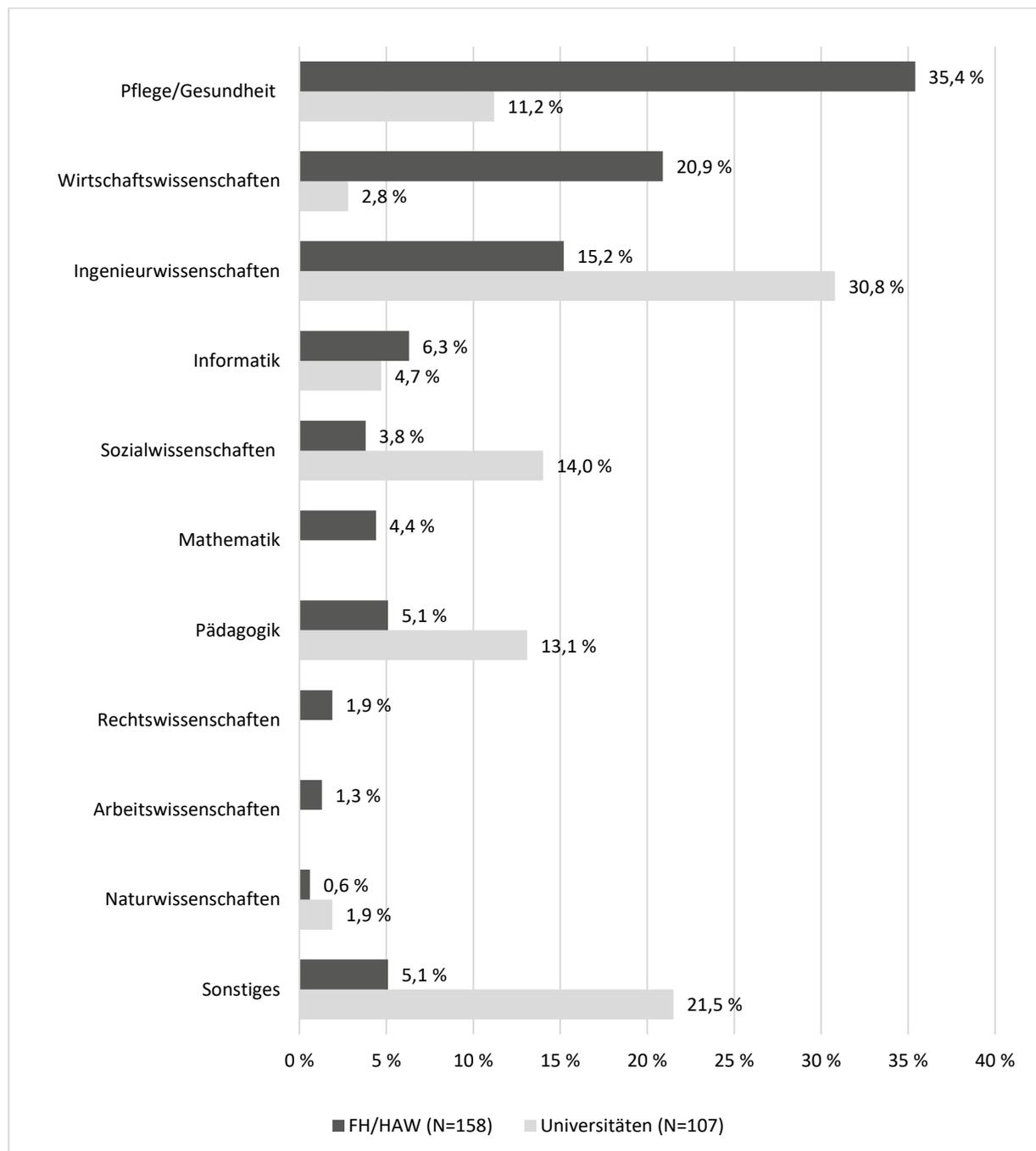


Abbildung 13: Monodisziplinäre Angebote der 2. WR nach Fachrichtung und Hochschultyp im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welche fachliche Ausrichtung besitzt das Angebot hauptsächlich?“

3.2.4 Räumliche und zeitliche Organisation

Die überwiegende Mehrheit der Angebote wird zwischen 2016 und 2020 im Blended-Learning-Format durchgeführt, d. h. im Wechsel zwischen Präsenz- und Onlinephasen (vgl. Abbildung 14). Auf fast drei Viertel aller Angebote der 2. WR trifft dieses Merkmal zu. Allerdings sind die Quoten hier im Zeitverlauf leicht gesunken, und zwar von 77,1 Prozent im Untersuchungszeitraum 2016/17 auf aktuell 71,9 Prozent. Die insgesamt marginale Rolle des reinen Präsenz- oder Fernstudiums hat sich dadurch kaum geändert. Gleichwohl besteht ein Unterschied zwischen den beiden Organisationsformen. Während die Anteile der Angebote im Präsenzstudium seit 2016 kontinuierlich bei etwa 11 Prozent liegen, hat die Quote der Angebote im Fernstudium eine deutlichere Zunahme zu verzeichnen. Aktuell beträgt sie neun Prozent, vor vier Jahren waren es noch 2,2 Prozent.

Ebenfalls einen geringen Stellenwert nehmen die Angebote ein, die von den Befragten in der Kategorie „Sonstige Organisationsformen“ genannt werden. Im Zeitverlauf schwanken die Werte hier zwischen 5,0 und 9,6 Prozent. Aktuell beträgt die Quote 7,6 Prozent. Hierunter fallen beispielsweise wenige Präsenztermine in einem ansonsten als Fernstudium organisierten Angebot, hybride Lehr-/Lernumgebungsphasen, Präsenzstudium mit Anteilen von Blended Learning, nach Bedarf nutzbare Onlineangebote, virtuelle Lernangebote mit wenigen Präsenzveranstaltungen, aber auch je nach Modul unterschiedliche Organisationsformen innerhalb eines Studiengangs.

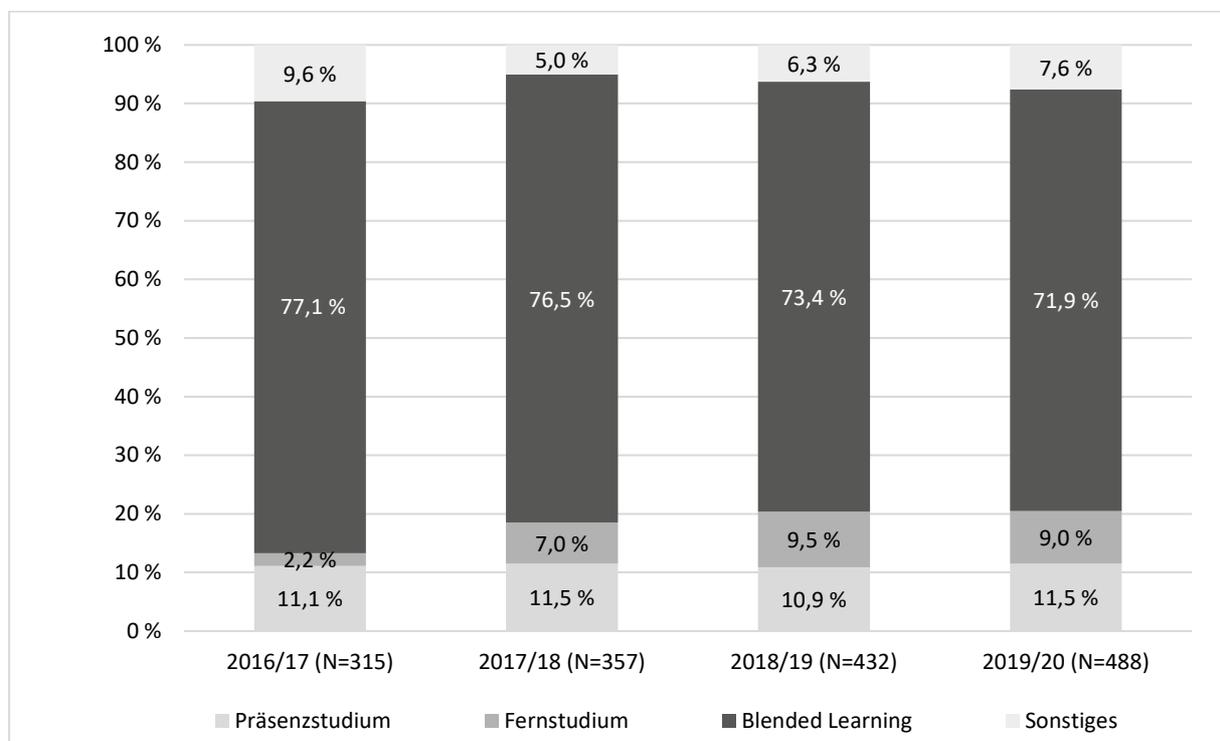


Abbildung 14: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie ist das Angebot überwiegend organisiert?“

Eine Auswertung nach Angebotstypus zeigt, dass Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelorstudiengangs und Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang am häufigsten als Präsenzstudium organisiert sind (vgl. Abbildung 15). Danach folgen Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika und „sonstige Angebote“. Beim Fernstudium stechen erneut die Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs hervor. Gleichzeitig ist ein verhältnismäßig hoher Anteil der Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika in dieser Form organisiert. Im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum zeigen sich keine gravierenden Unterschiede.

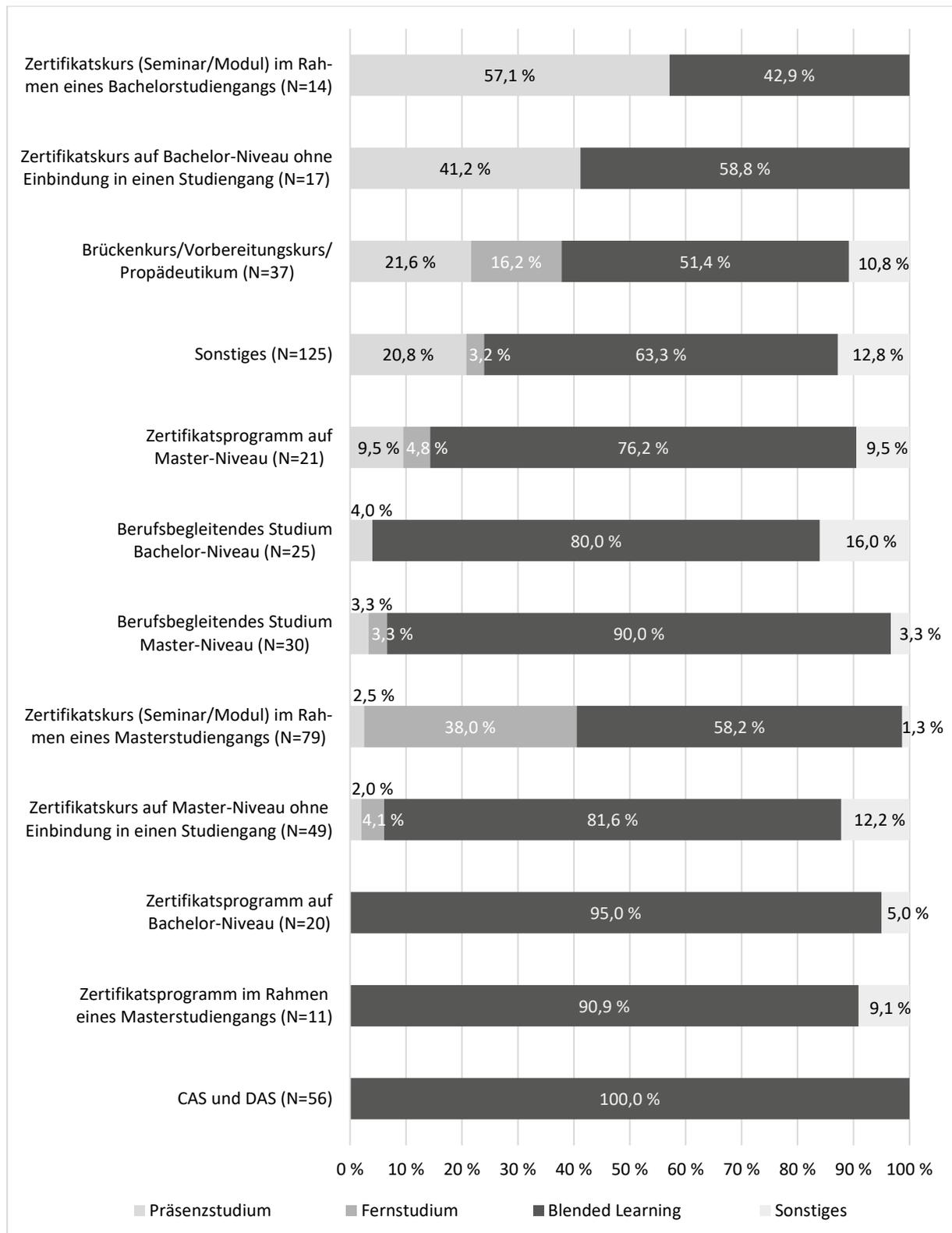


Abbildung 15: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR nach Angebotstypus im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie ist das Angebot überwiegend organisiert?“

Unterschiede sind auch bei der vertieften Analyse nach Fachrichtungen²⁵ zu erkennen. Die höchsten Anteile im Präsenzstudium weisen die Angebote mit den fachlichen Ausrichtungen Pädagogik (27,3 %), Ingenieurwissenschaften (22,2 %) und Pflege/Gesundheit (11,8 %) auf (vgl. Abbildung 16). Das reine Fernstudien-Format kommt dagegen mit Abstand am häufigsten im Bereich Sozialwissenschaften zur Anwendung (61,9 %). In allen übrigen Fachrichtungen spielt es nur eine geringe bis gar keine Rolle (Pflege/Gesundheit, Informatik, Mathematik). Im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum zeigen sich nur geringfügige Abweichungen. So hat der Anteil der Angebote im Präsenzstudium bei Angeboten mit der fachlichen Ausrichtung Pädagogik abgenommen (-8 %). Bei den Wirtschaftswissenschaften sind die Angebote im Vergleich zum Vorjahr seltener im Fernstudium organisiert (-12,3 %). Gleichzeitig gibt es keine Angebote mehr in den Bereichen Informatik (-6,3 %) und Mathematik (-11,1 %), die ausschließlich im Fernstudien-Format angeboten werden.

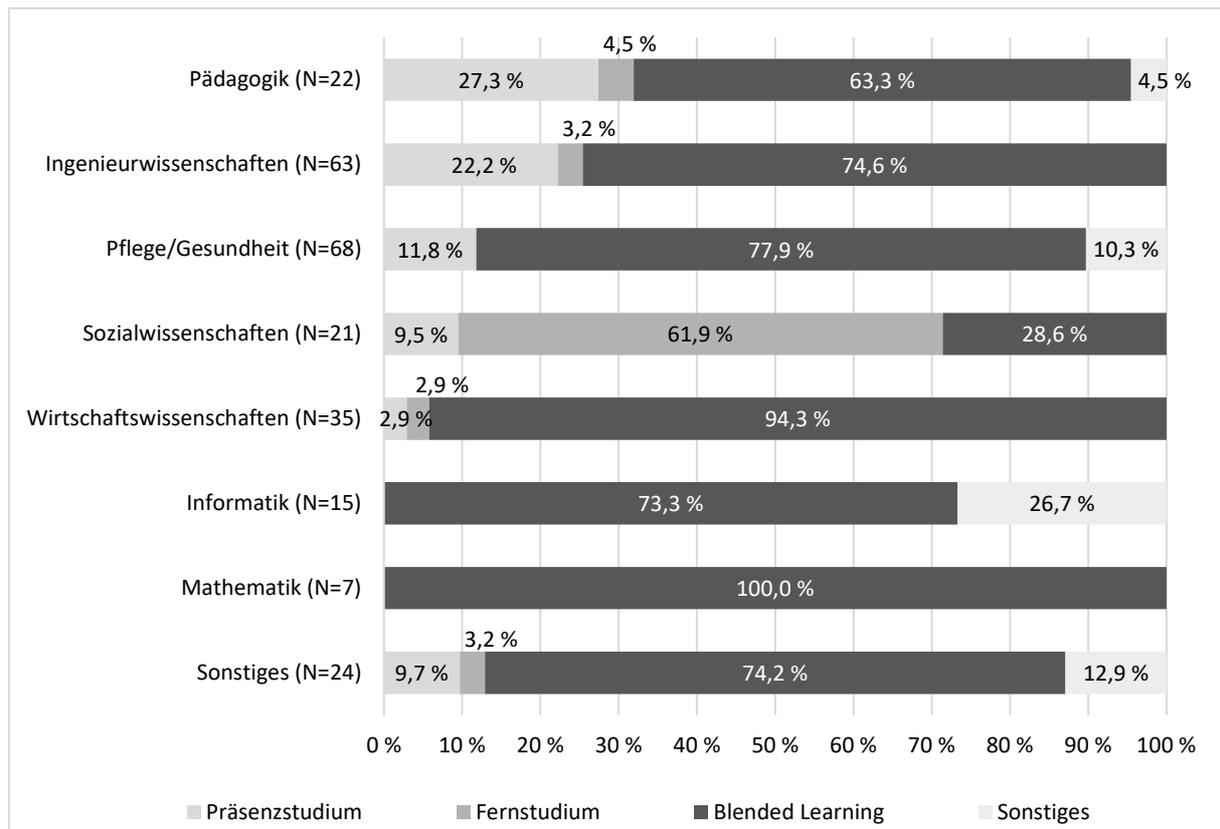


Abbildung 16: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR nach Fachrichtung im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie ist das Angebot überwiegend organisiert?“

Insbesondere für die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs adressierten Zielgruppen, die eine akademische (Weiter-)Qualifizierung zumeist neben Beruf und/oder Familie und anderen Verpflichtungen absolvieren (vgl. Kapitel 3.2.5), spielen Zeitaspekte eine wichtige Rolle. Die beteiligten Hochschulen reagieren darauf, indem sie ein hohes Maß an Flexibilität bieten. Daher ist ein Großteil der Angebote in Teilzeit organisiert (vgl. Abbildung 17). Deutlich weniger Angebote folgen dem Prinzip eines Vollzeitstudiums. Im Vergleich mit den vorherigen Untersuchungszeiträumen²⁶ zeigen sich aktuell einige Veränderungen. So haben die Anteile beim Vollzeitstudium zwischen 2017/18 und 2019/20 zugenommen, während die Anteile beim Teilzeitstudium kontinuierlich

²⁵ Hier werden nur Angebote einbezogen, die einer Fachrichtung zugeordnet wurden.

²⁶ Die Frage wurde 2017/18 neu hinzugefügt, sodass nur ein Vergleich zwischen 2017/18, 2018/19 und 2019/20 möglich ist.

gesunken sind. Einen deutlichen Zuwachs hat auch die Antwortkategorie „Sonstiges“ erfahren. Hier wurde mit Abstand am häufigsten angeführt, dass die Angebote „berufsbegleitend“ organisiert sind, gefolgt von „Blockveranstaltungen“. Weiterhin wurde angegeben, dass die Angebote flexibel und/oder freiwillig besucht werden können, in Form von Bildungswochen stattfinden oder als ein- oder zweitägige Veranstaltungen bzw. Wochenendkurse (in Präsenz) bzw. als mehrtägige Präsenztage konzipiert sind.

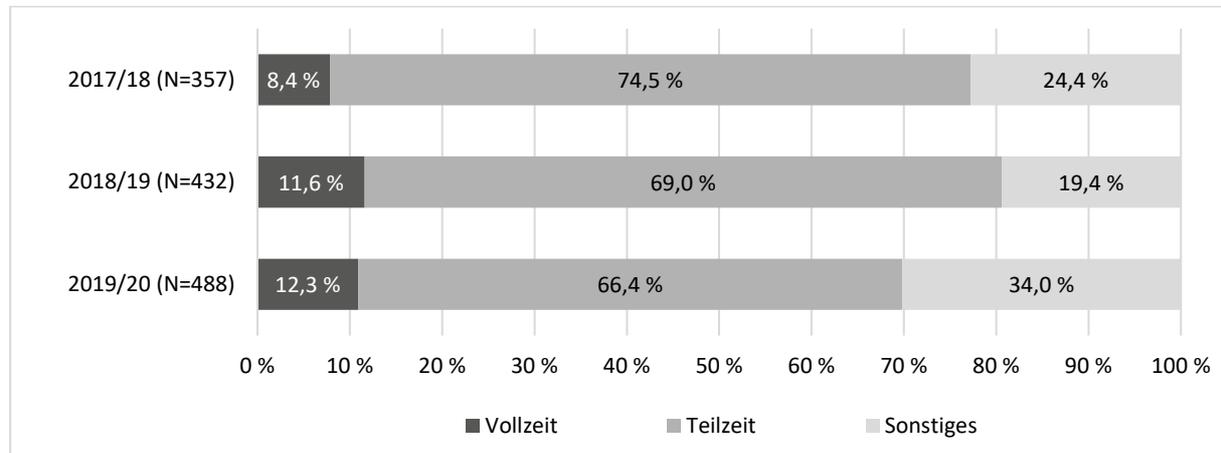


Abbildung 17: Zeitliche Organisation der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2017 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie ist das Angebot zeitlich angelegt?“ (Mehrfachantworten möglich)

Hinsichtlich des Angebotstypus zeigt sich ein heterogenes Bild. Auffällig ist nur, dass CAS und DAS fast ausschließlich in Teilzeit organisiert sind. Ein Vollzeitstudium ist hingegen nur bei den berufsbegleitenden Studiengängen auf Bachelor- und Master-Niveau, Zertifikatskursen (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs, Zertifikatsprogrammen im Rahmen eines Bachelorstudiengangs, Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika sowie Angeboten der Kategorie „Sonstiges“ möglich. Hinsichtlich der Fachrichtungen dominiert das Teilzeitstudium bei der Mehrheit der Angebote, sodass Vollzeit-Angebote in der Regel einen Anteil von weniger als 13 Prozent ausmachen. Ausnahmen sind die Sozialwissenschaften mit einem Anteil von 42,4 Prozent sowie die Naturwissenschaften mit einem Anteil von 25 Prozent. Im Vergleich zum vorherigen Untersuchungszeitraum zeigen sich keine gravierenden Änderungen.

3.2.5 Erreichte Zielgruppen

Berufstätige, Personen mit Familienpflichten, Bachelorabsolvent*innen und Personen mit schulischer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bilden aktuell die am häufigsten erreichten Zielgruppen in den von den Projekten der 2. WR entwickelten wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten (vgl. Abbildung 18). Danach folgen mittlere Führungskräfte, Masterabsolvent*innen, Personen ohne schulische HZB, Selbstständige und Berufsrückkehrer*innen. Etwas seltener erreicht werden Arbeitslose, Studienabbrecher*innen und Topmanager*innen sowie Personen aus der Kategorie „Sonstiges“. Genannt werden hier Geflüchtete, Menschen mit Migrationshintergrund, (zukünftige) Lehrende/Dozierende, Trainer*innen, Professor*innen, Lehrbeauftragte, Quereinsteiger*innen, Personen in beruflicher Neuorientierung, Studierende, Studienanfänger*innen, Diplomabsolvent*innen, Ehrenamtliche aus Vereinen/Initiativen, Fachkräfte aus spezifischen Bereichen sowie Promovierende, Promotionsinteressierte, Forschende und Hochschulangehörige. Im Zeitverlauf zwischen 2016 und 2020 zeigt sich bei den meisten Zielgruppen eine Steigerung der Quoten. Ausnahmen bilden Personen mit und ohne schulische(r) HZB, Selbstständige, Arbeitslose und Topmanager*innen.

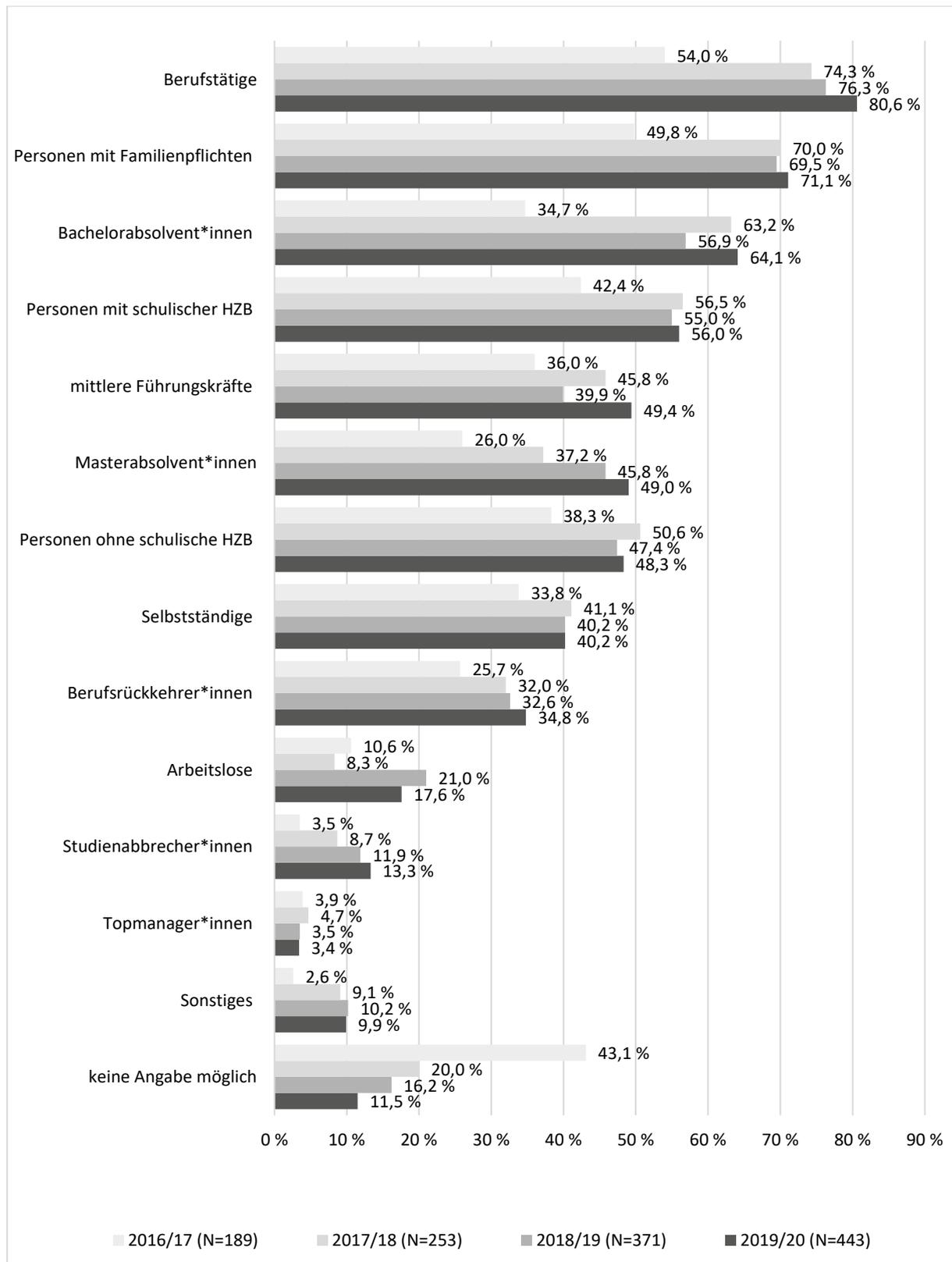


Abbildung 18: Erreichte Zielgruppen der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welche Zielgruppe(n) haben Sie mit dem Angebot bislang erreicht?“ (Mehrfachantworten möglich)

Ein Blick auf die Verteilung der erreichten Zielgruppen nach Angebotstypus liefert ebenfalls aufschlussreiche Ergebnisse (vgl. Abbildung 19). Während Berufstätige und Personen mit Familienpflichten in allen Angebotsformaten am häufigsten vertreten sind, frequentieren Studienabbrecher*innen am häufigsten berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau. Dieses Verhalten kann dadurch erklärt werden, dass Studienabbrecher*innen in der Regel einen Studienabschluss nachholen und dadurch auch einen akademischen Grad erwerben möchten. Im Gegenzug bevorzugen Personen mit einem Bachelor- und Masterabschluss eher Zertifikatsangebote sowie CAS und DAS. Da sie bereits einen akademischen Grad besitzen, richtet sich ihr Interesse offenbar eher auf kürzere Formate der wWB. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass Personen mit schulischer HZB sehr häufig von Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika erreicht werden. Das spricht dafür, dass solche Angebote im Bereich der wWB generell wichtig sind, um das Lernen wieder zu lernen oder bestehende Wissenslücken zu schließen. Im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungszeiträumen zeigen sich in diesem Punkt keine nennenswerten Unterschiede.

Erklärungsbedürftig sind die in Abbildung 19 sichtbaren hohen Werte für die Angebotsformate CAS und DAS. Die Zielgruppen „Berufstätige“, „Personen mit Familienpflichten“, „Masterabsolvent*innen“, „Personen mit schulischer HZB“, „Personen ohne schulische HZB“ und „Selbstständige“ erreichen hier 100 Prozent. Von den Befragten wurde also angegeben, dass alle angebotenen CAS und DAS diese Zielgruppen erreicht haben. Einen gleichmaßen vollständigen Erreichungsgrad gibt es bei den anderen Angebotsformaten nicht. Ein Grund für die Sondersituation ist sicherlich, dass CAS und DAS zwar nur von drei Projekten umgesetzt werden, dies jedoch teilweise mit einer hohen Intensität (vgl. Kapitel 3.1). Es besteht also keine so große Spreizung wie bei den anderen Angebotsformaten, die von deutlich mehr Projekten bzw. Hochschulen umgesetzt werden. Daher sind die Zielgruppen bei den CAS und DAS im Bund-Länder-Wettbewerb relativ homogen.

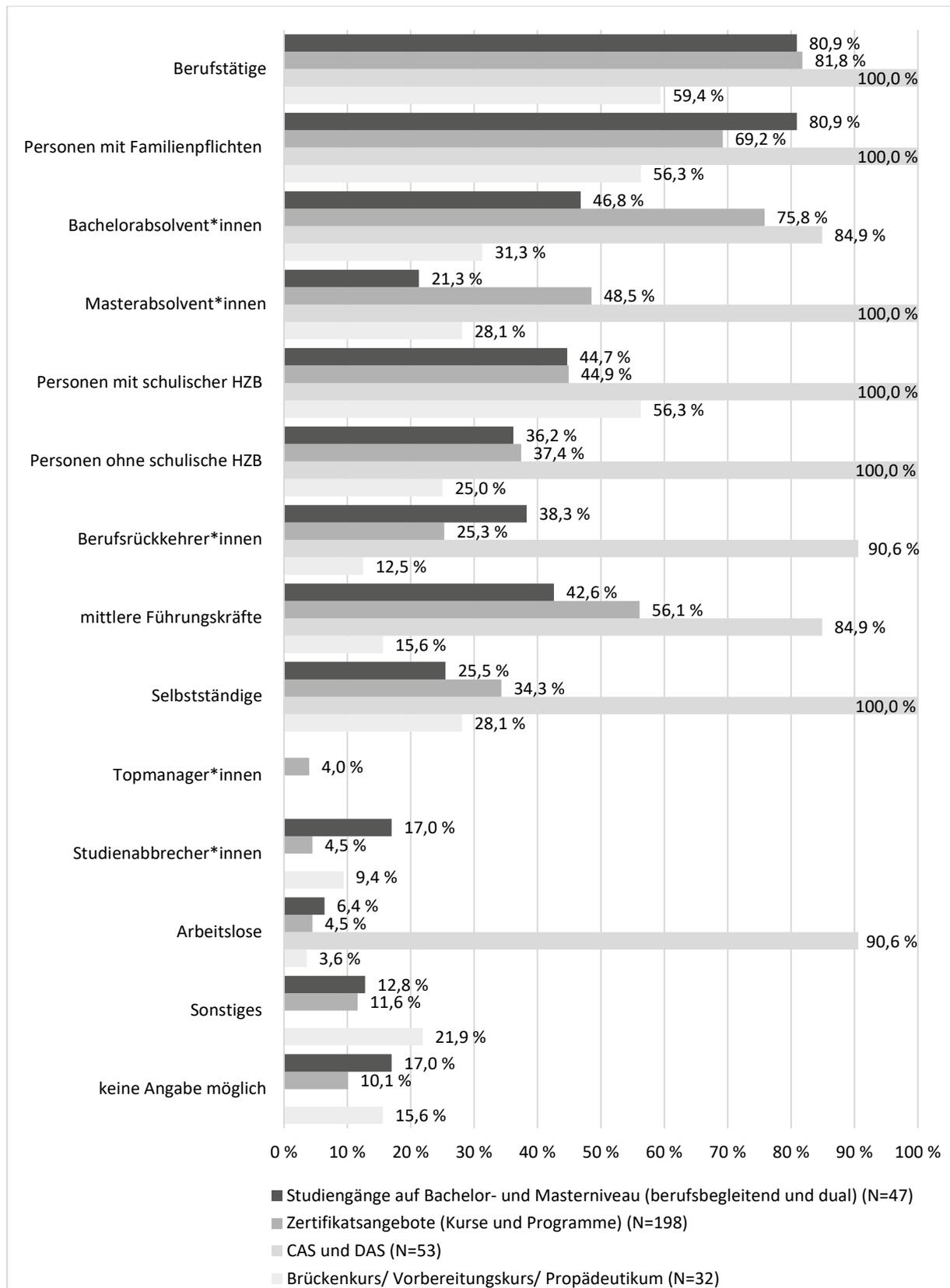


Abbildung 19: Erreichte Zielgruppen nach Angebotstypus der 2. WR im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welche Zielgruppe(n) haben Sie mit dem Angebot bislang erreicht?“ (Mehrfachantworten möglich)

3.2.6 Anzahl der Teilnehmenden

Bei der Datenerhebung im Rahmen der PFA sollten die Projekte jährlich angeben, wie viele Personen an den im Förderzeitraum entwickelten Angeboten teilgenommen haben. Dies galt sowohl für die Erprobungsphase (Probend*innen ohne Gebühren) als auch für die Phase nach der Überführung in den Regelbetrieb (Studierende mit Gebühren). Allerdings sind valide Aussagen dazu auf Basis der zur Verfügung stehenden Befragungsergebnisse (2016 bis 2020) nicht ermittelbar. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass differenzierte Projektdaten zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt nicht vorlagen. Die Angaben sind deshalb allesamt mit Vorsicht zu behandeln. Kritisch zu sehen ist vor allem die zwischen den Untersuchungszeiträumen zum Teil stark variiierende Anzahl an Angeboten, bei denen von den Projekten quantitative Angaben zu den Teilnehmenden²⁷ gemacht wurden. Zudem gibt es in jedem der Untersuchungszeiträume eine Vielzahl an Angeboten ohne Angaben zu den Teilnehmendenzahlen. Trotz der eingeschränkten Aussagekraft der zur Verfügung stehenden Daten sollen die Ergebnisse der Vollständigkeit halber dargestellt werden. Entsprechend zeigt die nachfolgende Tabelle 7, wie viele Personen laut Angaben der jeweils Befragten in den vier Untersuchungszeiträumen an den Angeboten teilgenommen haben, die im Rahmen der 2. WR des Bund-Länder-Wettbewerbs entstanden sind.

Tabelle 7: Anzahl der Teilnehmenden in den Angeboten der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Erhebungsjahr	Abgefragter Zeitraum	Anzahl der Angebote (Anteil an der Gesamtanzahl der Angebote)	Anzahl der Personen
2016/17	01.01.2016 bis 31.12.2016	95 (30,2 %)	9.394
2017/18	01.04.2017 bis 28.02.2018	156 (43,7 %)	9.366
2018/19	01.03.2018 bis 31.01.2019	198 (45,8 %)	5.581
2019/20	01.02.2019 bis 31.01.2020	255 (52,3 %)	8.942

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

Frageformulierung: „Wie viele Personen haben an dem Angebot teilgenommen?“

Die Angaben der Projekte aus der 2. WR zu den Teilnehmendenzahlen weisen etliche Auffälligkeiten auf. So ist beispielsweise festzustellen, dass mit steigender Anzahl der Angebote die Anzahl der Teilnehmenden nicht weiter zugenommen hat. Insbesondere in der Erhebung 2018/19 fällt die Personenanzahl deutlich geringer aus als in den anderen Zeiträumen. Eine plausible Erklärung für diese Diskrepanzen ist auf Basis der vorhandenen Daten nicht erkennbar.

Wie die nachfolgende Abbildung 20 verdeutlicht, sind in der aktuellen Erhebung die meisten Teilnehmenden in Angeboten des Typus bzw. der Kategorie „Sonstiges“ vertreten. Zurückgeführt werden kann das auf die dort verzeichneten fünf MOOCs mit 4.276 Teilnehmenden. Informationen, ob die MOOCs von den Teilnehmenden tatsächlich absolviert und möglicherweise auch erfolgreich abgeschlossen wurden, liegen nicht vor. Auch zeigt sich ein anderes Bild, wenn der Fokus auf die Teilnehmenden im Verhältnis zu der Anzahl der Angebote gelegt wird. So gibt es bei den Studiengängen durchschnittlich etwa 37 Teilnehmende, bei den Zertifikatsangeboten rund 15 Teilnehmende, bei den CAS und DAS rund acht Teilnehmende, bei den Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika 39 Teilnehmende und bei den Angeboten aus der Kategorie „Sonstiges“ rund 100 Teilnehmende.

²⁷ Zur genauen Definition des Terminus „Teilnehmende“ im Kontext des Bund-Länder-Wettbewerbs vgl. Fußnote 8

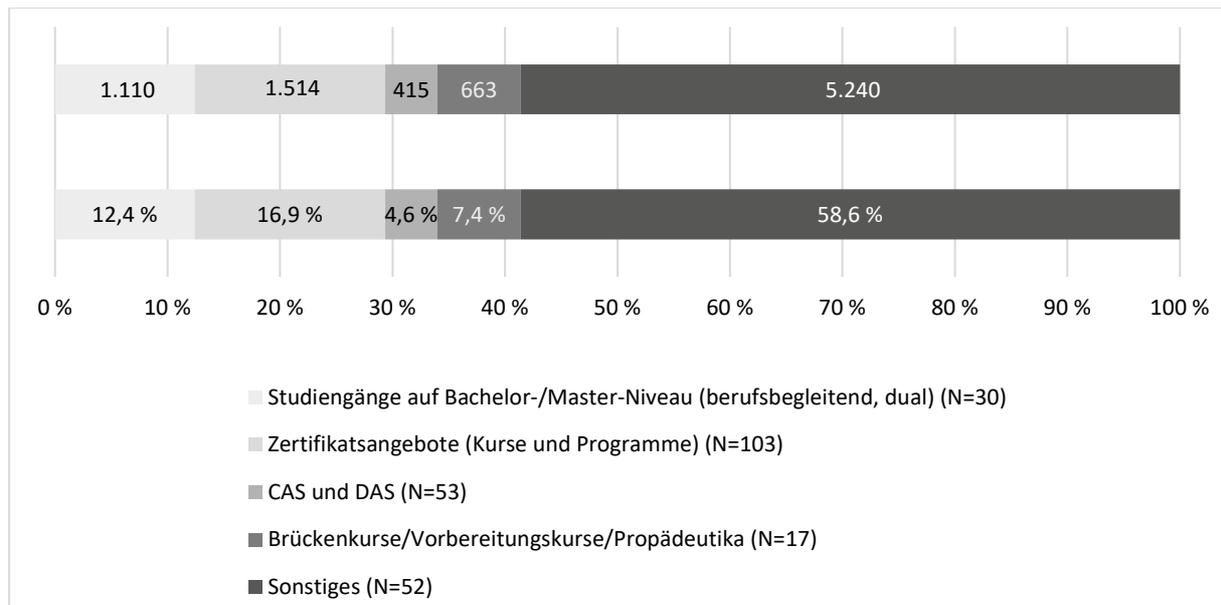


Abbildung 20: Teilnehmende in den Angeboten der 2. WR im Zeitraum Februar 2019 bis Januar 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent

Frageformulierung: „Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen?“

Insgesamt ergibt sich im Untersuchungszeitraum 2019/20 ein ähnliches Bild wie im Untersuchungszeitraum 2018/19. Auch in der vorhergehenden PFA waren die meisten Teilnehmenden in der Kategorie „Sonstiges“ (48,8 %) zu verzeichnen, gefolgt von Zertifikatsangeboten (24,2 %) und Studiengängen auf Bachelor-/Master-Niveau (16,9 %). Das Ende bilden ebenfalls Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika (8,3 %) sowie CAS und DAS (1,8 %). Im Rahmen der PFA 2016/17 und 2017/18 erfolgten keine Auswertungen der Teilnehmendenzahlen nach Angebotstypus, sodass an dieser Stelle kein weiterer Vergleich stattfinden kann.

Bei Betrachtung der Teilnehmendenzahlen nach Umsetzungsstand der Angebote zeigt sich, dass die im Regelbetrieb laufenden Angebote in den letzten drei Untersuchungszeiträumen die meisten Teilnehmenden aufwiesen (vgl. Abbildung 21). Genau andersherum war es 2016/17. Hier stammten die meisten Teilnehmenden aus Angeboten, die von den Projekten in verschiedenen Umsetzungsphasen bearbeitet wurden. Dieser Befund ist insofern plausibel, als die Implementierung, d. h. die Übernahme in den Regelbetrieb, der im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs erarbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote zwei Jahren nach Beginn der Förderung noch nicht so weit fortgeschritten sein konnte.

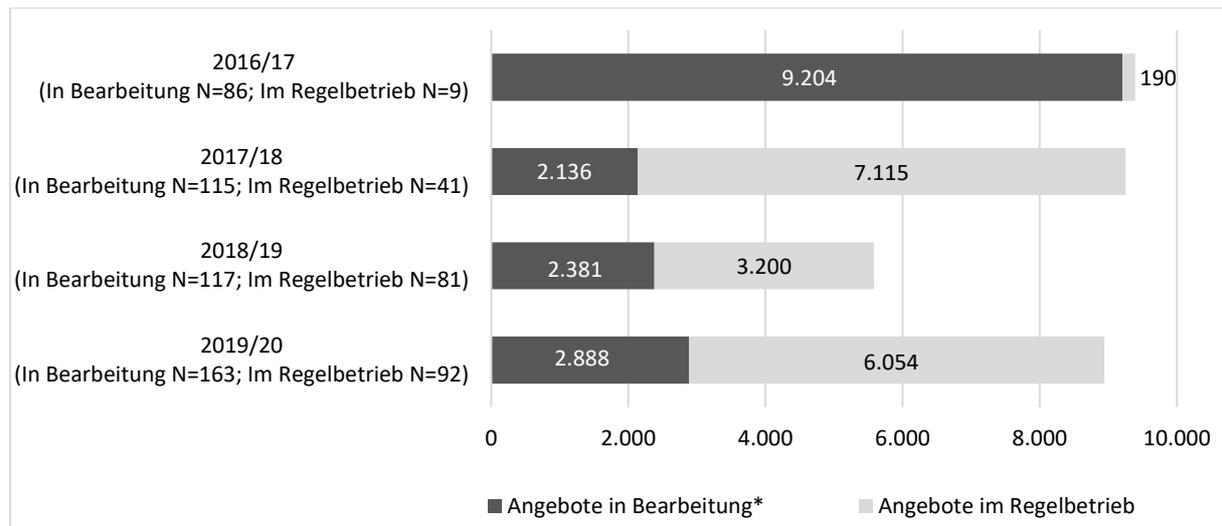


Abbildung 21: Teilnehmende in den Angeboten der 2. WR nach Umsetzungsstand im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in absoluten Zahlen; *Angebote in Erprobung, Überarbeitung nach erster Erprobung, Vorbereitung auf den Regelbetrieb sowie Angebote, die sich parallel in mehreren Umsetzungsphasen befinden.

Insgesamt sind bei der Betrachtung nach Hochschultyp in allen vier Untersuchungszeiträumen deutlich mehr Teilnehmende an den beteiligten FH/HAW als an den Universitäten zu verzeichnen. 2016/17 entfallen 8.486 Personen auf 65 Angebote an FH/HAW und 908 Personen auf 30 Angebote an Universitäten. 2017/18 partizipieren 8.443 Personen an 109 Angeboten an FH/HAW und 898 Personen an 46 Angeboten an Universitäten. In den beiden nachfolgenden Zeiträumen fallen die Diskrepanzen geringer aus. Trotzdem nehmen weiterhin mehr Personen an Angeboten von FH/HAW teil (3.939 Personen in 89 Angeboten) als von Universitäten (1.612 Teilnehmende in 109 Angeboten). Dieses Ergebnis zeigt sich auch in der jüngsten Erhebung 2019/20. So entfallen 6.913 Personen auf 120 Angebote an FH/HAW und 2.029 Personen auf 135 Angebote an Universitäten.

3.2.7 Anrechnungsverfahren

Im Zeitverlauf zwischen 2016 und 2020 ist es kontinuierlich so, dass am häufigsten keine Verfahren zur Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen bzw. Abschlüssen vorgesehen sind (vgl. Abbildung 22). Aktuell trifft dies auf 42,4 Prozent der Angebote zu. Verglichen mit dem Untersuchungszeitraum 2016/17 ist hier ein leichter Rückgang zu verzeichnen, wobei es im Zeitverlauf gravierende Schwankungen gegeben hat. Zugleich sind jedoch auch klare Steigerungen bei den Anteilen der Angebote zu verzeichnen, welche Anrechnungsverfahren vorsehen. Ein differenzierter Blick zeigt, dass der ausschließliche Einsatz individueller Verfahren mit einem Anteil von 24,4 Prozent am stärksten verbreitet ist. Im Untersuchungszeitraum 2016/17 lag dieser Wert noch bei 12,4 Prozent. Dagegen weist der alleinige Einsatz pauschaler Verfahren kontinuierlich sehr geringe Quoten auf. Aktuell ist dieser Anteil erneut gesunken, und zwar auf 0,6 Prozent. Damit wird hier ein neuer Tiefstwert erreicht. Merklich höhere Werte erzielt dagegen die Kombination aus individuellen und pauschalen Anrechnungsverfahren. Deren Anteil hat im Zeitverlauf kontinuierlich zugenommen und erreicht aktuell einen Anteil von 15,8 Prozent. Auffallend ist, dass die Befragten mit fortschreitender Wettbewerbsdauer generell besser in der Lage sind, Aussagen zum Thema „Anrechnungsverfahren“ zu machen. So ist der Anteil der Befragten, die zum Einsatz von Anrechnungsverfahren keine Aussagen treffen können oder wollen, sukzessive gesunken. Unter „Sonstiges“ wurde angegeben, dass die Verfahren noch unklar sind oder das jeweilige Angebot auf ein weiteres Angebot angerechnet werden kann.

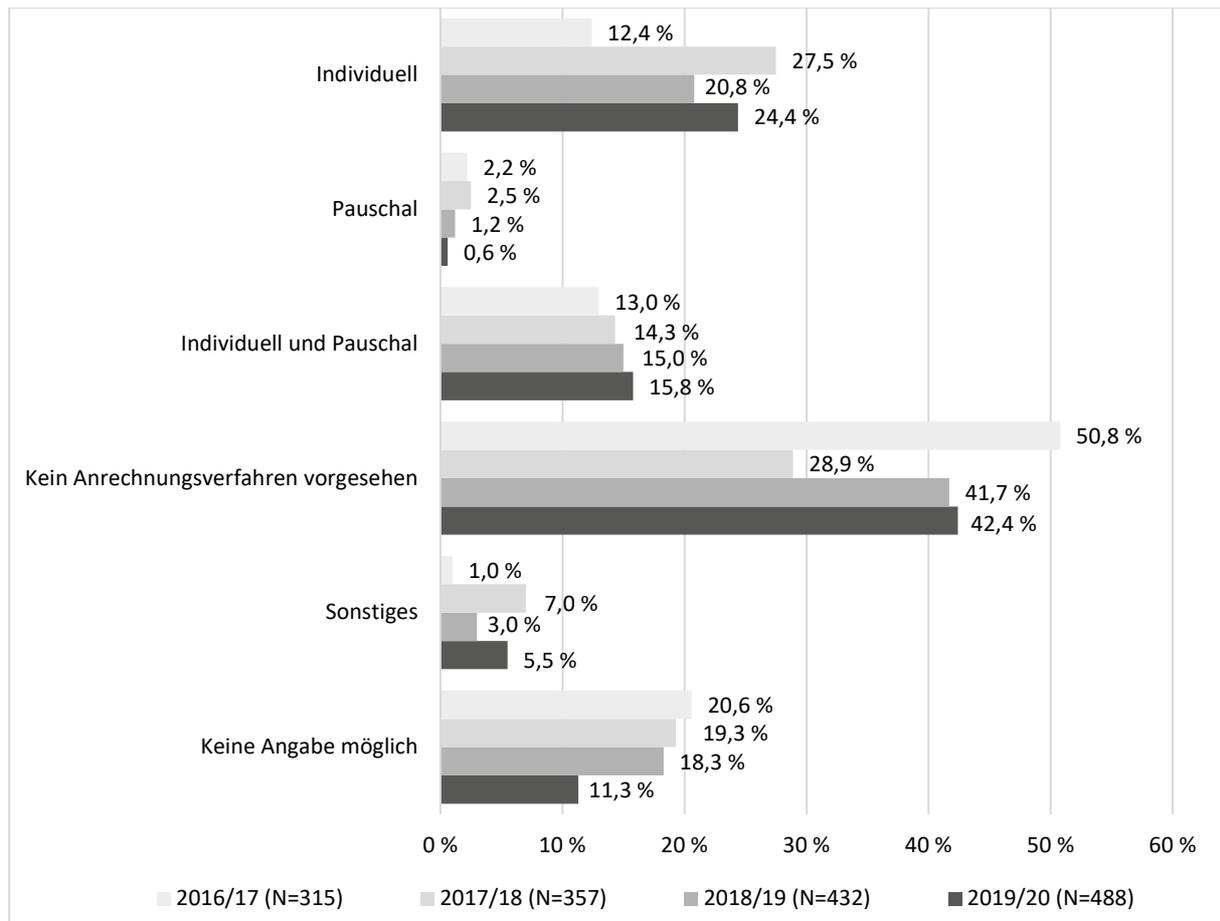


Abbildung 22: Einsatz von Anrechnungsverfahren in den Angeboten der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welche Anrechnungsverfahren von beruflich erworbenen Kompetenzen kommen in dem Angebot zur Anwendung?“

Bei den Angeboten, in denen kein Anrechnungsverfahren vorgesehen ist, handelt es sich häufig um Kurzformate (vgl. Abbildung 23). Insbesondere in den Zertifikatskursen (Seminar/Modul) auf Bachelor- oder Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang, den CAS und DAS sowie darüber hinaus auch in den Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika spielen Anrechnungsverfahren kaum eine Rolle. Daran hat sich seit der ersten Erhebung 2016/17 nichts geändert.

Anders verhält es sich bei den berufsbegleitenden Studiengängen. Hier haben die Anteile der Studiengänge, in denen Anrechnungsverfahren zum Einsatz kommen, im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungszeiträumen kontinuierlich zugenommen. So ist der Anteil berufsbegleitender Bachelorstudiengänge mit Anrechnungsverfahren von 78,5 Prozent im Untersuchungszeitraum 2017/18 auf aktuell 84 Prozent angewachsen. Bei den berufsbegleitenden Masterstudiengängen fällt die Steigerung im selben Zeitraum sogar noch deutlicher aus, und zwar von 64,7 auf nunmehr 90 Prozent. Wie aus Abbildung 23 hervorgeht, kommen im Rahmen von Studiengängen auf Bachelor-Niveau am häufigsten kombinierte Verfahren zum Einsatz, bei denen auf Master-Niveau sind es dagegen individuelle Verfahren. Zugleich machen bei Letzteren auch kombinierte Verfahren einen verhältnismäßig hohen Anteil aus. Eine mögliche Erklärung für den Befund ist, dass sich die zum Teil recht aufwendige Durchführung von Anrechnungsverfahren bezogen auf mehrsemestrige Studiengänge mehr lohnt als in Bezug auf Kurzformate, weil das Anrechnungspotenzial bei Letzteren aufgrund der geringen Anzahl von Modulen nicht sehr umfangreich ist.

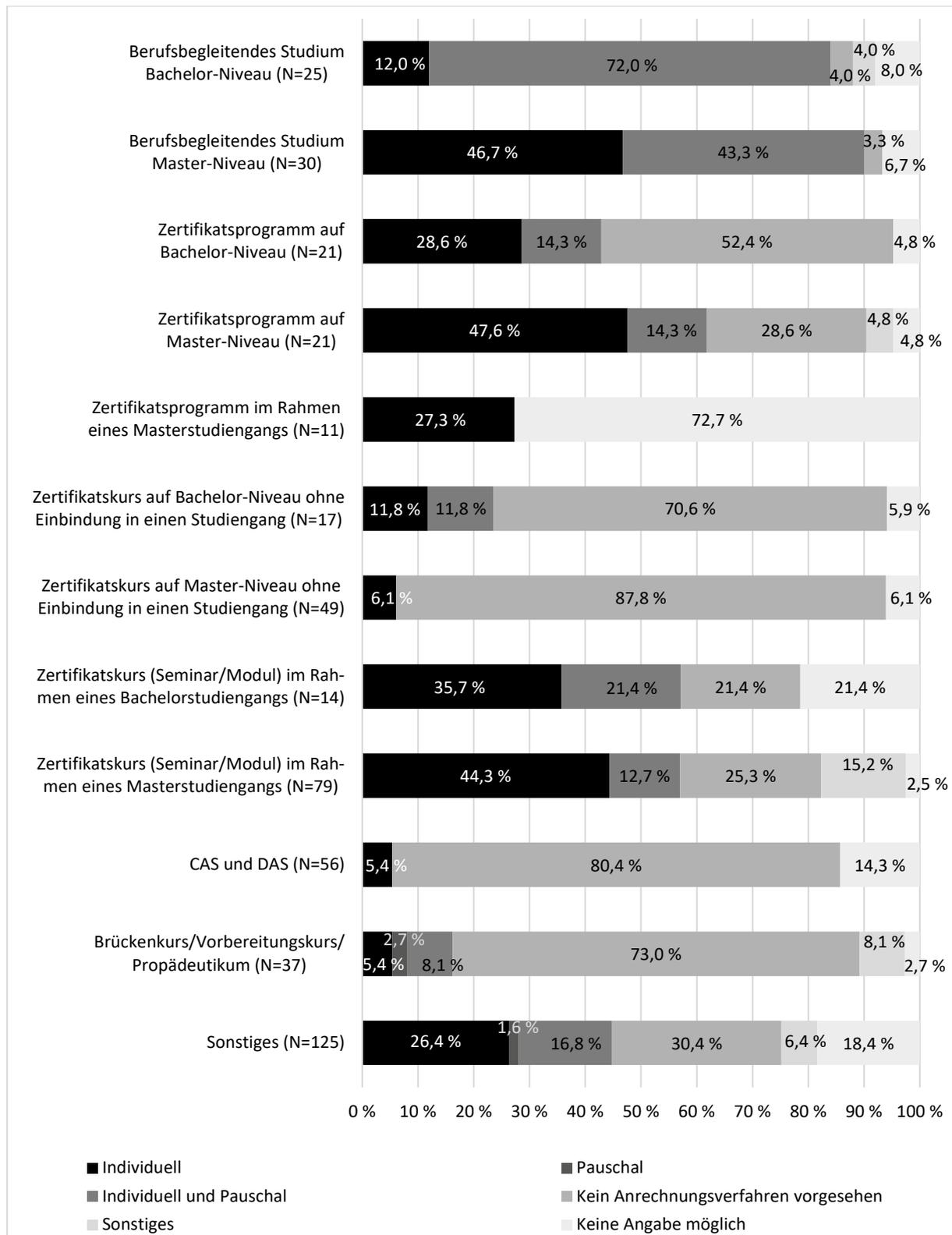


Abbildung 23: Einsatz von Anrechnungsverfahren nach Angebotstyp in der 2. WR im Zeitraum 2019/20

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl der Angebote; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Welche Anrechnungsverfahren von beruflich erworbenen Kompetenzen kommen in dem Angebot zur Anwendung?“

Im Kontext von Studiengängen sorgen Anrechnungsverfahren dafür, dass bestimmte Studienleistungen nicht erbracht werden müssen, wenn nachgewiesen werden kann, dass die entsprechenden Kompetenzen an anderer Stelle bereits erfolgreich erworben wurden. Dadurch kann es zu Zeit- und Kostenersparnissen kommen. Da Zertifikatsangebote der punktuellen Fortbildung dienen und einen geringeren Leistungsumfang sowie kürzere Laufzeiten als Studiengänge besitzen, sind Anrechnungsverfahren für Teilnehmende hier offensichtlich kaum von Interesse. Allerdings lässt ein vertiefter Blick auf die Zertifikatsprogramme auf Master-Niveau sowie Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelor- und Masterstudiengangs erkennen, dass bei diesen Angebotstypen ebenfalls häufig individuelle Verfahren eingesetzt werden. Im Vergleich zu den drei vorherigen Untersuchungszeiträumen zeigen sich hier keine gravierenden Unterschiede. Möglicherweise greift bezogen auf die Zertifikatsprogramme eine ähnliche Erklärung wie die, die bereits für den vergleichsweise häufigen Einsatz von Anrechnungsverfahren in berufsbegleitenden Studiengängen herangezogen wurde. Da Zertifikatsprogramme in der Regel deutlich umfangreicher sind als Zertifikatskurse (vgl. Kapitel 3.2.1), bieten sich hier unter Umständen sowohl für die Seite der Teilnehmenden als auch für die der Anbietenden sinnvolle Möglichkeiten für die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen.

Ein Blick auf die Fachrichtung zeigt, dass Anrechnungsverfahren in Angeboten der Fachrichtung Mathematik mit 85,7 Prozent kaum zum Einsatz kommen. In den Angeboten der Arbeits- und Rechtswissenschaften werden ebenfalls keine Anrechnungsverfahren eingesetzt. Auch in Angeboten der Fachrichtungen Pädagogik (54,5 %) und Informatik (40,0 %) nehmen diese eine eher untergeordnete Rolle ein. Mit Abstand am häufigsten werden Anrechnungsverfahren in den Sozialwissenschaften (81 %) angewendet. Dieser Trend zeigte sich bereits in den vorherigen Erhebungen.

Gleiches gilt für die nachfolgenden Differenzen bezogen auf den Hochschultypus. So kommen individuelle Verfahren deutlich häufiger an Universitäten zum Einsatz (30,9 %) als an FH/HAW (18,8 %). Umgekehrt wird von kombinierten Verfahren an FH/HAW doppelt so häufig Gebrauch gemacht wie an Universitäten (20,7 % vs. 10,4 %). Darüber hinaus ist der Anteil an Angeboten, in denen keine Anrechnungsverfahren vorgesehen sind, in Universitäten geringer als in FH/HAW (35,7 % vs. 48,8 %).

4 Institutionelle Wirkungen durch die Wettbewerbsteilnahme und künftige Herausforderungen

4.1 Evidenz institutioneller Wirkungen

Die nachhaltige Stärkung und Profilierung der wWB in den beteiligten Hochschulen ist eines der zentralen Ziele des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Zu diesem Zweck haben die Projekte der 1. und 2. WR eine Reihe von Veränderungsmaßnahmen auf institutioneller Ebene ergriffen. Diese betreffen vor allem die Erhöhung der Relevanz des Themas im Lehrkörper der jeweiligen Einrichtung, die angemessene Verankerung der wWB in Steuerungs- und Entscheidungssystemen (Hochschulleitung, Zielvereinbarungen) sowie eine adäquate Vernetzung mit Kooperationspartnern außerhalb der eigenen Organisation. Im Rahmen der Befragungen der Projektleitungen und -koordinationen sowohl der 1. WR im Jahr 2019 als auch der 2. WR im Jahr 2020 wurde deshalb untersucht, in welchem Ausmaß diese Aktivitäten als evident, d. h. als sichtbar eingeschätzt und in welchem Umfang Wirkungszusammenhänge mit der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb gesehen werden. Bei der Bearbeitung dieser Fragestellung ist es größtenteils methodisch zulässig, die Ergebnisse der aktuellen Befragung der 2. WR und der Ex-post-Befragung von Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR (vgl. Nickel, Reum & Thiele, 2020) gegenüberzustellen (vgl. Kapitel 2.3). Dadurch ist ein direkter Vergleich möglich.

Zunächst wird analysiert, welche Wirkungen aus Sicht der Befragten evident sind. Dazu war eine Reihe von Items in einer Fragebatterie vorgegeben (vgl. Abbildung 24). Insgesamt betrachtet fallen die Einschätzungen der Projektleiter*innen und -koordinator*innen sowohl aus der 1. als auch der 2. WR zu diesem Aspekt eher positiv aus (Mittelwert 1. WR: 2,2; Mittelwert 2. WR: 2,0). Bei der Detailanalyse zeigen sich allerdings leichte Unterschiede zwischen den WR. So wird die Evidenz der Wirkungen von der 2. WR fast durchgängig besser eingeschätzt als von der 1. WR. Ein Grund dafür könnte der Befragungszeitpunkt sein. Während die Projekte der Befragten aus der 2. WR zum Erhebungszeitpunkt noch im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs gefördert wurden, waren die Projekte der Befragten aus der 1. WR zum Erhebungszeitpunkt bereits rund anderthalb Jahre abgeschlossen. Der unterschiedliche zeitliche Abstand kann einen Effekt auf alle hier dargestellten Einschätzungen haben.

Besonders positiv fällt allgemein die Zustimmung zu den Aussagen aus, die sich auf Kooperationen mit externen Partnern beziehen (Mittelwert 1. WR: 2,0; Mittelwert 2. WR: 1,9). Gleichwohl zeigt die Detailanalyse auch hier deutliche Unterschiede zwischen der 1. WR und der 2. WR. So stimmen die Befragten der 2. WR den Aussagen, dass die Zahl der Kooperationen zugenommen hat und dass sich die Kooperationen mit bestehenden Partnern intensiviert haben, etwas stärker zu (Mittelwert: je 1,9). Demgegenüber bejahen die Befragten der 1. WR etwas häufiger die Aussage, dass sich die Kooperationen mit externen Partnern insgesamt verbessert haben (Mittelwert: 1,9). Demgegenüber sehen die Projektleitungen und -koordinationen der 2. WR eine etwas günstigere Entwicklung bei der Bekanntheit der jeweiligen Hochschule²⁸ durch die Einbindung externer Stakeholder als ihre Pendanten aus der 1. WR (Mittelwert 1. WR: 2,4; Mittelwert 2. WR: 2,0).

Weitgehende Übereinstimmung zwischen 1. und 2. WR herrscht auch bei der zurückhaltenden Einschätzung der Akzeptanz der wWB innerhalb des Lehrkörpers (Mittelwert 1. WR: 2,3; Mittelwert 2. WR: 2,2). Einigkeit herrscht insbesondere bei der Einschätzung, dass lebenslanges Lernen bzw. die wWB vom Lehrkörper weiterhin eher we-

²⁸ Im Fragenbogen waren neben Hochschulen auch außerhochschulische Forschungseinrichtungen angesprochen. Da aber in die Auswertung nur ein Fragebogen dieses Organisationstyps aus der zweiten Teilerhebung 2020 (vgl. Kapitel 2.3) und nur drei aus der Ex-post-Befragung 2019 einbezogen werden konnten, ist die Aussagekraft der entsprechenden Daten nur sehr gering. Da somit die befragten außerhochschulischen Forschungseinrichtungen statistisch kaum ins Gewicht fallen, wird im vorliegenden Text nur von „Hochschulen“ gesprochen.

niger als originäre Aufgabe neben den Kernbereichen Forschung sowie dem traditionellen Studium und der darauf bezogenen Lehre betrachtet wird. Dennoch konstatieren die Befragten beider WR, dass immerhin die Sensibilität des Lehrkörpers für diesen Aufgabenbereich eher zugenommen hat.

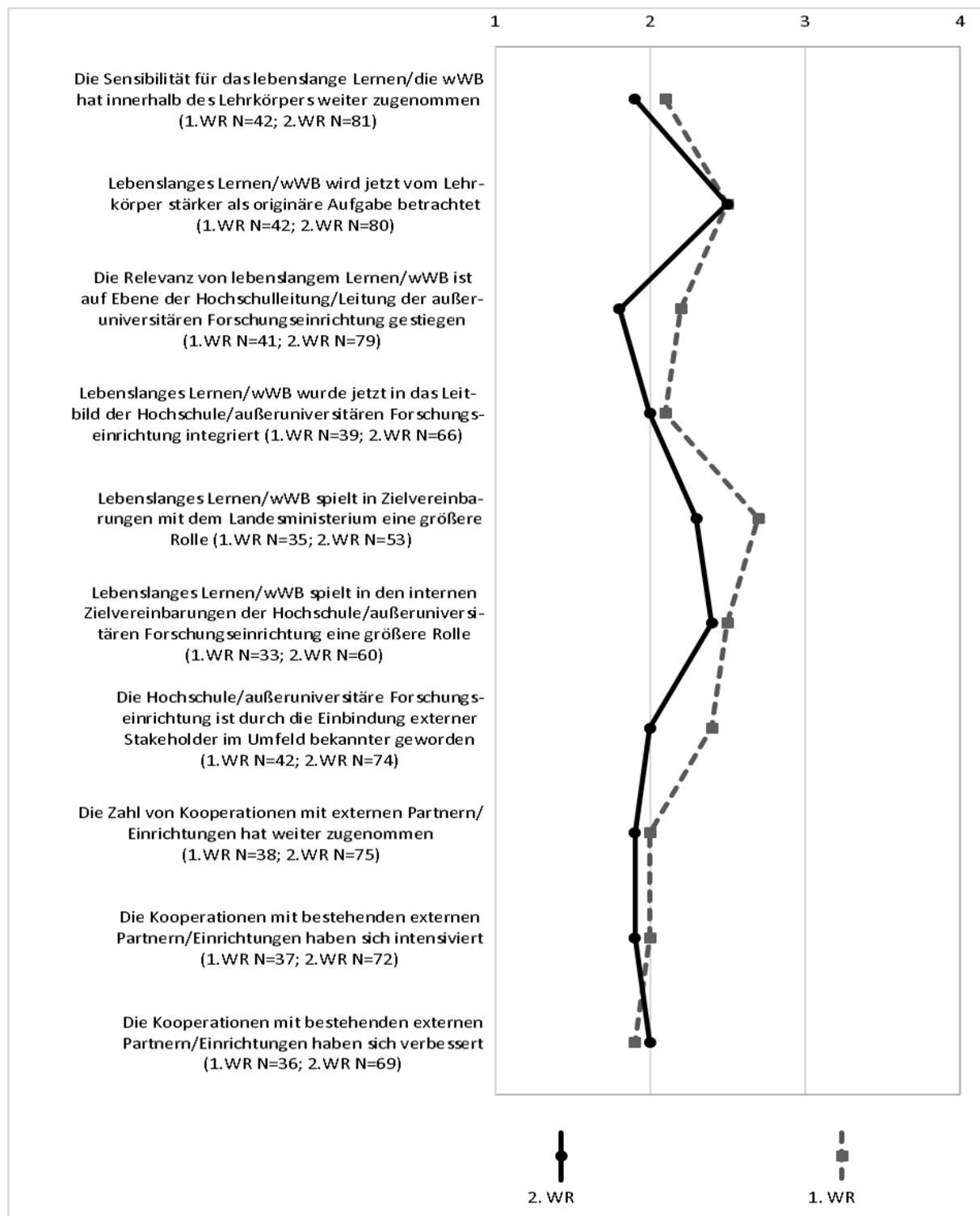


Abbildung 24: Einschätzungen zur Evidenz von Wirkungen auf institutioneller Ebene durch Teilnahme an der 1. und 2. WR

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2019 und 2020

N = Anzahl befragter Personen; Mittelwerte

Frageformulierung: „In welchem Ausmaß sind die nachfolgend genannten Wirkungen zum jetzigen Zeitpunkt in Ihrer Institution evident?“ (Skala von 1 „trifft voll zu“, 2 „trifft eher zu“, 3 „trifft eher nicht zu“, 4 „trifft überhaupt nicht zu“)

Bezüglich der Einbindung der wWB in das Steuerungs- und Entscheidungssystem der eigenen Einrichtung, kommen beide Befragtengruppen zu eher positiven Urteilen (Mittelwert 1. WR: 2,3; Mittelwert 2. WR: 2,1). Ein vertiefter Blick offenbart allerdings merkliche Divergenzen zwischen den drei in diesem Rahmen abgefragten Items. Geringe Unterschiede gibt es zunächst bei der Integration der wWB in das Leitbild, welche in den jeweiligen Hochschulen offenbar relativ verbreitet ist. Eine deutliche Diskrepanz weist jedoch die Rolle der wWB bei den Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Landesministerium auf. Dieser Aspekt wird von den Befragten der 2. WR positiver beurteilt als von den Befragten der 1. WR (Mittelwert 1. WR: 2,7; Mittelwert 2. WR: 2,3). Dieser Befund könnte ein Hinweis darauf sein, dass in dieser Hinsicht ein gewisser Fortschritt erzielt werden konnte. Wiederum relativ dicht beieinander liegen die Einschätzungen zu den hochschulinternen Zielvereinbarungen (Mittelwert 1. WR 2,5; Mittelwert 2. WR 2,4). Sie fallen in der 1. WR etwas positiver aus als bei dem zuvor analysierten Item, dagegen gibt es in der 2. WR hier nur eine marginale Abweichung. Der Stellenwert der wWB in hochschulinternen und -externen Zielvereinbarungen wird von der 2. WR auf einem ähnlichen Niveau gesehen.

Daran anknüpfend wurden die ehemaligen Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR als auch die amtierenden Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR gefragt, ob sie zwischen den sichtbaren institutionellen Wirkungen und der Beteiligung ihrer Einrichtung am Bund-Länder-Wettbewerb einen direkten Wirkungszusammenhang sehen. Im Durchschnitt wird dieser Konnex von 50,7 Prozent der Befragten der 1. WR und von 65,8 Prozent der Befragten der 2. WR bejaht (vgl. Abbildung 25). Allerdings lassen sich in der Detailanalyse auch in diesem Punkt zum Teil erhebliche Unterschiede bei den Ergebnissen aus der 1. und 2. WR erkennen.

Eine Ausnahme bildet die Aussage „Lebenslanges Lernen/wWB wurde jetzt in das Leitbild der Hochschule/außeruniversitären Forschungseinrichtung integriert“, bei der die Zustimmungswerte relativ dicht beieinanderliegen. Bei dieser zuvor in relativ hohem Maße als evident eingeschätzten Wirkung sieht jeweils mehr als die Hälfte der Befragten einen Zusammenhang zur Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb (1. WR: 51,6 %; 2. WR: 53,6 %). Weiter auseinander liegen die Einschätzungen zur Aussage „Lebenslanges Lernen/wWB spielt in den internen Zielvereinbarungen der Hochschule/außeruniversitären Forschungseinrichtung eine größere Rolle“. Nachdem die Beurteilung der Evidenz dieser Wirkung in beiden WR etwas zurückhaltend ausfiel, sind auch die Zustimmungswerte im Zusammenhang mit der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb vergleichsweise niedrig, wobei es Diskrepanzen zwischen 1. und 2. WR gibt (46,2 % Zustimmung vs. 31,3 % Zustimmung). Die Unterschiede fallen bei anderen Items oft noch deutlicher aus, beispielsweise bezogen auf die Aussage: „Die Relevanz von lebenslangem Lernen/wWB ist auf Ebene der Hochschulleitung/Leitung der außeruniversitären Forschungseinrichtung gestiegen“. Wird die Evidenz dieser Wirkung als insgesamt eher hoch eingeschätzt (vgl. Abbildung 24; Mittelwert 1. WR 2,2; Mittelwert 2. WR 1,8), so sehen deutlich mehr Befragte aus der 2. WR einen Zusammenhang mit der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb als in der 1. WR (77,3 % vs. 54,3 %). Ähnliches gilt für die Beurteilungen zum Item „Lebenslanges Lernen/wWB wird jetzt vom Lehrkörper stärker als originäre Aufgabe betrachtet“. Wurden die evidenten Wirkungen auf den Lehrkörper in beiden WR ähnlich zurückhaltend eingeschätzt, sehen 53,4 Prozent der Befragten aus der 2. WR und nur 38,9 Prozent der Befragten aus der 1. WR einen Zusammenhang mit der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb. Möglicherweise kommt in beiden Fällen die eingangs dieses Kapitels geäußerte Annahme zum Tragen, wonach sich die Wirkungen durch den Bund-Länder-Wettbewerb in einem gewissen Zeitabstand abschwächen können. Zudem ist es möglich, dass auch die Intensität der Eindrücke der Befragten allmählich verblasst. Konkrete Belege für diese Annahmen bieten die zur Verfügung stehenden Daten allerdings nicht.

Korrespondierend zur relativ positiven Beurteilung der Evidenz bezogen auf die Intensivierung von Kooperationen mit externen Partnerorganisationen fallen auch die diesbezüglichen Zustimmungswerte bezogen auf den Zusammenhang mit der Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb aus (1. WR: 61,1 %; 2. WR: 83,8 %). Ähnlich hohe Zustimmungswerte erzielen zwei weitere Items, die sich auf Verbesserungen bei den externen Kooperationen beziehen sowie das Item „Die Hochschule/außeruniversitäre Forschungseinrichtung ist durch die Einbindung externer Stakeholder im Umfeld bekannter geworden“. Vor diesem Hintergrund lässt sich für beide WR begründet annehmen, dass sich eine besonders intensive und dauerhafte Wirkung der Wettbewerbsteilnahme

insbesondere beim Thema Kooperationen zeigt. Die Befragten konstatieren nicht nur eine ausgeprägte Evidenz der Wirkungen, sondern sehen auch sehr häufig einen Zusammenhang mit der Wettbewerbsteilnahme.

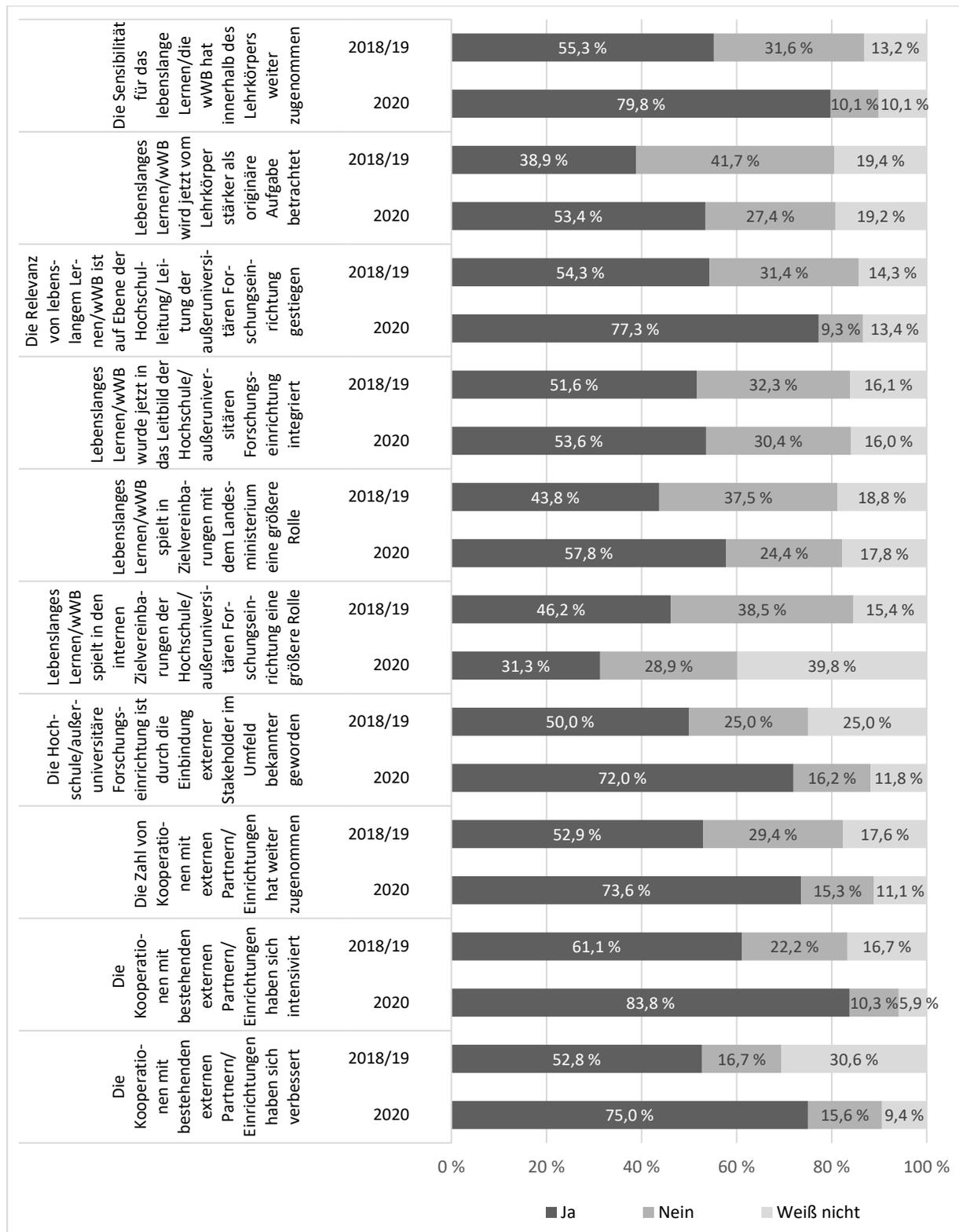


Abbildung 25: Einschätzungen zum Wirkungszusammenhang mit der Teilnahme an der 1. WR und 2. WR

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2019 und 2020

N = Anzahl befragter Personen; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Sehen Sie bei der Wirkung noch einen Zusammenhang zum Projekt im Bund-Länder-Wettbewerb?“

Neben der Evidenz von Wirkungen durch die Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb wurde im Rahmen der aktuellen Befragung der 2. WR auch die Frage nach der künftigen Entwicklung des Stellenwerts der wWB innerhalb der eigenen Einrichtung gestellt. Die Ergebnisse in Abbildung 26 zeigen die in dieser Hinsicht insgesamt positiven Erwartungen²⁹. Demnach erwarten immerhin 81,7 Prozent der befragten Projektleitungen und -koordinationen der 2. WR innerhalb der kommenden zehn Jahre einen Bedeutungszuwachs der wWB an ihren Einrichtungen. 11,3 Prozent rechnen für denselben Zeitraum mit gleichbleibender Bedeutung und nur sieben Prozent gehen von einer sinkenden Bedeutung aus.

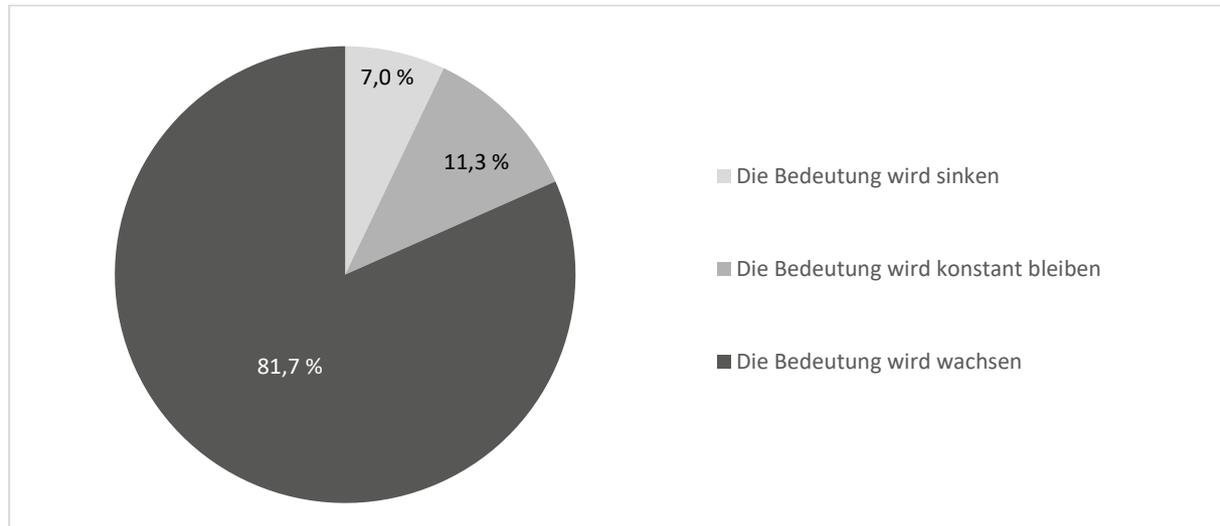


Abbildung 26: Einschätzungen der 2. WR zur Bedeutung der wWB in der jeweiligen Einrichtung in zehn Jahren

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = 71; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung in Ihrer Einrichtung in den kommenden zehn Jahren entwickeln?“

Zur Vertiefung wurden die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR mittels einer offenen Frage gebeten, ihre Einschätzungen zur Entwicklung der wWB in ihrer Institution zu erläutern. 62 von 89 Befragten kamen dieser Bitte nach. Beim dominierenden Anteil, der von einer Bedeutungszunahme der wWB an ihrer Einrichtung ausgeht, wird in diesem Zusammenhang häufig auf die dynamischen Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt verwiesen. Dabei gehen viele Befragte von einer steigenden Komplexität in einem Großteil der Berufsfelder, die für die Hochschulbildung relevant sind, aus. Dies führt ihrer Einschätzung nach zu generell steigenden oder sich zumindest verändernden Qualifikationsanforderungen. Zusätzlich werde zunehmende Flexibilität von den Beschäftigten erwartet. Auch der Trend der Digitalisierung spielt nach Ansicht mehrerer Befragter dabei eine große Rolle und erfordert, dass sich heutige und zukünftige Beschäftigte mit neuen Technologien und Arbeitsabläufen vertraut machen wollen und müssen. Um mit diesen Veränderungen Schritt zu halten, werde die wWB immer wichtiger. Einige Befragte führen zusätzlich an, dass die demografische Entwicklung in Deutschland im nächsten Jahrzehnt zu sinkenden Studierendenzahlen im grundständigen Bereich führe. Im Gegenzug nähme dadurch die Bedeutung der wWB für die Hochschulen zu, da in steigendem Maße ältere Beschäftigte Hochschulbildung wahrnehmen. Als letzter zentraler Punkt für den Bedeutungszuwachs der wWB wird in einigen Fällen der hochschulpolitische Wille genannt, die wWB auszubauen und zu fördern. Diesem würden die Hochschulen zu entsprechen versuchen.

²⁹ Zu berücksichtigen ist, dass bei den Befragungsergebnissen mögliche Effekte durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie kaum einbezogen werden konnten, da die zugrunde liegende Erhebung noch vor dem einsetzenden Lockdown begann und am 31. März 2020 bereits endete (vgl. Kapitel 2.3).

Der im Vergleich dazu geringe Teil der Befragten, der von einer konstanten Bedeutung der wWB an ihrer Einrichtung ausgeht, führt diese Einschätzung weniger auf globale Trends, sondern stärker auf die konkrete Hochschulebene oder regionale Gegebenheiten zurück. Mehrfach wird Unsicherheit hinsichtlich des Umsetzungswillens der Hochschulen geäußert, die noch keine klaren Bekenntnisse und Konzepte zur wWB zeigten. Auch die regionale Nachfrage nach Weiterbildung wird von ein paar Befragten als unsicher eingeschätzt, hauptsächlich in Zusammenhang mit der regionalen Wirtschaftsstruktur und -entwicklung. Und zuletzt zweifeln einige wenige Befragte die Echtheit des hochschulpolitischen Willens insbesondere zur Finanzierung der wWB an, was für weitere Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung an der jeweiligen Hochschule Sorge. Der ebenfalls geringe Anteil an Befragten, die eine sinkende Bedeutung der wWB an ihrer Einrichtung erwarten, führt dies zumeist ebenfalls auf die Einrichtungen selbst zurück. So führen einige Befragte an, dass ihre Hochschule den Fokus auf die Forschungsexzellenz lege und nicht auf die wWB. Hochschulleitungen hätten in manchen Fällen schlicht kein Interesse an der wWB.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einschätzungen zur zukünftigen Bedeutung der wWB an den jeweiligen Einrichtungen vor allem auf Trends auf der Makroebene beruhen, die eine steigende Nachfrage nach wWB erwarten lassen. Unsicherheiten oder sinkende Wachstumserwartungen werden dagegen stärker auf der Ebene der Einrichtungen selbst begründet. Förderprogramme des Bundes und der Länder finden in den Antworten auf diese Frage hingegen keine Erwähnung.

4.2 Verankerung wissenschaftlicher Weiterbildung

Die organisationale Verankerung von Angeboten der wWB unterscheidet sich üblicherweise von der Organisation von Angeboten der grundständigen Lehre in fachbezogenen Instituten und Fakultäten. Zwischen zentralen Einrichtungen und den Fakultäten als Träger der hochschulischen (Weiter-)Bildung entsteht vielfach ein Spannungsverhältnis. Das Resultat der letztlich gewählten und akzeptierten Organisationsform ist dabei das Ergebnis von Aushandlungsprozessen zwischen Fakultäten, Verwaltung und bereits vorhandenen Weiterbildungseinheiten (Hanft, Brinkmann, Kretschmer, Maschwitz & Stöter, 2016). Die Zielsetzungen des Bund-Länder-Wettbewerbs sind auf eine Nachhaltigkeit im Sinne einer möglichst dauerhaften organisationalen Verankerung und Wirksamkeit der erreichten Projektergebnisse ausgerichtet (ebd.). Deshalb wurden in den PFA 2017 und 2018 die Formen der organisationalen Verankerung näher untersucht (Nickel, Schulz & Thiele 2018, S. 104–106; Nickel, Schulz & Thiele 2019, S. 84–86). Daran anknüpfend wurden die im Rahmen der aktuellen Befragung kontaktierten Projektkoordinator*innen und -leiter*innen der 2. WR. gebeten, Angaben zu diesem Themenkomplex zu machen. Zusätzlich wurde auch nach weiterhin geplanten Veränderungen gefragt.

Analog zu den PFA 2017 und 2018 wurde im Fragebogen der zweiten Teilerhebung zwischen organisationalen Verankerungen in Fachbereichen (Lehrstühle, Fakultäten), verwaltungsnahen Einrichtungen (Hochschulverwaltung, Hochschulleitung), zentralen Einrichtungen innerhalb der Hochschulen oder teilweise ausgegliederten Organisationen (An-Institut, selbstständige Einrichtung, Franchising) unterschieden. Im Ergebnis lässt Abbildung 27 einen relativ klaren Trend zur organisationalen Verankerung der wWB in Form zentraler Einrichtungen erkennen (46,3 %). Damit setzt sich bezogen auf die Projekte der 2. WR eine Entwicklung fort, die bereits frühzeitig erkennbar war (Hanft et al., 2016). Untersuchungen im Rahmen der PFA 2018 lieferten weitere Belege. So sagten damals rund 30 Prozent der befragten Akteur*innen aus der 2. WR, dass die Verantwortung für die wWB in ihrer Institution bei einer zentralen Einrichtung liege (Nickel, Schulz & Thiele, 2019, S. 85).

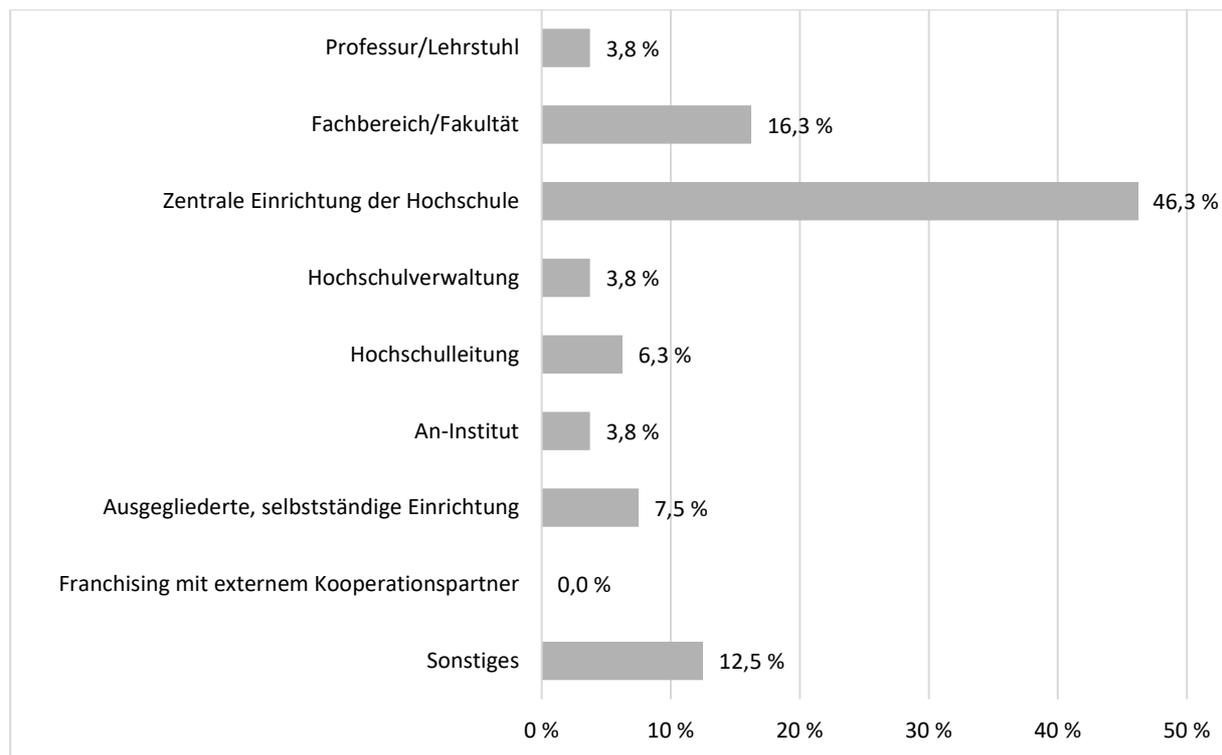


Abbildung 27: Aktuelle organisationale Verankerung der wWB in den Einrichtungen der 2. WR

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = 80; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „Wo ist die wissenschaftliche Weiterbildung innerhalb Ihrer Institution aktuell verankert?“

In der aktuellen Erhebung geben die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR an, dass nur etwa 20 Prozent der Angebote von einer wissenschaftlichen Einheit organisiert werden, davon 3,8 Prozent an Professuren/Lehrstühlen und 16,3 Prozent an Fachbereichen/Fakultäten. Hier ist ein leichter Rückgang der Werte gegenüber der PFA 2018 zu verzeichnen (ebd.). Die Verankerung in Hochschulverwaltungen (3,8 %) und Hochschulleitungen (6,3 %) ist noch seltener und auch ausgegliederte Organisationen wie An-Institute (3,8 %) und selbstständige Einrichtungen (7,5 %) finden wenig Verbreitung. Das Franchising mit einem externen Kooperationspartner wird an keiner Einrichtung der Befragten genutzt. Dieses Ergebnis ist insofern plausibel, als bereits in der PFA 2018 der entsprechende Anteil in den Projekten der 2. WR mit 1,3 Prozent sehr gering ausfiel (ebd.). In der Kategorie „Sonstiges“ werden Projekte genannt, die ihre wWB gar nicht institutionell verankert haben oder die ihre berufsbegleitenden Studiengänge und Zertifikatsangebote an unterschiedlichen Organisationseinheiten anbieten.

Zusätzlich wurde gefragt, ob sich die Verankerung an der jeweiligen Einrichtung innerhalb der nächsten fünf Jahre verändern soll. Diese Frage (N = 55) wird von 74,5 Prozent der Befragten verneint und von 25,5 Prozent bejaht. Im Anschluss wurden die 14 Personen, in deren Einrichtungen die wWB innerhalb von fünf Jahren eine Änderung in der Verankerung erfahren wird, darum gebeten zu konkretisieren, an welcher anderen Stelle sie in fünf Jahren verankert sein soll. Die in Abbildung 28 dargestellten Ergebnisse unterstreichen noch einmal den eingangs dieses Abschnitts festgestellten Trend zu den zentralen Einrichtungen.

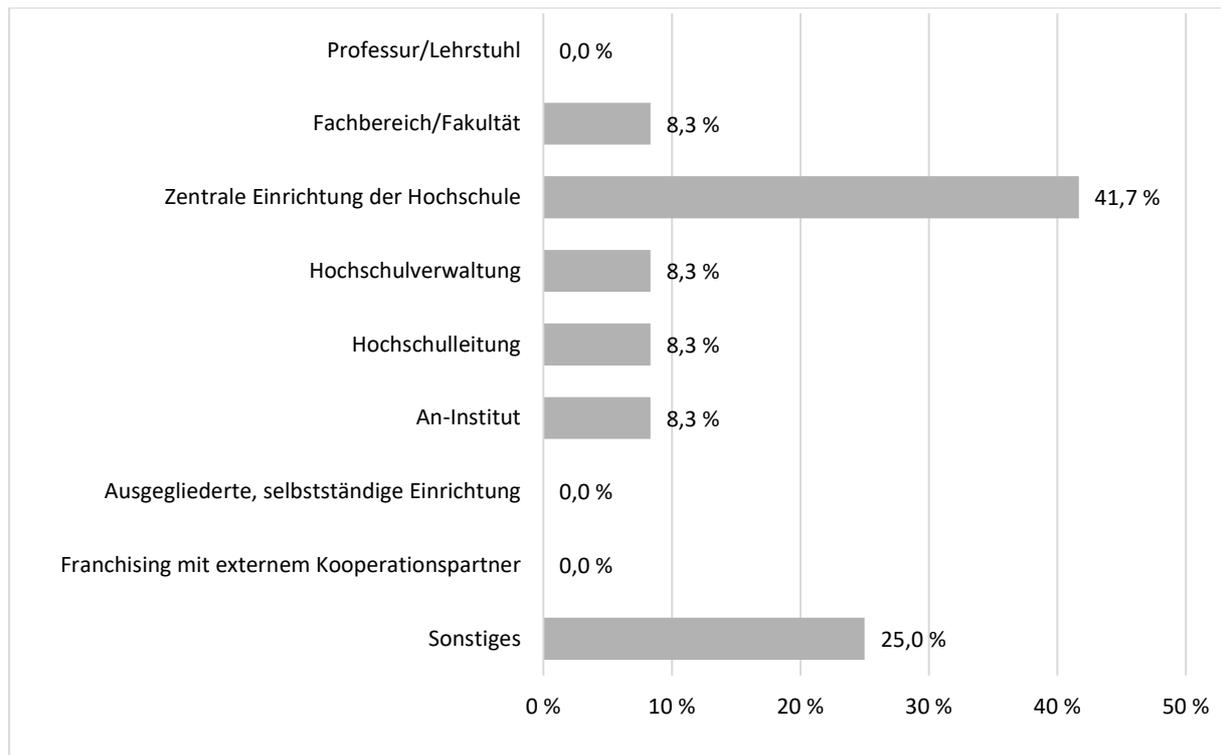


Abbildung 28: Einschätzungen zur organisationalen Verankerung der wWB in den Einrichtungen der 2. WR in fünf Jahren

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = 12; Angaben in Prozent

Frageformulierung: „An welcher anderen Stelle soll die wissenschaftliche Weiterbildung Ihrer Einrichtung in fünf Jahren verankert sein?“

Dagegen werden die anderen Organisationsformen nur in geringem Ausmaß genannt oder gar nicht erwähnt. Zu den sonstigen Angaben gehört zumeist, dass eine Entscheidung darüber in der Hochschule noch nicht gefallen sei. Zu beachten ist hier allerdings, dass die Angaben nur auf einer sehr geringen Fallzahl beruhen und somit Einzelmeinungen sehr stark ins Gewicht fallen. Mehr als eine Tendenz zu zentralen Einrichtungen sollte daher nicht geschlussfolgert werden.

4.3 Herausforderungen nach Ende der Projektförderung

Nach Ende der Förderung werden die beteiligten Hochschulen vor vielfältigen Herausforderungen stehen. Vor allem die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs entwickelten Angebote müssen sich eigenständig auf einem Markt mit anderen Anbietenden wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote in Deutschland behaupten, um nachhaltig wirksam zu sein. Die Sicherung und möglicherweise auch künftige Weiterentwicklung der erzielten Projektergebnisse wird durch eine Vielzahl von hochschulinternen und -externen Rahmenbedingungen beeinflusst, die sich unter Umständen im Zeitverlauf ändern können, etwa durch neue politische Schwerpunktsetzungen und gesetzliche Vorgaben. In diesem Abschnitt werden daher Einschätzungen der Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR aus der aktuellen Befragung zu Problembereichen dargestellt, die an ihren jeweiligen Institutionen nach Ende der Projektförderung als Herausforderung bzw. Schwierigkeit gesehen werden.

Nachfolgende Abbildung 29 fasst die gemittelten Ergebnisse für den jeweiligen Problembereich zusammen. Demnach werden von den Befragten besonders große Probleme bei der zukünftigen Finanzierung erwartet (Mittelwert: 1,7). Nach dem Wegfall der Fördermittel spätestens im Dezember 2020 müssen die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs entwickelten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote kostendeckend über Teilnahmegebühren angeboten werden. Eine Querfinanzierung mit der grundständigen Lehre ist den Hochschulen

grundsätzlich nicht möglich (Wissenschaftsrat, 2019). Dieser Zwang zur Vollkostenfinanzierung der wWB wird allerdings von den Befragten als Problem wahrgenommen. Als weitere große Schwierigkeit wird auch die fehlende Unterstützung durch das zuständige Landesministerium gesehen (Mittelwert: 1,9). Relativ skeptisch fallen zudem die geäußerten Einschätzungen bzgl. der Verfügbarkeit von Personal zur Durchführung der Angebote aus. Viele Befragte sehen zukünftig vor allem Probleme dabei, wissenschaftliches Personal für den Weiterbildungsbereich zu gewinnen (Mittelwert: 2). Ähnlich zurückhaltend wird die Gewinnung von Supportpersonal eingeschätzt (Mittelwert: 2,1).

Weniger problematisch wird dagegen der Bereich der räumlichen und technischen Ausstattung (Mittelwerte: je 3,2) gesehen. Gleiches gilt für die Möglichkeit, abends und an Wochenenden Lehrveranstaltungen abzuhalten (Mittelwert: 3,3). Im Bereich der Infrastruktur und Ausstattung an den Einrichtungen werden daher nach Ende der Projektförderung wenige Schwierigkeiten erwartet.

Auffallend ist zudem, dass im Vergleich zur Einschätzung der externen Probleme mit den Landesministerien deutlich weniger Probleme mit der internen Akzeptanz der bzw. Unterstützung durch die Fakultäten/Fachbereiche (Mittelwert: 2,7), Hochschulverwaltungen (Mittelwert: 2,8) und Hochschulleitungen (Mittelwert: 2,8) erwartet werden. Hier scheint sich die wWB auch ohne die Projektförderung etabliert zu haben, während die zukünftige Unterstützung durch Ministerien insgesamt skeptischer betrachtet wird. Die größte zukünftige Herausforderung stellt allerdings aus Sicht der Befragten die Finanzierung der Angebote dar.

Insgesamt korrespondieren die Ergebnisse der aktuellen Befragung mit Befunden aus der vorhergehenden Untersuchung der 1. WR im Rahmen der Ex-post-Befragung (Nickel, Reum & Thiele, 2020). Die kritische Sicht auf das Thema „Finanzierung“ zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Bund-Länder-Wettbewerb (Marschwitz, Schmitt, Hebisch & Bauhofer, 2017; Nickel, Schulz & Thiele, 2018; Nickel, Reum & Thiele, 2020). In diesem Punkt besteht aus Hochschulsicht nach wie vor Reformbedarf, wie auch das Kapitel 6 in diesem Band zeigt. Auch die fehlende Unterstützung durch das zuständige Landesministerium und die Gewinnung von Lehrkräften und Supportpersonal wurden bereits in der 1. WR als relativ große Herausforderungen wahrgenommen (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 37). Widerstände innerhalb der Institution wurden dagegen wie in der aktuellen Befragung 2020 weniger stark problematisiert, sodass sich aus beiden Befragungen insgesamt ähnliche Schlüsse zu den bestehenden Herausforderungen ziehen lassen (ebd., S. 36).

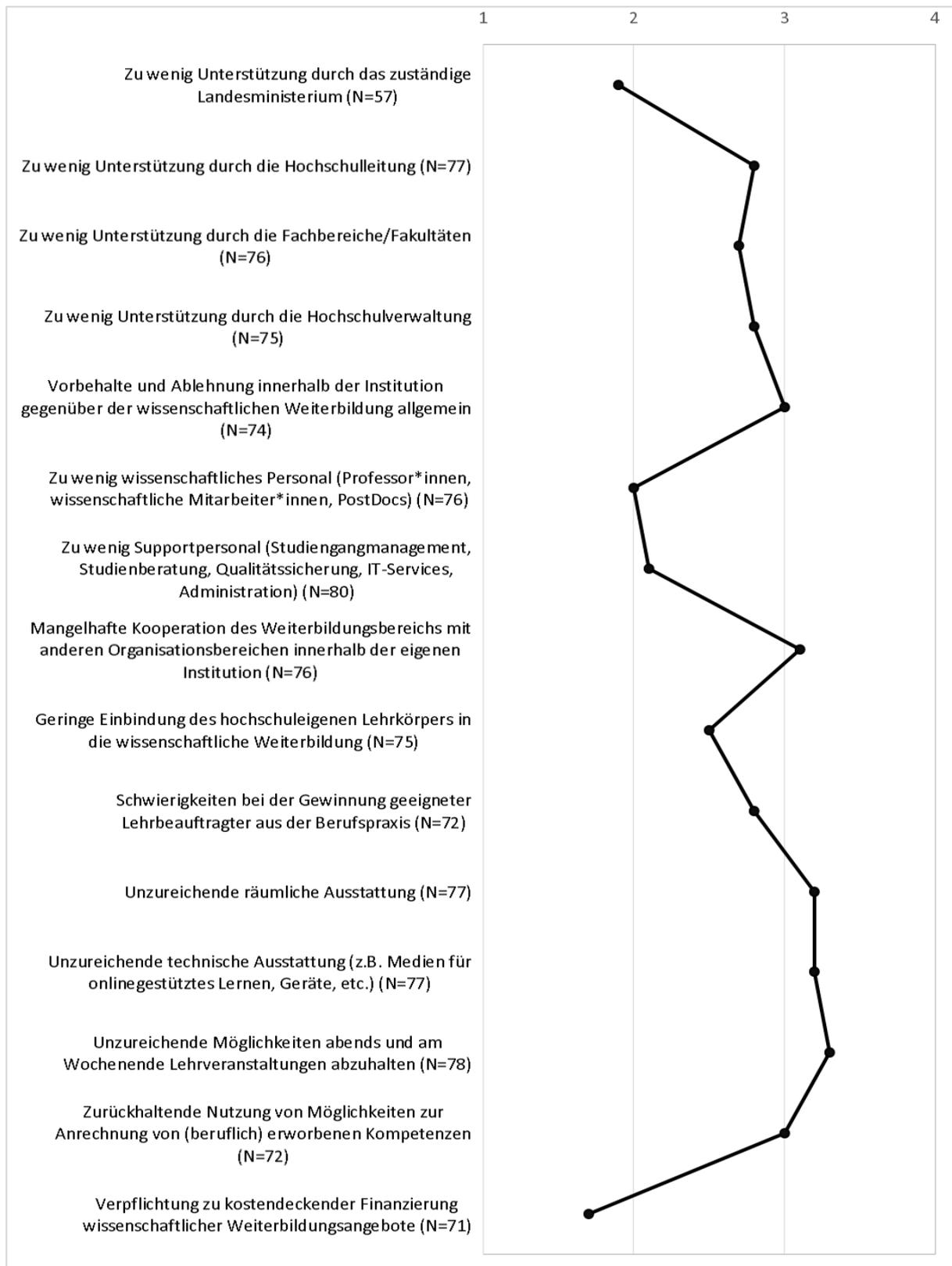


Abbildung 29: Einschätzungen der 2. WR zur zukünftigen Relevanz von Problemfeldern nach Ende der Projektförderung

Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2020

N = Anzahl befragter Personen; Mittelwerte

Frageformulierung: „In welchem Ausmaß werden die nachfolgenden Faktoren den Weiterbildungsbereich Ihrer Institution nach dem Ende der Projektförderung vor Probleme stellen?“ (Skala von 1 „trifft voll zu“, 2 „trifft eher zu“, 3 „trifft eher nicht zu“, 4 „trifft überhaupt nicht zu“)

5 Projektverlauf und Erfolgsfaktoren für die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildung

5.1 Beurteilung des Projektverlaufs insgesamt

Da der Bund-Länder-Wettbewerb 2020 endet, wurden die Projektleitungen und -koordinationen der 2. WR gebeten, den sechsjährigen Projektverlauf Revue passieren zu lassen und im Rahmen einer offenen Frage zu beurteilen³⁰. 64 von 89 befragten Personen nutzten diese Gelegenheit. Da es sich hier um ein qualitatives Vorgehen handelt, bei dem keine Kategorien vorgegeben waren, wurden die Antworten im Zuge der Auswertung nach Häufigkeit der von den Befragten angesprochenen Themen geclustert. Der Vollständigkeit halber wird bei der Analyse angegeben, wie viele Befragte sich jeweils geäußert haben. Bei der Gesamtbeurteilung des Projektverlaufs haben sich folgende inhaltliche Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Strukturen und Prozesse
- Bekanntheit der wWB
- Wissenschaftliche Herangehensweise
- Verbesserungsbedarf

Die Antworten umfassen ein breit gestreutes Spektrum von Einschätzungen und Aspekten. Sie beziehen sich nicht nur auf die Förderstrukturen und die Umsetzung des Bund-Länder-Wettbewerbs selbst, sondern auch auf Aspekte innerhalb der Projekte, der Kooperationspartner und Verbände, der beteiligten Hochschulen sowie der marktlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Dabei überwiegen deutlich die positiven Gesamteinschätzungen. Etwa drei Viertel der getätigten Aussagen (55 Nennungen) enthalten ausschließlich oder überwiegend positive Aussagen zu Aspekten, die im Projekt als erfolgreich eingeschätzt werden. Vereinzelt gibt es Aussagen, dass der Projektverlauf erst langfristig wirklich beurteilt werden könne, nachdem die nachhaltige Wirksamkeit absehbar geworden sei (2 Nennungen). Etliche der Antworten auf die offene Frage illustrieren die in Kapitel 4 dargestellten quantitativen Befunde oder haben zumindest einen inhaltlichen Bezug dazu.

Strukturen und Prozesse

Bei der Detailanalyse zeigt sich, dass am häufigsten die Strukturen und Prozesse positiv erwähnt werden, welche im Rahmen der Projekte an den beteiligten Einrichtungen aufgebaut werden konnten und der dauerhaften Etablierung von wWB dienen (16 Nennungen). Dies betrifft etwa die Verwaltung der Einrichtungen, in der Prozesse und Abläufe entwickelt werden konnten, die auch nach Ende des Projekts die Voraussetzung für eine Weiterführung der Angebote bieten. Stellenweise ist es nach Aussage der Befragten gelungen, durch die Förderung zentrale Weiterbildungseinrichtungen zu etablieren, die die Angebote der wWB bündeln und fortführen können (3 Nennungen). Dies spricht für die Nachhaltigkeit der Förderung. Häufig wird auch die mehrjährige Projektlaufzeit positiv hervorgehoben, welche die Erprobung und die Vorbereitung der Verstetigung von Angeboten und Strukturen in ausreichendem Maße ermöglicht habe (7 Nennungen).

Es gibt allerdings auch wenige kritische Anmerkungen. Sie beziehen sich häufig auf die Bedingungen innerhalb der jeweiligen Einrichtung (6 Nennungen). Bemängelt werden z. B. die fehlende Unterstützung und die nicht ausreichende Bereitstellung von Ressourcen, was die Bearbeitung von Projektaufgaben behindere und die organisationale Verankerung der erreichten Ergebnisse gefährde (2 Nennungen). Die Schaffung von tragfähigen und beständigen Strukturen für die wWB sei damit schwierig. In einem Fall werden auch hemmende Wirkungen externer Faktoren angeführt. So werde die Hochschule durch die regionale Wirtschaft und der Politik ausgebremst. Teilweise äußern die befragten Personen auch Zweifel an der Dauerhaftigkeit der geschaffenen Angebote und Strukturen (4 Nennungen). Das Projekt habe insgesamt nicht dazu beigetragen, das Thema des lebenslangen Lernens an der jeweiligen Hochschule zu etablieren und deren Bedeutung zu stärken, lautet der Tenor.

³⁰ Frageformulierung: „Wie beurteilen Sie den Projektverlauf insgesamt?“

Kooperationen und Netzwerke

Weitere oft als positiv angeführte Aspekte im Projektverlauf sind gut funktionierende Kooperationen und Netzwerke sowie der Austausch mit anderen Projekten (12 Nennungen). Viele Befragte heben die Zusammenarbeit mit Verbundpartnern in vertrauensvoller Atmosphäre hervor (6 Nennungen). Eine Person berichtet etwa von der sehr guten gegenseitigen Unterstützung mit einer beteiligten FH, die besonders in Bezug auf rechtliche und formale Fragen zur Geltung kam. Ebenfalls mehrfach angeführt wird die Unterstützung und Hilfe der wissenschaftlichen Begleitung (4 Nennungen). Deren Informations-, Austausch und Beratungsangebote werden als hilfreich beschrieben.

Bekanntheit der wWB

Teilweise wird der positive Einfluss des Projekts auf die Bekanntheit der wWB an der jeweiligen Einrichtung erwähnt (6 Nennungen). Ohne die Projektförderung hätten sich etwa in einem Fall die Fakultäten einer Hochschule nicht so sehr im Aufbau berufsbegleitender Studiengänge engagiert. Auch die steigende Bekanntheit der wWB unter Hochschullehrenden und die daraus resultierende Bereitschaft, an Weiterbildungsangeboten mitzuwirken, werden positiv angemerkt (3 Nennungen). Eine Person beschreibt etwa, dass es anfangs Widerstände unter den Hochschullehrenden gegeben hätte, weil die Entwicklung der Angebote auch den grundständigen Studienbereich tangierte. Diese Widerstände seien im Projektverlauf jedoch überwunden worden. In einem Fall wird berichtet, dass durch die zusätzliche Aufmerksamkeit, welche die wWB im Projektverlauf in der Einrichtung erfuhr, auch die Einwerbung weiterer Fördermittel aus Landesprogrammen ermöglichte.

Auch zu diesem Themenkomplex gibt es wenige kritische Anmerkungen. So sei die Öffentlichkeitswahrnehmung der Projekte laut den Aussagen von zwei Befragten im Förderzeitraum zu gering ausgefallen. Die wWB allgemein und die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs geschaffenen Angebote im Besonderen seien nicht genug nach außen propagiert worden.

Wissenschaftliche Herangehensweise

Ebenfalls positiv hervorgehoben wird die wissenschaftliche Herangehensweise in den Projekten der 2. WR (4 Nennungen). Vor allem dank der forschungsorientierten Arbeitsweise seien Erkenntnisse entstanden, die auch über den Projektkontext hinaus Bestand hätten. In einem Fall wird angeführt, dass dadurch auch Impulse für die grundständige Lehre entstanden seien, etwa im Bereich der Digitalisierung.

Kritisch merkt eine Person dagegen an, dass die Beschäftigung mit wWB zwar gut und wünschenswert gewesen sei, die Ergebnisse aber teils zu selten genutzt würden, um etwa Lehren für die Projekte der 2. WR zu ziehen.

Verbesserungsbedarf

Anknüpfend an die Frage nach der Beurteilung des Projektverlaufs, wurden die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR gebeten, in einer weiteren offenen Frage³¹ zu benennen, welchen Verbesserungsbedarf sie konkret sehen. 48 Befragte nahmen diese Gelegenheit wahr. Dabei beziehen sich die geäußerten Punkte vor allem auf die hochschulinterne Ebene. Teilweise kommen die zuvor genannten Kritikpunkte erneut zur Sprache.

So sehen einige Befragte einen dringenden Bedarf, die hochschulinterne Relevanz der wWB weiter auszubauen (6 Nennungen). Neben der grundständigen Lehre bleibe zu wenig Raum für die wWB. Zudem wird angemahnt, die hochschulinterne Unterstützung von Veränderungsprojekten zu optimieren (4 Nennungen). In einem Fall wird diesbezüglich auch die politische Ebene angesprochen. Ein weiterer genannter Aspekt ist die Schaffung von Anreizen für die Gewinnung von Lehrenden für die wWB. Zudem wird thematisiert, dass Mängel an den Schnittstellen zwischen den Projekten und den hochschulischen Entscheidungsträger*innen behoben werden müssten (3 Nennungen). Ferner erachten es einige Befragte für notwendig, die Bekanntheit der Projekte sowohl innerhalb der Hochschulen als auch in der Politik zu steigern (3 Nennungen).

³¹ Frageformulierung: „Wo gab es Verbesserungsbedarf im Projektverlauf?“

Innerhalb der Projekte selbst werden von den Befragten deutlich weniger Optimierungspotenziale gesehen. In einem Fall wird die Kommunikation zwischen den beteiligten Partnern bemängelt. Auch die Tatsache, dass Verbundprojekte unter unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen operieren, sorgt mitunter für Schwierigkeiten (2 Nennungen).

Verbesserungsbedarf wird auch mit Blick auf die Förderbedingungen innerhalb des Bund-Länder-Wettbewerbs gesehen. Dies betrifft beispielsweise die als zu starr empfundenen Vorgaben durch den Projektträger bei Veränderungen im Projektverlauf. Hier sollten bürokratische Hürden abgebaut werden (3 Nennungen). Ein weiterer Punkt in diesem Zusammenhang ist die Finanzierung der Projekte (6 Nennungen). So wird in mehreren Fällen eine flexiblere Finanzierungsstruktur gewünscht, die etwaige Anpassungen vereinfacht (3 Nennungen). Auch sollte die Verteilung der Finanzmittel auf die FP dynamisiert werden. So müsse in der zweiten Hälfte der Förderperiode, wenn mehr Angebote vorhanden sind als zu Projektbeginn, die Finanzierung steigen (2 Nennungen). Zwar heben etliche Befragte die sechsjährige Förderdauer im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs positiv hervor, dennoch gibt es dazu auch kritische Stimmen. Diese schätzen die sechsjährige Förderdauer als zu kurz ein. Dadurch bestünde die Gefahr, dass Ergebnisse versanden. Als Lösungsvorschlag wird eine gewisse Überführungszeit vorgeschlagen, in der die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs erstellten, wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote anteilig vom Staat finanziert werden (2 Nennungen).

5.2 Erfolgsfaktoren für die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote

Neben einer rückblickenden Beurteilung des Projektverlaufs insgesamt und der damit einhergehenden Identifikation von Verbesserungsbedarfen durch die befragten Projektleitungen und -koordinationen der 2. WR ist für eine Bilanz auch die Frage nach den Erfolgsfaktoren für die Etablierung der im Wettbewerbskontext erarbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote von Bedeutung. Wie bereits dargestellt, bestand eine der Kernaufgaben der Förderprojekte darin, innovative berufsbegleitende und duale Studiengänge, Zertifikatsprogramme und -kurse, CAS und DAS sowie Vorbereitungskurse/Brückenkurse/Propädeutika zu entwickeln, zu erproben und nach Möglichkeit in den Regelbetrieb zu überführen. Gegen Förderende konnten in den Projekten der 2. WR insgesamt 488 solcher Angebote in unterschiedlichen Entwicklungsstadien erfasst werden (vgl. Kapitel 3.1). Vor diesem Hintergrund wurden die Befragten mittels einer offenen Frage³² gebeten, vertiefende Angaben zu den diesbezüglichen Erfolgsfaktoren zu machen, was 66 von den 89 befragten Personen taten. Die Auswertung erfolgte analog zu der im vorgehenden Kapitel geschilderten Vorgehensweise. Entsprechend werden auch hier die Antworten in Themenclustern gebündelt. Insgesamt zeigen sich folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Kooperationsbeziehungen zu internen und externen Partnern
- Sichtbarkeit und Akzeptanz der wWB
- Umfassende Teilnehmendenorientierung
- Frühzeitige Einbeziehung zentraler Akteur*innen
- Bedarfs- bzw. Zielgruppenanalysen
- Organisationale Verankerung

Erneut ergeben sich etliche inhaltliche Anknüpfungspunkte zu den in Kapitel 4 dargestellten Befunden. Darüber hinaus zeigen sich aber auch einige Parallelen mit den Befunden im vorgehenden Kapitel 5.1.

Kooperationsbeziehungen zu internen und externen Partnern

Für eine erfolgreiche Entwicklung und Implementierung der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs wird von den Befragten am häufigsten die Bedeutung der vielfältigen Kooperationsbeziehungen zu internen und externen Partnern hervorgehoben (21 Nennungen). Diese Kooperationen sind zunächst auf der Projektebene selbst bedeutsam, ganz besonders im Fall von Verbundprojekten, an

³² Frageformulierung: „Was ist aus Ihrer aktuellen Sicht bei der Entwicklung/Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote im Förderzeitraum Ihres Projekts (2014–2020) besonders gut gelaufen?“

denen mehrere Einrichtungen beteiligt sind. Betont werden etwa die erfolgreiche Kommunikation innerhalb der Verbundpartner (8 Nennungen) sowie das Vorhandensein eines kompetenten und motivierten Projektteams (9 Nennungen), das auch für die Unterstützung der Lehrenden in den Lehrveranstaltungen von einer Person als zentral beschrieben wird.

In einem Verbundprojekt wird zudem die gegenseitige Unterstützung der Verbundpartner positiv hervorgehoben, welche vor allem regelmäßig auf gemeinsamen Veranstaltungen und Tagungen erfolgte. Eine weitere Ebene der Kooperationsbeziehungen berührt die Unterstützung durch die jeweilige Hochschule und den dort tätigen unterschiedlichen Akteur*innen wie Lehrende, Verwaltungsorgane oder bereits existierende Weiterbildungseinrichtungen. Viele Befragten äußern sich dahingehend, dass die Kooperationen auf dieser Ebene für den Erfolg des Projekts besonders wichtig seien (10 Nennungen). Die Zusammenarbeit habe dabei häufig im Projektverlauf zugenommen. Vereinzelt wird die Rolle der Verwaltung betont, die mit flexiblen Lösungen die Organisation des Projekts erleichtere (2 Nennungen).

Selten wird die Zusammenarbeit mit dem Projektträger und der wissenschaftlichen Begleitung hervorgehoben, hauptsächlich im Kontext der fachlichen Unterstützung, Beratung und gemeinsamen Forschungstätigkeiten (3 Nennungen). Darüber hinaus werden Kooperationen mit externen Akteuren, besonders Unternehmen, erwähnt (2 Nennungen). Der regelmäßige Austausch wird auch hier als wesentlicher Erfolgsfaktor gesehen.

Die große Bedeutung von Kooperationsbeziehungen bei den Befragten der 2. WR deckt sich dabei weitgehend mit den Ergebnissen der Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR aus dem Jahr 2019 (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S 35). Auch dort wurde die frühzeitige, aktive und persönliche Einbeziehung von Akteur*innen außerhalb, aber auch verstärkt innerhalb der eigenen Organisation als Erfolgsfaktor hervorgehoben. Bei den externen Kooperationspartner*innen fanden dabei allerdings weniger Unternehmen, sondern vornehmlich Kontakte zu externen Expert*innen Erwähnung.

Sichtbarkeit und Akzeptanz der wWB

Die gesteigerte Sichtbarkeit und Akzeptanz der wWB sehen die Befragten ebenfalls als zentralen Erfolgsfaktor (9 Nennungen). Als besonders wichtig wird dies auf der hochschulinternen Ebene eingeschätzt (6 Nennungen). Eine befragte Person gibt beispielsweise an, dass das Förderprogramm vor allem in der Hochschule Türen geöffnet habe und die wWB nun auch bei Professor*innen akzeptiert sei. In einem weiteren Fall wird sogar von einer neu entstandenen Begeisterung unter den Lehrkräften gesprochen, nachdem sie erste Angebote entwickeln konnten, was vor allem eine gute Basis für die Zukunft der wWB an der Hochschule bedeute.

Ein weiterer regelmäßig genannter Punkt ist die Sichtbarkeit der wWB außerhalb der Hochschulen, etwa in der Politik (3 Nennungen). Durch das Projekt sei das Thema ins Bewusstsein vieler öffentlicher Akteur*innen gerückt, so eine befragte Person. Dies gelte besonders für regionale politische und wirtschaftliche Akteur*innen. Gerade die Sichtbarkeit der wWB unter den regionalen Unternehmen wird dabei in einigen Fällen als Erfolg der Projektangebote gesehen (3 Nennungen).

Der Aspekt der Sichtbarkeit und Akzeptanz der wWB wurde von den ex-post Befragten der 1. WR nicht als besonderer Erfolgsfaktor hervorgehoben. Statt dieser eher intangiblen Aspekte betonen die ehemaligen Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR die Schaffung von formalen Organisationseinheiten innerhalb der Hochschulen als Erfolgsfaktor (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 35). Diese führen zu einer größeren Nachhaltigkeit von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten. Vergleichbare Aussagen zur Schaffung formaler Organisationseinheiten werden von den Befragten der 2. WR allerdings als Empfehlung zur frühzeitigen organisationalen Verankerung der wWB getroffen, wie im weiteren Verlauf dieses Kapitels gezeigt wird.

Umfassende Teilnehmendenorientierung

Etliche Befragte heben die Bedeutung einer umfassenden Teilnehmendenorientierung in der Angebotsentwicklung hervor (5 Nennungen). Besonders in der zweiten FP können hier laut einer befragten Person erfolgreich Lehren gezogen und Angebote angepasst werden. Daran anknüpfend wird als Erfolgsfaktor auch regelmäßig das

Durchführen von Bedarfsanalysen im Rahmen der Konzeptentwicklung genannt (4 Nennungen). Für den Erfolg sei eine hohe Angebotsnachfrage unabdinglich, weswegen die Bedarfe der Teilnehmenden im Mittelpunkt stünden. So können Zielgruppen in einem Projekt genauer bestimmt und adressiert werden. Als besonders wichtig wird dabei der regelmäßige Austausch mit Teilnehmenden und Unternehmen angeführt, um passgenaue Angebote entwickeln zu können. Auch die Errichtung von Praxis- und Fachbeiräten wird hier als erfolgreich eingeschätzt (3 Nennungen). Damit hängt auch der Erfolg von Erprobungsphasen zusammen, nach denen die Angebote überprüft und gegebenenfalls angepasst wurden. In einigen Fällen wird die Flexibilität der Angebotsentwicklung gerade für bislang in der Hochschulbildung nicht im Vordergrund stehende Zielgruppen betont (3 Nennungen), was ebenfalls ein wesentlicher Projektauftrag war (vgl. Kapitel 3.2.5). Die Heterogenität der Teilnehmenden sei als wichtiges Thema neu erkannt worden.

Zuletzt geben einige Befragte an, dass E-Learning und Blended Learning für sie entscheidende Erfolgsfaktoren gewesen seien (5 Nennungen). Dazu wird etwa die Entwicklung einer mobilen App genannt und generell die Implementierung digitaler Lehre.

Auch in der Ex-post-Befragung der 1. WR wird die Teilnehmendenorientierung im Kontext der Angebotsentwicklung als Erfolgsfaktor thematisiert. Die ehemaligen Projektleiter*innen und -koordinator*innen heben dabei u. a. die Wichtigkeit von umfassenden Zielgruppenanalysen hervor, um sich mit den Angeboten an die jeweilige Markt- und Nachfragesituation anpassen zu können (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 35).

Anschließend wurde eine weitere offene Frage³³ hinsichtlich der Empfehlungen für die erfolgreiche Entwicklung und Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote gestellt. 69 von 89 Befragten äußerten sich zu diesem Punkt.

*Frühzeitige Einbeziehung zentraler Akteur*innen*

Der überwiegende Teil der geäußerten Empfehlungen bezieht sich dabei auf die frühzeitige und sorgsame Einbeziehung von Akteur*innen, die für den Erfolg der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote wichtig sind (29 Nennungen). Genannt werden dabei Personengruppen und Organisationseinheiten innerhalb der Einrichtungen wie etwa die Leitungsebenen, die Verwaltung, die jeweiligen Fachbereiche und die Lehrenden selbst sowie die Studierenden als Teilnehmende. Von mehreren befragten Personen wird angeraten, die Kommunikation möglichst früh zu suchen, um für Unterstützung und Akzeptanz der jeweiligen Vorhaben zu sorgen (13 Nennungen). Dabei sollten insbesondere an Einrichtungen, in denen bislang keine wWB angeboten wird, die Vorteile der Entwicklung von Weiterbildungsangeboten verdeutlicht werden. Vielfach seien diese Vorteile und das Thema wWB bei zentralen Akteur*innen nicht präsent. Als besonders hilfreich wird die Suche nach einflussreichen Personen erachtet, die von dem Vorhaben überzeugt sind oder so überzeugt werden können, dass sie als Promotor*innen die weitere Durchsetzung vorantreiben. Diese Empfehlung bezieht sich auch auf Akteur*innen außerhalb der Hochschulen. So heben mehrere Befragte die Kommunikation mit Politiker*innen und Unternehmen hervor, besonders mit solchen auf regionaler Ebene (8 Nennungen). Gerade die Abstimmung mit Unternehmen sei wichtig, da deren Unterstützung letztlich sehr große Vorteile für die spätere Angebotsnachfrage habe.

Auch in der Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR werden die Kooperationen mit internen und externen Akteur*innen als zentrale Empfehlung angeführt. (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 44). Besonders häufig bezieht sich dies auf die Zusammenarbeit mit Hochschulakteur*innen wie etwa der Hochschulleitung, den Fakultäten sowie den Lehrenden.

Bedarfs- bzw. Zielgruppenanalysen

Ein weiterer großer Bereich der regelmäßig genannten Empfehlungen betrifft die Angebote und deren Entwicklung selbst. Hierbei wird oftmals die dringende Durchführung einer genauen Bedarfs- bzw. Zielgruppenanalyse

³³ Frageformulierung: „Welche Empfehlungen würden Sie anderen Personen geben, die wissenschaftliche Weiterbildungsangebote erfolgreich entwickeln und implementieren wollen?“

empfohlen (17 Nennungen). Dies müsse definiert werden, um etwa bereits existierende Angebote berücksichtigen zu können. Auch die Praxiserfahrung der Studierenden solle bei der Zielgruppenorientierung eingeholt und berücksichtigt werden. Der Aufbau von Praxisbeiräten wird ebenfalls mehrmals angeraten (4 Nennungen). Eine befragte Person mahnt jedoch an, dass Bedarfsanalysen auch über die spätere tatsächliche Nachfrage täuschen können, und rät daher zur vorsichtigen Interpretation. In mehreren Fällen wird empfohlen, Synergien mit bereits bestehenden Angeboten der grundständigen Lehre zu suchen und wenn möglich zu nutzen. Generell solle bei der Angebotsentwicklung auch außerhalb der Einrichtung geschaut werden, wie Angebote der wWB bereits erfolgreich implementiert wurden und wie man von diesen Beispielen lernen könne (4 Nennungen). Mehrfach wird dazu geraten, Angebote schwerpunktmäßig im Blended Learning anzubieten, wobei Präsenzphasen nicht vernachlässigt werden sollten (3 Nennungen). Ferner solle bei der Angebotsentwicklung stets die Wirtschaftlichkeit bedacht werden und genügend Zeit für die Implementierung und Etablierung der Angebote eingeplant werden (5 Nennungen). Zuletzt wird von einigen Befragten geraten, wenn möglich auch Angebote auszuprobieren, um zu sehen, welche gut funktionieren und welche nicht (3 Nennungen).

In der Ex-post-Befragung der 1. WR wird eine bedarfs- und nachfrageorientierte Angebotsentwicklung ebenfalls häufig empfohlen. Auch wird zur Orientierung an bereits bestehenden Angeboten geraten, etwa bestehenden Studiengängen, um bereits frühzeitig auf einen etablierten Interessiertenkreis zurückgreifen zu können (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 44).

Organisationale Verankerung

Einige Male wird die Empfehlung geäußert, die wWB möglichst rasch in den Strukturen der Einrichtungen zu verankern, um eine gewisse Verbindlichkeit und Sicherheit herzustellen (5 Nennungen). Dazu gehört etwa die Sicherung von allgemeinen Ressourcen und der Finanzierung, um die langfristige Nachhaltigkeit der Angebote zu gewährleisten. Ebenfalls können gemeinsam mit den Akteur*innen erstellte Strategiepapiere oder gemeinsam geplante Meilensteine helfen, solange diese auch gut kommuniziert werden. Wenn möglich sollen auch bestehende Strukturen genutzt bzw. an diese angeknüpft werden.

Die langfristige Etablierung von wWB an Hochschulen erfordert auch nach Ansicht ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR die Schaffung von fakultäts- und hochschulübergreifenden Strukturen (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 45). Im Vergleich zu den Befragten der 2. WR wird dabei besonders die Bedeutung von formalen Organisationsstrukturen hervorgehoben.

Darüber hinaus sollten sich Personen, die Angebote für die wWB entwickeln, frühzeitig über *rechtliche Rahmenbedingungen* informieren, da diese sehr unterschiedlich ausfallen können (5 Nennungen). Dazu gehören etwa auch die Regelungen für Lehrdeputate an den jeweiligen Einrichtungen und in den Bundesländern. Hierzu empfiehlt es sich laut einer befragten Person, frühzeitig juristische Beratung einzuholen.

Zuletzt wird mehrmals auf *persönliche Eigenschaften* verwiesen, die für die Angebotsentwicklung nützlich seien (9 Nennungen). So müssten Personen bei der Entwicklung neuer Angebote im Rahmen der wWB besonders viel Geduld mitbringen. Auch müssten in vielen Phasen kreative Lösungen gesucht und neue Wege gegangen werden. Neben Kommunikationsstärke solle eine besondere Sensibilität gegenüber Bedenkenträger*innen vorhanden sein, um diese zu überzeugen und für sich gewinnen zu können.

6 Weiterer Reformbedarf bei staatlichen Rahmenbedingungen

6.1 Erwartungen an die Bundesländer

Abschließend wird untersucht, welche weiteren Verbesserungsnotwendigkeiten die befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR mit Blick auf die staatlichen Rahmenbedingungen auf Bundes- und Länderebene sehen. Zusätzlich werden die von den Befragten geäußerten Anregungen und Erwartungen jeweils mittels bestehender Literatur ergänzt bzw. eingeordnet.

Im deutschen föderalen Bildungssystem spielen die einzelnen Bundesländer eine zentrale Rolle in der (Hochschul-)Bildung. Dies gilt auch für Angebote der wWB. Daher wurden die Projektleitungen und -koordinationen (insgesamt 89 Personen) zu ihren Erwartungen an die zuständigen Landesstellen, d. h. in erster Linie die Wissenschaftsministerien der Länder, befragt. Bei der inhaltlichen Clusterung der Antworten, die von 67 der 89 befragten Personen auf diese offene Frage³⁴ gegeben wurden, lassen sich folgende Themenschwerpunkte erkennen:

- Finanzierung
- Personal und Lehrkräfte
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Förderstrukturen

Im Anschluss an die inhaltliche Clusterung der Antworten wird eine Priorisierung der zentralen Erwartungen der Befragten an die Bundesländer vorgenommen. Die Reihenfolge resultiert aus der absteigenden Häufigkeit der gegebenen Antworten zu einem bestimmten Punkt. Die aufgeführten Punkte sind im Vergleich zu den obigen vier Themenschwerpunkten stellenweise etwas spezifischer. So kann die Bedeutung der einzelnen Punkte schnell erfasst werden. Darüber hinaus ermöglicht diese Priorisierung den Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der Ex-post-Befragung der 1. WR (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 41). Der direkte Vergleich lässt erkennen, in welcher Hinsicht sich die zentralen Erwartungen der Befragten zwischen den beiden WR verändert haben und welche gleich ausfallen.

Finanzierung

An erster Stelle dieser Erwartungen und Reformwünsche findet sich dabei mehrheitlich die Finanzierung von wWB. Mehr als die Hälfte der befragten Personen äußert sich zu diesem Thema (36 Nennungen). Dabei wird vielfach erwartet, dass die Länder sich verstärkt an der Finanzierung der Weiterbildungsangebote an Hochschulen beteiligen. Die bislang vorherrschende Regelung, dass wWB als wirtschaftliche Tätigkeit vollkostendeckend angeboten werden muss, wird dabei zugunsten der Forderung nach einer Grundfinanzierung kritisiert. Aus Sicht einiger Befragter sollten gerade Angebote für sozial schwächere Adressat*innenkreise oder in bestimmten Fachrichtungen (etwa die Bereiche Pflege/Gesundheit und Soziales) kostenfrei oder zumindest stark kostenreduziert angeboten werden (4 Nennungen). Die Mittelzuweisung sollte dabei an die der grundständigen Lehre angepasst und etwa nach Teilnehmendenzahlen berechnet werden. Vereinzelt wird von den Befragten angeregt, die strikte Trennung zwischen der Finanzierung von grundständigen Lehrangeboten und marktwirtschaftlichen Weiterbildungsangeboten, wie sie etwa durch die EU-Beihilferechtsregelungen festgelegt wird, zu reformieren (3 Nennungen). Die jetzige Finanzierungssituation wird von ihnen als unzureichend und reformbedürftig empfunden.

Personal und Lehrkräfte

Der Wunsch nach Reformen hinsichtlich des in der wWB tätigen Personals und der Lehrkräfte (23 Nennungen) kommt unter den Befragten im Vergleich zu den Finanzierungsaspekten etwas seltener zum Ausdruck. Als konkrete Forderung wird dabei oft die Überarbeitung bzw. Abschaffung der bestehenden Lehrdeputatsregelungen

³⁴ Frageformulierung: „Was sollte speziell Ihr Bundesland tun, um die wissenschaftliche Weiterbildung ihrer Hochschulen weiter zu fördern?“

an Hochschulen geäußert (19 Nennungen). Die jetzigen Regelungen der jeweiligen Länder, die es Lehrkräften vielfach nicht ermöglichen, ihr Engagement in der wWB auf ihr Lehrdeputat anzurechnen, werden dabei als nicht hilfreich im Hinblick auf die Gewinnung von Lehrpersonal für Weiterbildungsangebote gesehen. Sie würden im Gegenteil die Anreize für Professor*innen eher senken. Ferner äußern einige Befragte den generellen Wunsch nach der Bereitstellung bzw. der Schaffung von mehr Stellen innerhalb der wWB (3 Nennungen).

Rechtliche Rahmenbedingungen

An die rechtlichen Rahmenbedingungen der wWB in den Bundesländern werden von den Befragten regelmäßig Reformwünsche gerichtet (11 Nennungen). Dies betrifft etwa deren Stellung als häufig wirtschaftlich eingestufte Tätigkeit innerhalb staatlicher Bildungseinrichtungen, die von einigen Befragten als ungeeignet und unangemessen kritisiert wird (7 Nennungen). Stattdessen benötige die wWB einen eindeutigen rechtlichen Rahmen, der die Unterschiede zur grundständigen Lehre im Hinblick auf lebenslanges Lernen reduziere. Die wWB, so mehrere Befragte, müsse dabei noch stärker als originäre Aufgabe der Hochschulen von politischer Seite aus propagiert werden (4 Nennungen). Insbesondere die Länder sollten daher ihre generelle Haltung und Verpflichtung zur wWB klären und ausbauen. Die wWB sei zudem oftmals nicht in ausreichendem Maße Teil der Zielvereinbarungen zwischen Hochschulen und Landesministerien. Als besonders hinderlich wird dabei empfunden, dass sich die rechtlichen Rahmenbedingungen zwischen den Bundesländern unterscheiden (3 Nennungen). Dies führe laut einer befragten Person etwa dazu, dass Haupt- und Zweigstellen von Einrichtungen in verschiedenen Bundesländern unter verschiedenen Rahmenbedingungen arbeiten. Auch wird bemängelt, dass in manchen Bundesländern die Angebote der wWB nicht auf dem Bachelor-Niveau verortet sein können (2 Nennungen). Hier müssten die rechtlichen Rahmenbedingungen verbessert und zwischen den Bundesländern angeglichen werden.

Förderstrukturen

Seltener wird von den Ländern die Verstetigung von Förderstrukturen gewünscht (3 Nennungen). Dazu gehört für die Befragten besonders die Entfristung bzw. Festanstellung von Personal, das in Projekten der wWB tätig ist. Im Kontext von Förderstrukturen wird zudem angemerkt, dass die Bundesländer verstärkt Kooperationen zwischen den Hochschulen sowie zwischen den Fachbereichen innerhalb der wWB fördern sollten (2 Nennungen). Dies könne etwa eine Förderung zur Errichtung gemeinsamer Plattformen zwischen Hochschulen sowie zwischen Hochschulen und Unternehmen bedeuten. Zuletzt wird von einigen Befragten der Wunsch geäußert, dass die Förderstrukturen für Teilnehmende an wWB durch die Länder geschaffen bzw. ausgebaut werden (4 Nennungen). Gerade für Arbeitnehmende sowie sozial schwache Personen könnten dadurch zeitliche und finanzielle Freiräume geschaffen werden.

Tabelle 8 fasst die hier vorgestellten Reformbereiche aus Sicht der Befragten noch einmal nach ihrer Priorisierung bzw. der Häufigkeit ihrer Nennung zusammen. Zudem werden sie den Ergebnissen der Ex-post-Befragung der 1. WR aus dem Jahr 2019 vergleichend gegenübergestellt.

Tabelle 8: Priorisierung der Erwartungen an die Bundesländer 2019 und 2020



Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2019 und 2020

Der Vergleich der Ergebnisse aus Tabelle 8 mit denen der Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 41) lässt einige Unterschiede sichtbar werden, aber auch Parallelen erkennen. So besaß das Thema „Feststellungen/Entfristungen“ in der 1. WR sowohl während als auch nach Ende des Förderzeitraums die oberste Priorität. In der aktuellen Befragung der 2. WR rangiert an dieser Position dagegen die Finanzierung der wWB. Werden zudem die in den Kapiteln 4 und 5 aufgezeigten Ergebnisse berücksichtigt, bei denen das Finanzierungsthema ebenfalls eine prominente Rolle spielte, erhält dieser Aspekt in der 2. WR ein sehr großes Gewicht. Ähnlichkeiten zwischen den beiden Befragungen zeigen sich hingegen bei der Priorisierung des Themas „Anrechnung der Lehrtätigkeiten“. Sowohl bei den ehemaligen Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR als auch bei ihren aktuellen Pendanten der 2. WR liegt dieser Aspekt auf dem zweiten Platz. Ähnlich wird auch der Stellenwert des Themas „eindeutigere rechtliche Rahmenbedingungen“ gesehen. In beiden Befragungen rangiert dieser Aspekt im Mittelfeld. Ein anderer, in der 2. WR häufig angeführter Aspekt „Förderstrukturen für Teilnehmende schaffen“ findet dagegen in der Befragung der 1. WR keine direkte Entsprechung. Auch „Kooperationen fördern“ hatte in der Ex-post-Befragung der 1. WR keine Priorität.

Einordnung der geäußerten Anregungen und Erwartungen

Einige der hier von den Befragten der 2. WR geäußerten Reformwünsche werden zum besseren Verständnis zusätzlich erklärend eingeordnet. Dies betrifft vor allem den zentralen Bereich der Finanzierung, da sich hier die zuständigen Regelungen auf Länder-, Bundes- und europäischer Ebene als besonders komplex darstellen. So wird von einigen Befragten etwa das EU-Beihilferecht angesprochen. Seit dem Jahr 2007 unterliegen auch Hochschulen und Forschungseinrichtungen diesem Gesetz, das es verbietet, wirtschaftliche Tätigkeit staatlich zu finanzieren. Aktuell werden vielfach auch gebührenfinanzierte Angebote der wWB als wirtschaftliche Tätigkeit eingestuft (Wissenschaftsrat, 2019). Infolgedessen wird eine Trennungsrechnung zwischen diesen Angeboten und den öffentlich finanzierten grundständigen Studienangeboten notwendig (Maschwitz et al., 2017). Da es sich hierbei um eine Vorschrift auf EU-Ebene handelt, liegt das Beihilferecht nicht in den Händen der Bundesländer und kann von diesen auch nicht angepasst werden. Da die Länder bzw. Hochschulen entsprechend ihren länderspezifischen Regularien für den Bereich der wWB zuständig sind, ist es jedoch an ihnen, etwaige Unklarheiten bezüglich

der Anwendung des EU-Beihilferechts in ihrem Bereich zu benennen und ggf. in Abstimmung mit der Bundesregierung in den EU-Konsultationsprozess zur Überarbeitung des EU-Beihilferechts einzubringen. Ein weiterer häufig genannter Punkt, der hier eingeordnet werden soll, betrifft die Forderung nach Festanstellungen und Entfristungen von Angestellten der wWB. Die häufige Befristung hängt dabei mit dem hohen Anteil an projektabhängiger Finanzierung innerhalb der wWB zusammen. Nach dem Ende der Projektphase und der Entwicklung der Angebote wäre eine Entfristung durch die Hochschulen grundsätzlich möglich. Viele Hochschulen scheuen jedoch diesen Schritt, da die Angebotsnachfrage möglicherweise schwankt und langfristige Einnahmen somit nicht immer gesichert sind (Wissenschaftsrat, 2019). Für die Hochschulen ist eine Festanstellung daher mit finanziellen Risiken verbunden, aus Ländersicht aber problemlos möglich. Auch auf die Forderung nach der Schaffung von Förderstrukturen für Teilnehmende soll kurz eingegangen werden. Für die Finanzierung der Teilnahme an wWB existieren bereits Förderinstrumente, die jedoch wenig bekannt sind. Dazu gehören etwa auf Bundesebene das Weiterbildungsstipendium oder das Aufstiegsstipendium (Wissenschaftsrat, 2019). Auch auf Länderebene existieren bereits Förderinstrumente und durch die Grundbudgets eine Förderung von Studienangeboten, die ohne Gebühren individuell zur Weiterbildung genutzt werden können (Wissenschaftsrat, 2019).

6.2 Erwartungen an den Bund

Neben den Erwartungen an die Bundesländer gibt es auch eine ganze Reihe von Regulations- und Förderbereichen, die der Verantwortung des Bundes zugeschrieben werden und für die wWB bedeutsam sind. Daher wurden die Projektleiter*innen und -koordinator*innen auch spezifisch nach ihren Erwartungen an den Bund zur weiteren Förderung der wWB gefragt³⁵. 56 von 89 befragten Personen haben hierzu ihre Einschätzungen mitgeteilt. Dabei zeigen sich folgende Themenschwerpunkte:

- ⇒ Rechtliche Rahmenbedingungen
- ⇒ Förderprogramme
- ⇒ Finanzierung

Die Erwartungen an den Bund werden im Anschluss an die inhaltlichen Ausführungen zu den drei genannten Themenclustern hinsichtlich ihrer Bedeutung und der Häufigkeit der einzelnen Nennungen priorisiert. Die dargestellte Reihenfolge ermöglicht einen Überblick sowie einen direkten Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen der Ex-post-Befragung der 1. WR (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 42).

Rechtliche Rahmenbedingungen

Generell zeigt sich, dass die befragten Personen von der Bundesebene in erster Linie erwarten, dass geeignete und günstige Voraussetzungen für die wWB geschaffen werden. Aus ihrer Sicht betrifft dies am häufigsten die rechtlichen Rahmenbedingungen, die in den Erwartungen an die Bundesländer noch eine geringere Rolle gespielt haben (11 Nennungen). Hier wird gefordert, dass der Bund gemeinsam mit den Bundesländern darauf hinarbeitet, tragfähige und einheitliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Viele Befragte fordern konkret, dass der Bund länderübergreifende Standards schafft, um die Konkurrenz zwischen den Ländern sowie die Uneinheitlichkeit der bestehenden Regelungen zu reduzieren (8 Nennungen). Der Bildungsföderalismus wird dabei als eher hinderlich angesehen. Zudem solle der Bund darauf drängen, die wWB als Kernaufgabe der Hochschulen in den Ländergesetzen zu stärken (3 Nennungen). Ein weiterer genannter Punkt betrifft die Schaffung von übergreifenden Standards und Transparenz. So sollten etwa Zertifikatsangebote mit länderübergreifenden Regelungen vergleichbar strukturiert werden. Es müsse zwischen den Bundesländern mehr Klarheit bezüglich der Bildungsstufen und deren Inhalte geben (2 Nennungen).

³⁵ Frageformulierung: „Was sollte der Bund tun, um die wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland weiter zu fördern?“

Förderprogramme

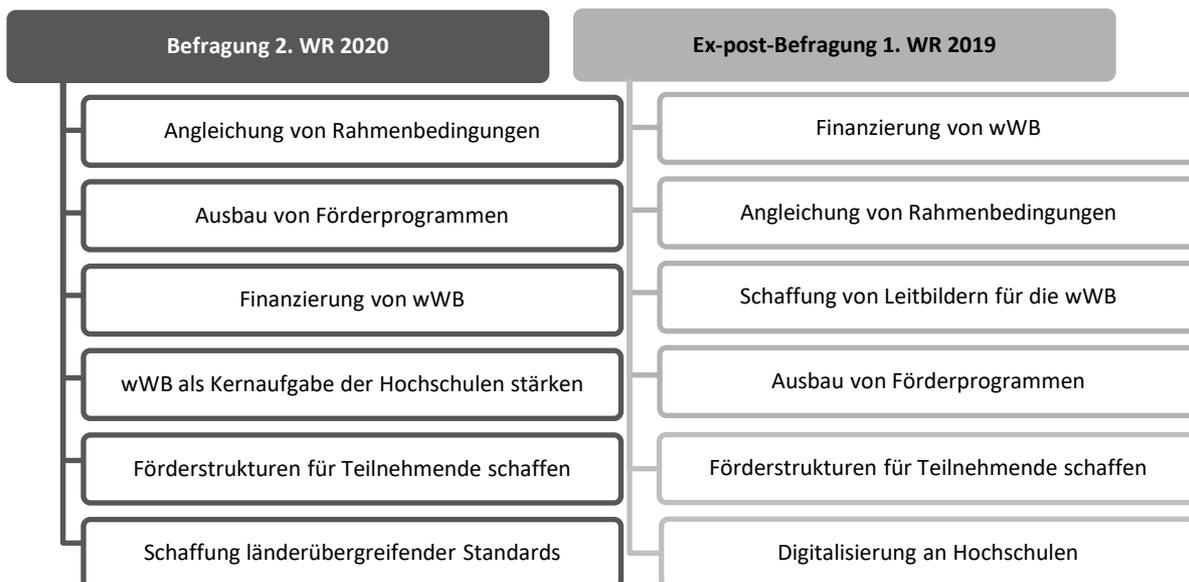
Einen ebenso zentralen Aspekt auf Bundesebene sehen die Befragten in der Finanzierung von Förderprogrammen. Generell wird häufig der Wunsch nach Weiterförderung von Projekten durch den Bund bzw. neuen Förderprogrammen geäußert (10 Nennungen). Eine befragte Person merkt jedoch an, dass der Bund lieber die langfristigen Rahmenbedingungen für die wWB in den Ländern beeinflussen sollte, anstatt Förderprogramme aufzulegen. Hinsichtlich der Ausgestaltung von Förderprogrammen wünschen sich manche Befragte die stärkere Förderung kleinerer Formate anstatt von Studiengängen, eine verstärkte Forschungsförderung sowie eine stärkere Vernetzung von Projekten (5 Nennungen). Einige Befragte empfehlen zudem, dass Projekte und Projektergebnisse weiterverbreitet und transparenter gestaltet werden sollten als dies bisher der Fall ist (3 Nennungen).

Finanzierung

Weniger häufig als auf Länderebene äußern die Befragten einen Reformbedarf bei der Finanzierung von wWB (10 Nennungen). Der Bund sollte die Finanzierung von Angeboten sichern und diese auch an Bedingungen an die Bundesländer knüpfen, etwa zur Schaffung einheitlicher Regelungen und Rahmenbedingungen. Regelmäßig wird zudem die Schaffung neuer Fördersysteme für die Teilnahme an wWB angeregt, beispielsweise die Finanzierung eines lebensbegleitenden Weiterbildungskontos oder die Schaffung spezieller Stipendienprogramme für Teilnehmende an wWB (7 Nennungen).

Tabelle 9 fasst die geäußerten Reformwünsche zusammen, priorisiert sie aus Sicht der Befragten und stellt sie zugleich den Ergebnissen der Ex-post-Befragung der 1. WR 2019 gegenüber.

Tabelle 9: Priorisierung der Erwartungen an den Bund 2019 und 2020



Quelle: Online-Befragung CHE Centrum für Hochschulentwicklung 2019 und 2020

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Ex-post-Befragung ehemaliger Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 1. WR (Nickel, Reum & Thiele, 2020, S. 42) zeigt erneut, dass die Kernthemen gleich geblieben sind, sich aber teilweise hinsichtlich ihrer Priorisierung verschoben haben. Weit oben in den Erwartungen an den Bund steht sowohl für die Befragten der 2. WR als auch für jene der 1. WR die „Angleichung von Rahmenbedingungen“ zwischen den Bundesländern, wobei sich die Befragten einig in ihrem Wunsch nach einer diesbezüglichen Initiative des Bundes sind. Im Vergleich zu den Ergebnissen auf Bundesländerebene im vorherigen Kapitel sowie in den Kapiteln 4 und 5 steht die „Finanzierung von wWB“ besonders für die Befragten der 1. WR im Mittelpunkt, während sie in der 2. WR eher eine Mittelstellung einnimmt. Besonders die Befragten der 2. WR betonen den

„Aufbau von Förderprogrammen“, was von den Befragten der 1. WR, deren Förderung im Bund-Länder-Wettbewerb bereits seit längerer Zeit ausgelaufen ist, als weniger zentral angesehen wird. Die „wWB als Kernaufgabe der Hochschulen stärken“ wird nur von den Befragten der 2. WR gefordert, korrespondiert inhaltlich aber mit der von den Befragten der 1. WR präzisierten Forderung nach der „Schaffung von Leitbildern für die wWB“. Beide Forderungen werden als durchschnittlich wichtig eingeschätzt. Sie zielen beide auf die Sichtbarkeit und Anerkennung der wWB innerhalb und außerhalb der Hochschulen abseits finanzieller Förderung oder rechtlicher Rahmensetzung ab. Die Erwartung der Befragten der 2. WR zur Schaffung von „Förderstrukturen für Teilnehmende“ findet sich auch in der 1. WR mit einer eher geringen Priorität wieder.

Einordnung der geäußerten Anregungen und Erwartungen

Zur Einordnung der geäußerten Reformwünsche der 2. WR werden hier erneut einige Ergänzungen vorgenommen. Diese betreffen die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen sowie die Finanzierung der wWB. Wie von den Befragten kritisiert, sind die rechtlichen Regelungen zum Angebot von wWB aber auch zu Gebühren zwischen den Bundesländern uneinheitlich. Länder und Bund werden daher auch durch den Wissenschaftsrat (2019) dazu aufgefordert, rechtliche Lösungen zum einheitlichen Ausbau von wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten zu suchen. Letztlich richtet sich diese Forderung allerdings nicht in erster Linie an den Bund, sondern an die Länder mit ihren jeweiligen Landeshochschulgesetzen und Lehrverpflichtungsverordnungen. Diese werden im Rahmen der Kultusministerkonferenz abgestimmt (Maschwitz et al., 2017). Die Vereinheitlichung und Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen muss daher dort ansetzen und zunächst nicht auf Bundesebene.

Ähnliches gilt wie bereits erwähnt für die Finanzierung der wWB. Auch hier wird die Höhe der Gebühren durch Verordnungen der Länder unter dem Kostendeckungsprinzip bestimmt (Wissenschaftsrat, 2019). Der Anteil der öffentlichen Finanzierung hängt dabei u. a. von größeren Förderprogrammen ab, die durch den Bund aufgelegt werden können. Im Kern liegt die Gestaltung der Finanzierungsregelungen aber bei den Bundesländern.

7 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

7.1 488 Angebote der 2. WR in der Umsetzung

Die Anzahl der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote, die von den 46 geförderten Einzel- und Verbundprojekten der 2. WR des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ bearbeitet bzw. umgesetzt wurde, erreicht 2019/20 mit 488 Angeboten einen neuen Höchstwert. Wie eine Gegenüberstellung mit den drei vorherigen Untersuchungszeiträumen zeigt, gibt es hier einen sukzessiven Anstieg. In der ersten Erhebung 2016/17 wurden insgesamt 315 Angebote erfasst. 2017/18 kommt es dann zu einem leichten Wachstum auf 357 Angebote (+42) und 2018/19 zu einem größeren Sprung auf 432 Angebote (+75). Gegenüber der ersten Erhebung ist es insgesamt zu einem Zuwachs von 173 Angeboten gekommen, was einer prozentualen Zunahme von 54,9 Prozent entspricht.

Insgesamt wurden 87 Angebote von den Projekten der 2. WR nicht weiterverfolgt bzw. eingestellt, nachdem sie eine gewisse Zeit gelaufen waren. Im Jahr 2017/18 trifft dies auf 20 wissenschaftliche Weiterbildungsangebote zu, 2018/19 auf 33 und 2019/20 auf 34. Am häufigsten handelt es sich hierbei um CAS und DAS (12 Angebote), berufsbegleitende Studiengänge auf Master-Niveau (11 Angebote) und Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika (10 Angebote). Danach folgen Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs (9 Angebote), Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (8 Angebote), Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (8 Angebote), berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor-Niveau (7 Angebote) und Zertifikatsprogramme auf Master-Niveau (6 Angebote). Nochmals seltener wurden Zertifikatsprogramme auf Bachelor-Niveau, Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelorstudiengangs, duale Studiengänge auf Bachelor-Niveau (jeweils 3 Angebote), Angebote der Kategorie „Sonstiges“ (2 Angebote) und Zertifikatsprogramme im Rahmen eines Masterstudiengangs (1 Angebot) eingestellt. Die Gründe für die Einstellung der Angebote sind vielfältig. Mit Abstand am häufigsten wurde eine zu geringe Nachfrage angegeben, d. h. es gab zu wenig Interessierte oder Teilnehmende. Darüber hinaus wurde vielfach genannt, dass das Angebot überarbeitet und anschließend in modifizierter Form angeboten werden soll.

7.2 Rund ein Viertel der Angebote läuft im Regelbetrieb

Mit fortschreitender Projektlaufzeit zeigt sich auch ein zunehmender Umsetzungsstand der von den Projekten entwickelten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote. So ist deren Anteil in der Phase der Konzeptentwicklung zwischen 2016/17 und 2019/20 von 40 auf 9,2 Prozent gesunken. Auch sind in der jüngsten Erhebung deutlich weniger Angebote in der Erprobungsphase (11,3 % vs. 20,6 %). Dagegen sind die Anteile bei den Angeboten, die auf den Regelbetrieb vorbereitet werden, von 9,5 auf 17,4 Prozent gestiegen. Gleiches gilt für die in den Regelbetrieb überführten Angebote, welche aktuell einen Anteil von 27,5 Prozent ausmachen. Im Vergleich dazu lag dieser Wert 2016/17 bei 14 Prozent. Somit läuft der größte Teil der Angebote, d. h. 72,5 Prozent, bislang nicht im regulären Hochschulbetrieb, sondern befindet sich noch in einem Vorstadium. Wie viele der bislang noch nicht implementierten 354 Angebote bis zum Ende der Förderung durch den Bund-Länder-Wettbewerb in den Regelbetrieb überführt werden können, bleibt zum Erhebungszeitpunkt unklar. Zumindest 85 von ihnen befanden sich zum Erhebungszeitpunkt im Frühjahr 2020 in der Vorbereitung auf den Regelbetrieb. Möglicherweise erfolgen einige Implementierungen auch erst nach Ende der Projektlaufzeit. Dass die Chancen dafür durchaus gegeben sind, belegt die von der wissenschaftlichen Begleitung durchgeführte Ex-Post-Befragung der 1. WR (Nickel, Reum & Thiele, 2020).

Bei rund drei Vierteln der aktuell 134 implementierten Angebote handelt es sich um Kurzformate, d. h. Zertifikatskurse und -programme sowie CAS und DAS, welche primär einen Leistungsumfang von weniger als 30 ECTS aufweisen. Am häufigsten kommen CAS und DAS vor, welche einen Anteil von 29,9 Prozent ausmachen. Zurückgeführt werden kann das vor allem auf die hohe Produktivität einer Universität in Baden-Württemberg. An zweiter Stelle stehen Zertifikatskurse auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang (20,1 %) gefolgt von

Angeboten der Kategorie „Sonstiges“ (15,7 %). Es folgen berufsbegleitende Studiengänge auf Bachelor-Niveau sowie Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Master-Studiengangs (jeweils 7,4 %), berufsbegleitende Studiengänge auf Master-Niveau (6,7 %) und Brückenkurse/Vorbereitungskurse/Propädeutika (5,2 %). Nochmals geringere Anteile weisen Zertifikatsprogramme auf Bachelor-Niveau (3,7 %), Zertifikatsprogramme auf Master-Niveau (2,2 %) und Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang sowie Zertifikatskurse (Seminar/Modul) im Rahmen eines Bachelorstudiengangs (jeweils 0,7 %) auf.

7.3 Stellenwert von Zertifikatsangeboten nimmt weiter zu

Seit der ersten Erhebung 2016/17 hat der quantitative Stellenwert der berufsbegleitenden Studiengänge auf Bachelor- und Master-Niveau in den Angebotsportfolios der beteiligten Hochschulen kontinuierlich abgenommen, und zwar von 25,8 Prozent auf aktuell 11,3 Prozent. Im Gegenzug sind die Anteile der Zertifikatsangebote (Kurse und Programme) von 28,9 Prozent auf 44,1 Prozent gestiegen. Bei genauer Betrachtung ist festzustellen, dass die umfangreicheren Zertifikatsprogramme innerhalb dieser Gruppe deutlich geringere Anteile als die Zertifikatskurse besitzen. Bei den CAS und DAS, welche ebenfalls zu den Kurzformaten zählen, sind die Anteile im Vergleich zu 2016/17 aufgrund der Einstellung etlicher Angebote aus diesem Segment leicht gesunken (-1,2 %) und liegen nun bei 11,5 Prozent. Wie auch in den vorherigen Untersuchungszeiträumen werden CAS und DAS nur von wenigen Einrichtungen entwickelt und umgesetzt. Hierbei handelt es sich innerhalb des Bund-Länder-Wettbewerbs um zwei Universitäten und eine FH/HAW.

7.4 Hochschulabsolvent*innen bevorzugen kürzere Weiterbildungsformate

Durch die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs entwickelten Angebote werden Personengruppen angesprochen, die bislang nicht im Zentrum der Hochschulbildung standen. Deshalb waren die Einzel- und Verbundprojekte von Beginn an gefordert, die von ihnen erarbeiteten Konzepte zielgruppenspezifisch auszurichten und umzusetzen. Wie die Daten der vorliegenden Studie zeigen, sind die anvisierten Zielgruppen tatsächlich umfassend erreicht worden. Das gilt insbesondere für Berufstätige und Personen mit Familienpflichten, welche kontinuierlich die Hauptzielgruppen bilden. Deren Anteile sind zwischen der ersten Erhebung 2016/17 und der jüngsten Erhebung 2019/20 deutlich gestiegen. Aktuell sind Berufstätige in 80,6 Prozent der Angebote vertreten, Personen mit Familienpflichten in 71,7 Prozent. An dritter Stelle stehen Bachelorabsolvent*innen (64,1 %), deren Anteil sich im Vergleich zur ersten Erhebung fast verdoppelt hat. Danach folgen Personen mit schulischer HZB (56 %) und mittlere Führungskräfte (49,4 %). Auch hier zeigt sich eine kontinuierliche Steigerung. Ebenfalls fast verdoppelt haben sich die Anteile der Masterabsolvent*innen (49 %). Personen ohne schulische HZB (48,3 %), Selbstständige (40,2 %) und Berufsrückkehrer*innen (34,8 %) liegen im Mittelfeld. Nochmals seltener sind Arbeitslose (17,6 %) und Studienabbrecher*innen (13,3 %) in den wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten vertreten – auch wenn die Anteile im Vergleich zur ersten Erhebung 2016/17 deutlich zugenommen haben. Wie in jedem der vier Untersuchungszeiträume weisen Topmanager*innen (3,4 %) die geringsten Anteile auf.

Ein Blick auf die Verteilung der erreichten Zielgruppen nach Angebotstypus zeigt, dass Studienabbrecher*innen am stärksten in berufsbegleitenden Studiengängen vertreten sind. Dieses Verhalten kann dadurch erklärt werden, dass diese Personengruppe in der Regel einen Studienabschluss nachholt und dadurch auch einen akademischen Grad erwerben möchte. Im Gegenzug bevorzugen Personen mit einem Bachelor- und Masterabschluss eher Zertifikatsangebote und damit kürzere Fortbildungsformate. Auffallend ist darüber hinaus, dass nicht nur Personen ohne (Fach-)Abitur von Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika erreicht werden, sondern in einem hohen Maß auch Personen mit einer schulischen HZB. Das spricht dafür, dass solche Ergänzungsangebote im Bereich der wWB generell wichtig sind, um bestehende Wissenslücken zu schließen oder (wieder) ins wissenschaftliche Arbeiten hineinzukommen.

7.5 Anrechnungsverfahren hauptsächlich in Studiengängen relevant

Der klar erkennbare Trend zu kürzeren Weiterbildungsformaten hat auch eine Rückwirkung auf den Einsatz von Verfahren zur Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen. Insbesondere in den Zertifikatskursen (Seminar/Modul) auf Bachelor- oder Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang, den CAS und DAS sowie darüber hinaus auch in den Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika spielen weder individuelle noch pauschale Anrechnungsverfahren eine nennenswerte Rolle. Daran hat sich seit der ersten Erhebung 2016/17 nichts verändert. Dagegen zeigt sich bei den berufsbegleitenden Studiengängen eine deutlich andere Situation. Hier hat der Anteil der Studiengänge, in denen Anrechnungsverfahren zum Einsatz kommen, im Vergleich zu den vorherigen Untersuchungszeiträumen weiter zugenommen. Im Rahmen von Studiengängen auf Bachelor-Niveau kommt am häufigsten eine Kombination aus individuellen und pauschalen Verfahren zum Einsatz, bei denen auf Master-Niveau sind es dagegen individuelle Verfahren. Dennoch machen bei Letzteren auch kombinierte Verfahren einen verhältnismäßig hohen Anteil aus. Eine mögliche Erklärung für diesen Befund ist, dass sich die zum Teil recht aufwendige Durchführung von Anrechnungsverfahren bezogen auf mehrsemestrige Studiengänge mehr lohnt als in Bezug auf Kurzformate. In den aus einer Fülle an Einzelmodulen bestehenden Studiengängen existiert ein insgesamt höheres Anrechnungspotenzial als in den Kurzformaten, die entweder nur aus einem Modul (Zertifikatskurse) oder wenigen aufeinander abgestimmten Modulen (Zertifikatsprogramme) bestehen. Insgesamt gesehen kommen aktuell in 24,4 Prozent aller Angebote der 2. WR individuelle Anrechnungsverfahren, in 0,6 Prozent pauschale Anrechnungsverfahren sowie in 15,8 Prozent eine Kombination aus beidem zum Einsatz.

7.6 Interdisziplinäre Angebote im Aufwind

Auffallend ist, dass der prozentuale Anteil der interdisziplinär ausgerichteten Angebote, welche sich keinem spezifischen Fach zuordnen lassen, zwischen 2017 und 2020 von 35 auf nunmehr rund 45 Prozent deutlich gestiegen ist. Hierbei handelt es sich am häufigsten um Angebote des Typs „Sonstiges“. In diese Kategorie fallen vor allem Formate, die variabel studierbar sind oder mehreren Antwortkategorien zugeordnet werden können (z. B. Zertifikatskurse, die gleichzeitig als Teil eines Zertifikatsprogramms im Rahmen eines Bachelorstudiengangs studierbar sind, oder Zertifikatskurse auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang).

Von 65 auf rund 55 Prozent gesunken ist parallel dazu der Anteil monodisziplinärer Angebote in den Projekten der 2. WR. Dabei belegen die Fächer Pflege/Gesundheit (25,5 %) und Ingenieurwissenschaften (22,1 %) mit großem Abstand die beiden vorderen Plätze. Den deutlichsten Zuwachs im Zeitverlauf hat der Bereich Pflege/Gesundheit zu verzeichnen. Lag der Anteil entsprechender Angebote im Jahr 2016 noch bei 14,9 Prozent, hat er sich aktuell fast verdoppelt. Wie auch in den vorherigen Untersuchungszeiträumen sind die Angebote aus dem Bereich Pflege/Gesundheit rund drei Mal so oft an FH/HAW als an Universitäten angesiedelt. Umgekehrt sind ingenieurwissenschaftliche Angebote doppelt so häufig an Universitäten als an FH/HAW zu finden.

7.7 Blended-Learning-Format dominiert weiterhin

Für die Zielgruppen des Bund-Länder-Wettbewerbs sind zeitlich und räumlich flexible Studienmodelle von zentraler Bedeutung, da die akademische (Weiter-)Qualifizierung häufig neben Beruf und/oder Familie sowie anderen Verpflichtungen realisiert wird. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, ist ein Großteil der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote in Teilzeit organisiert. Das Präsenzstudium spielt mit einem Anteil von aktuell 11,5 Prozent eine kontinuierlich untergeordnete Rolle. Präsenzveranstaltungen finden meist im Rahmen von berufsbegleitenden Studiengängen auf Bachelor- und Master-Niveau, Zertifikatskursen (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs, Zertifikatsprogrammen im Rahmen eines Bachelorstudiengangs, Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika sowie Angeboten der Kategorie „Sonstiges“ statt. Insgesamt dominiert weiterhin mit großem Abstand das Blended-Learning-Format, d. h. der Wechsel zwischen Präsenz- und Onlinephasen. Rund drei Viertel der im Rahmen der 2. WR entwickelten Angebote folgen aktuell diesem Prinzip. An diesem

Trend hat sich seit der ersten Erhebung 2016/17 nicht viel geändert. Der Anteil des reinen Fernstudiums hat sich hingegen zwischen den vier Untersuchungszeiträumen mehr als vervierfacht, wobei das quantitative Niveau mit aktuell neun Prozent relativ gering bleibt. Das Fernstudien-Format kommt vor allem bei Zertifikatskursen (Seminar/Modul) im Rahmen eines Masterstudiengangs oder Brückenkursen/Vorbereitungskursen/Propädeutika vor.

7.8 Projektverlauf insgesamt positiv beurteilt

Aus Sicht der befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR fällt das Resümee der sechsjährigen Laufzeit überwiegend positiv aus. In etwa drei Viertel der Aussagen finden sich ausschließlich oder mehrheitlich Einschätzungen, die erfolgreiche Aspekte benennen. Besonders häufig genannt werden dabei die während des Bund-Länder-Wettbewerbs entstandenen Strukturen und Prozesse zur möglichst dauerhaften Etablierung von wWB in den beteiligten Einrichtungen. Weitere häufig angeführte positive Aspekte im Projektverlauf sind gut funktionierende Kooperationen und Netzwerke sowie der Austausch mit anderen Projekten im Wettbewerbskontext. Auch der positive Einfluss der Projektaktivitäten auf die Bekanntheit der wWB an der jeweiligen Einrichtung findet mehrfach Erwähnung. Deutlich seltener werden negative Einschätzungen zur Beurteilung des Projektverlaufs gegeben. Häufig beziehen sich diese auf Umstände innerhalb der jeweiligen Einrichtung. So werden etwa die fehlende Unterstützung und die mangelnde Bereitstellung von Ressourcen innerhalb der Hochschule kritisiert.

7.9 Externe Kooperationen profitieren am meisten von Wettbewerbsteilnahme

Ebenfalls eher positiv schätzen die befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR die Wirksamkeit der Reformmaßnahmen ein, welche während des Förderzeitraums von 2011 bis 2014 auf institutioneller Ebene zur Etablierung bzw. weiteren Verankerung der wWB innerhalb der eigenen Institution ergriffen worden sind. Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen aus der zuvor durchgeführten Befragung ehemaliger Projektleitungen und -koordinationen der 1. WR zeigt sich ein geringfügiger Unterschied bei der Gesamtbeurteilung. Demnach werden die Wirkungen durch die Teilnahme am Bund-Länder-Wettbewerb von den Befragten der 2. WR gegen Ende der Projektlaufzeit noch etwas positiver eingeschätzt als von den Befragten der 1. WR.

Parallelen zwischen der 1. und 2. WR gibt es bei den Einschätzungen zur Entwicklung der Kooperationen mit externen Partnern. Hier wird übereinstimmend die größte fördernde Wirkung durch die Wettbewerbsteilnahme konstatiert. So sehen 61,1 Prozent der Befragten aus der 1. WR und 83,8 Prozent der Befragten aus der 2. WR einen Zusammenhang zwischen der Wettbewerbsteilnahme und der Intensivierung der Kooperationen mit externen Partnerorganisationen. Ähnlich hohe Zustimmungswerte erzielen zwei weitere Items, die sich auf Verbesserungen bei den externen Kooperationen beziehen sowie das Item „Die Hochschule/außeruniversitäre Forschungseinrichtung ist durch die Einbindung externer Stakeholder im Umfeld bekannter geworden“. Vor diesem Hintergrund lässt sich für beide WR begründet annehmen, dass sich eine besonders intensive und dauerhafte Wirkung der Wettbewerbsteilnahme insbesondere beim Thema Kooperationen zeigt. Die Befragten konstatieren nicht nur eine ausgeprägte Evidenz der Wirkungen, sondern sehen auch sehr häufig einen Zusammenhang mit der Wettbewerbsteilnahme.

Weniger Fortschritte hat es dagegen in beiden WR bei der Erhöhung der Akzeptanz der wWB innerhalb des Lehrkörpers gegeben. Unterschiedlich eingeschätzt werden Wirkungen in den Bereichen, die sich mit der Einbindung des Themas wWB in das Steuerungs- und Entscheidungssystem der Einrichtung befassen. Die Befragten der 2. WR haben auch hier eine leicht positivere Sicht auf den Reformerfolg als die Befragten der 1. WR. Ein genauerer Blick zeigt jedoch, dass die Erfolge in diesem Bereich unterschiedlich verteilt sind. So ist es offenbar in vielen Einrichtungen gelungen, die wWB im Leitbild zu verankern. Im Bereich der hochschulinternen Zielvereinbarungen bzw. Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschulen spielt die wWB nach wie vor keine große Rolle.

7.10 Verankerung von Angeboten primär mittels zentraler Einrichtungen

Eine Hauptaufgabe der Förderprojekte des Bund-Länder-Wettbewerbs bestand u. a. in der Entwicklung, Erprobung und nach Möglichkeit auch Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote. Vor diesem Hintergrund ist es ein wichtiges Anliegen des Bund-Länder-Wettbewerbs, dass die erzielten Ergebnisse möglichst dauerhaft verankert werden. Laut 46,3 Prozent der befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR geschieht dies mit Hilfe zentraler Einrichtungen innerhalb der Hochschulen. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die sich schon länger innerhalb des Bund-Länder-Wettbewerbs abgezeichnet hat. In wissenschaftlichen Organisationseinheiten sind nur etwa 20 Prozent der Angebote organisiert, davon 3,8 Prozent an Professuren/Lehrstühlen und 16,3 Prozent an Fachbereichen/Fakultäten. Relativ selten erfolgt die Verankerung in Hochschulverwaltungen (3,8 %), Hochschulleitungen (6,3 %), ausgegliederten Organisationen wie An-Institute (3,8 %) und selbstständigen Einrichtungen (7,5 %). Das Franchising mit einem externen Kooperationspartner wird an keiner Einrichtung der Befragten genutzt. Die Erhebung zeigt auch, dass sich in 74,5 Prozent der Fälle die Form der organisationalen Verankerung in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich nicht ändern wird. Von den anderen 25,5 Prozent der Fälle gibt knapp die Hälfte an, dass die Etablierung einer zentralen Einrichtung angestrebt wird. Die Dominanz von zentralen Einrichtungen innerhalb der Hochschulen für die Organisation der wWB wird sich somit vermutlich auch nach Ende des Bund-Länder-Wettbewerbs in den beteiligten Einrichtungen weiter vergrößern.

7.11 Frühzeitige Einbindung relevanter Akteur*innen zentraler Erfolgsfaktor

Gefragt wurde auch, welche Empfehlungen die Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR für Einrichtungen haben, die entweder wissenschaftliche Weiterbildungsangebote neu aufbauen oder ihr diesbezügliches Portfolio weiterentwickeln möchten. Der überwiegende Teil der geäußerten Empfehlungen bezieht sich auf die frühzeitige und sorgsame Einbeziehung zentraler Akteur*innen, die für den Erfolg der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote maßgeblich sind. Genannt werden dabei Personengruppen und Organisationseinheiten innerhalb der Hochschulen, wie etwa die Leitungsebenen, die Verwaltung, die jeweiligen Fachbereiche und die Lehrenden selbst sowie die Studierenden als Teilnehmende. Aber mit Blick auf die zentrale Bedeutung externer Kooperationsbeziehungen besitzt die Einbeziehung von Akteur*innen aus dem relevanten Umfeld, wie z. B. Unternehmen, Verbände und Kammern, einen mindestens ebenso hohen Stellenwert. Dies deckt sich weitgehend mit den Ergebnissen der Ex-post-Befragung der 1. WR aus dem Jahr 2019, wo neben der frühzeitigen Einbeziehung interner Akteur*innen auf der externen Ebene insbesondere die Konsultation von Expert*innen hervorgehoben wird.

Ein zweiter großer Bereich betrifft die Angebote und deren Entwicklung. Hier wird von vielen Befragten die Durchführung von Bedarfs- bzw. Zielgruppenanalysen in der Konzeptionsphase empfohlen. Als hilfreich hat sich in diesem Zusammenhang auch erwiesen, sich im Sinne von Good-Practice-Beispielen Anregungen von bereits erfolgreich etablierten wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten zu holen. Haben die Angebote ihren Regelbetrieb aufgenommen, sollten sie möglichst rasch in die dauerhaften Strukturen der hochschulischen Weiterbildungseinrichtungen integriert werden, um Verbindlichkeit und Sicherheit herzustellen. In der 1. WR steht neben den Markt- und Zielgruppenanalysen noch die Etablierung formaler Organisationseinheiten als nachhaltiger Erfolgsfaktor im Vordergrund.

7.12 Verbesserungsbedarf bei Projektdurchführung und -förderung

Wie bereits erwähnt, wird der Verlauf der Projekte der 2. WR überwiegend positiv beurteilt. Dennoch sehen einige der befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR durchaus Verbesserungsbedarf, und zwar vorrangig auf der hochschulinternen Ebene. So wird bisweilen angemahnt, dass die hochschulinterne Unterstützung von Veränderungsprojekten optimiert werden müsse. Diese Aufforderung geht vereinzelt auch in die politische Richtung. Zudem wird thematisiert, dass gerade die Schnittstellen zwischen den Projekten und den

hochschulinternen Entscheidungsträger*innen störanfällig seien und entstehende Probleme behoben werden sollten. Ferner erachten es einige Befragte für notwendig, die Bekanntheit der Projekte sowohl innerhalb der Hochschulen als auch in der Politik zu steigern. Innerhalb der Projekte selbst werden von den Befragten dagegen kaum Optimierungspotenziale gesehen.

Eine etwas größere Zahl notwendiger Verbesserungen werden dagegen mit Blick auf die Förderbedingungen innerhalb des Bund-Länder-Wettbewerbs genannt. Dies betrifft im Rahmen der Projektförderung des Bundes beispielsweise die als zu starr empfundenen Vorgaben, die Anpassungen bei Veränderungen im Projektverlauf erschwerten. Hier sollten nach Auffassung der Befragten bürokratische Hürden abgebaut werden. Ein weiterer Punkt in diesem Zusammenhang ist die Finanzierung der Projekte auf Basis der 2010 zwischen Ländern und Bund geschlossenen Vereinbarung zum Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Diese hätte nach Ansicht einiger Befragter flexibler sein sollen, und zwar insbesondere mit Blick auf die Verteilung der Finanzmittel im Projektverlauf. Demnach wäre es zweckmäßiger gewesen, die Finanzierung in der zweiten Hälfte der Förderperiode dynamisch ansteigen zu lassen, da zu diesem Zeitpunkt mehr Angebote vorhanden sind als zu Projektbeginn. Eine Begründung, was in diesem beihilferechtlich relevanten Bereich nach Überführung der Angebote in den Regelbetrieb hätte finanziert werden sollen, wurde nicht genannt. Zwar heben etliche Befragte die in der Bund-Länder-Vereinbarung vorgeschriebene maximal sechsjährige Förderdauer im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs positiv hervor, dennoch gibt es dazu auch kritische Stimmen. Diese schätzen die sechsjährige Förderdauer als zu kurz ein. Dadurch bestünde die Gefahr, dass Ergebnisse versanden. Als Lösungsvorschlag wird eine Übergangszeit nach Ende der eigentlichen Förderperiode vorgeschlagen, in der die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs entwickelten und erprobten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote eine Zeit lang anteilig öffentlich finanziert werden.

7.13 Finanzierung größter Problembereich nach Ende der Projektförderung

Nach Ende der Projektförderung müssen sich die im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs erarbeiteten wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote ohne Fördermittel eigenständig auf einem Markt mit anderen Angeboten behaupten. Daher wurden die Problembereiche abgefragt, die nach Einschätzung der Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR an ihren jeweiligen Institutionen nach Ende der Projektförderung als besondere Herausforderung gesehen werden. Besonders schwierig stellt sich dabei der Bereich der zukünftigen Finanzierung dar. Als weiterer damit zusammenhängender Problembereich wird die fehlende Unterstützung durch das zuständige Landesministerium genannt. Auch die Verfügbarkeit von Personal, die in der Verantwortung der einzelnen Hochschule liegt und zur Durchführung und Unterstützung der Angebote benötigt wird, wurde verstärkt als problematisch wahrgenommen. Für die Zukunft sehen einige Befragte auch Schwierigkeiten bei der Gewinnung wissenschaftlichen Personals für den Weiterbildungsbereich insgesamt (z. B. Supportpersonal für die Bereiche Studiengangsmanagement, Studienberatung, Qualitätssicherung, IT-Services und Administration).

7.14 Anhaltender Reformbedarf bei staatlichen Rahmenbedingungen

Das Finanzierungsthema spielt aus Sicht der befragten Projektleitungen und -koordinationen der 2. WR eine prominente Rolle im Hinblick auf den weiteren Reformbedarf staatlicher Rahmenbedingungen für die wWB. So wird von den Bundesländern gefordert, dass Haushaltsmittel auch für die Finanzierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund EU-rechtlicher Vorgaben müssen sich diese bislang vollständig aus Gebühreneinnahmen finanzieren. Dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Laufzeit des Bund-Länder-Wettbewerbs von 2011 bis 2020. Auch die Ex-post-Befragung der 1. WR im Jahr 2019 zeigt die hohe Bedeutung von Finanzierungsaspekten bei den geäußerten Reformbedarfen, hier stehen aber vor allem Festanstellungen bzw. Entfristungen von beschäftigtem Personal im Vordergrund. Ein weiteres Dauerthema sowohl in der 2. WR als auch bereits in der 1. WR ist die Überarbeitung bzw. Abschaffung der bestehenden Regelungen zum Lehrdeputat an Hochschulen. Nach derzeitigem Stand führen sie dazu, dass die Lehre in der wWB nicht auf die bestehende Lehrverpflichtung von Hochschullehrenden angerechnet werden kann.

Vom Bund erwarten die befragten Personen in erster Linie, dass dieser gemeinsam mit den Ländern darauf hinarbeitet, einheitliche Rahmenbedingungen für die wWB in Deutschland zu schaffen, gleichwohl dieses durch die föderale Kompetenzordnung des Grundgesetzes gerade im Bereich der wWB schwer realisierbar zu sein scheint. Auch dabei zeigt sich eine hohe Übereinstimmung zwischen den Befragten der 2. WR und denen der 1. WR. Darüber hinaus wünschen sich viele Befragte besonders in der 2. WR eine Weiterförderung ihrer Projekte aus Bundesmitteln, auch wenn hier die Länder zuständig sind, oder das Aufsetzen neuer bundesweiter Förderprogramme im Bereich der wWB.

7.15 Künftig weiterer Bedeutungszuwachs wissenschaftlicher Weiterbildung

Obwohl es noch etlichen Optimierungsbedarf im Bereich der wWB gibt, geht die große Mehrheit der befragten Projektleiter*innen und -koordinator*innen der 2. WR von einem künftigen Bedeutungszuwachs aus (81,7 %). Nur 11,3 Prozent rechnen in den nächsten zehn Jahren mit einer gleichbleibenden Bedeutung und nur sieben Prozent mit einer sinkenden Relevanz. Diese Einschätzungen beruhen dabei hauptsächlich auf Trends auf der Makroebene (z. B. Digitalisierung, Veränderungen der Arbeitswelt, demografische Entwicklung). Unsicherheiten oder sinkende Wachstumserwartungen werden dagegen stärker auf der Ebene der Einrichtungen selbst begründet (z. B. Profil der Einrichtungen, Zweifel am Umsetzungswillen und Finanzierung der wWB). Zu beachten ist allerdings, dass diese Aussagen zu einem Zeitpunkt getätigt wurden, als die Corona-Pandemie mit ihren wirtschaftlichen Folgen noch nicht absehbar war. Mögliche Konsequenzen für das Weiterbildungsverhalten von Interessierten durch Engpässe bei den Unternehmen und möglicherweise Jobverluste konnten die Befragten zum Erhebungszeitpunkt nicht berücksichtigen.

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (2020). *Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“: Laufzeitverlängerungen*. Internes Dokument.
- Cendon, Eva; Elsholz, Uwe; Speck, Karsten; Wilkesmann, Uwe & Nickel, Sigrun (Hrsg.) (2020). *Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen: Herausforderungen und Handlungsempfehlungen*. Ergebnisse des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Oldenburg. Abgerufen von <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-190350>
- Hanft, Anke; Brinkmann, Katrin; Kretschmer, Stefanie; Maschwitz, Annika & Stöter, Joachim (2016). *Organisation und Management von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen*. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Band 2. Münster: Waxmann. Abgerufen von <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-140233>
- Maschwitz, Annika; Schmitt, Miriam; Hebisch, Regina & Bauhofer, Christine (2017). *Finanzierung wissenschaftlicher Weiterbildung. Herausforderungen und Möglichkeiten bei der Implementierung und Umsetzung von weiterbildenden Angeboten an Hochschulen*. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-148917>
- Nickel, Sigrun; Schulz, Nicole & Thiele, Anna-Lena (2018). *Projektfortschrittsanalyse 2017: Befragungsergebnisse der 1. und 2. Wettbewerbsrunde*. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-157098>
- Nickel, Sigrun; Schulz, Nicole & Thiele, Anna-Lena (2019). *Projektfortschrittsanalyse 2018: Entwicklung der 2. Wettbewerbsrunde im Zeitverlauf seit 2016*. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-166289>
- Nickel, Sigrun; Reum, Nicolas & Thiele, Anna-Lena (2020). *Wirkungen über die Projektförderung hinaus: Analyse einer Ex-post-Befragung der 1. Wettbewerbsrunde. Projektfortschrittsanalyse 2019: Band 1*. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-184840>
- Nickel, Sigrun; Schrand, Michaela & Thiele, Anna-Lena (2019). *Basisdaten zu den geförderten Projekten der 1. und 2. Wettbewerbsrunde. Projektfortschrittsanalyse 2019. Band 3* (unveröffentlicht). Gütersloh.
- Nickel, Sigrun; Schrand, Michaela & Thiele, Anna-Lena (2020). *Übersicht der implementierten Angebote 2011–2020*. Wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von https://de.offene-hochschulen.de/fyfs/6096/download_file/
- Nickel, Sigrun & Thiele, Anna-Lena (2020). *Aktuelle Entwicklungen in den Projekten der 2. Wettbewerbsrunde. Projektfortschrittsanalyse 2019: Band 2*. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen von <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-189490>
- Reum, Nicolas; Nickel, Sigrun & Schrand, Michaela (2020). *Trendanalyse zu Kurzformaten in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Thematischer Bericht der WB des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Abgerufen <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-206218>
- Schedler, Kuno & Proeller, Isabella (2011). *New Public Management*. Bern: Haupt.
- Stockmann, Reinhard (2006). *Evaluation und Qualitätsentwicklung. Eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement*. Münster: Waxmann.
- Wissenschaftsrat (2019). *Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens – Vierter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels*. Berlin. Abgerufen von <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2019/7515-19.pdf>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Befragte nach Organisationstyp in der zweiten Teilerhebung 2020	10
Abbildung 2: Befragte nach Personalgruppen in der zweiten Teilerhebung 2020	10
Abbildung 3: Quantitative Entwicklung aller Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020	12
Abbildung 4: Eingestellte Angebote der 2. WR nach Angebotstyp im Zeitverlauf 2017 bis 2020	14
Abbildung 5: Angebote der 2. WR nach Projekt- und Hochschultyp im Zeitverlauf 2016 bis 2020	15
Abbildung 6: Verteilung von Angebotstypen in der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020	16
Abbildung 7: Angebotstypen bei den implementierten Angeboten nach Hochschultyp im Zeitraum 2019/20	18
Abbildung 8: Angebotstypen in der 2. WR nach Format und Bachelor-/Master-Niveau im Zeitverlauf 2016 bis 2020	19
Abbildung 9: Angebotstypen in der 2. WR nach Format, Bachelor-/Master-Niveau und Hochschultyp im Zeitraum 2019/20.....	21
Abbildung 10: Prozentuale Entwicklung der Umsetzungsstände der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020	23
Abbildung 11: Interdisziplinäre und monodisziplinäre Ausrichtung der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2017 bis 2020	25
Abbildung 12: Monodisziplinäre Angebote der 2. WR nach Fachrichtung im Zeitverlauf 2016 bis 2020	26
Abbildung 13: Monodisziplinäre Angebote der 2. WR nach Fachrichtung und Hochschultyp im Zeitraum 2019/20	27
Abbildung 14: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020	28
Abbildung 15: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR nach Angebotstypus im Zeitraum 2019/20... ..	29
Abbildung 16: Räumliche Organisation der Angebote der 2. WR nach Fachrichtung im Zeitraum 2019/20	30
Abbildung 17: Zeitliche Organisation der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2017 bis 2020	31
Abbildung 18: Erreichte Zielgruppen der Angebote der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020.....	32
Abbildung 19: Erreichte Zielgruppen nach Angebotstypus der 2. WR im Zeitraum 2019/20	34
Abbildung 20: Teilnehmende in den Angeboten der 2. WR im Zeitraum Februar 2019 bis Januar 2020	36
Abbildung 21: Teilnehmende in den Angeboten der 2. WR nach Umsetzungsstand im Zeitverlauf 2016 bis 2020.....	37
Abbildung 22: Einsatz von Anrechnungsverfahren in den Angeboten der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020.....	38
Abbildung 23: Einsatz von Anrechnungsverfahren nach Angebotstyp in der 2. WR im Zeitraum 2019/20	39
Abbildung 24: Einschätzungen zur Evidenz von Wirkungen auf institutioneller Ebene durch Teilnahme an der 1. und 2. WR.....	42
Abbildung 25: Einschätzungen zum Wirkungszusammenhang mit der Teilnahme an der 1. WR und 2. WR	44
Abbildung 26: Einschätzungen der 2. WR zur Bedeutung der wWB in der jeweiligen Einrichtung in zehn Jahren	45
Abbildung 27: Aktuelle organisationale Verankerung der wWB in den Einrichtungen der 2. WR	47
Abbildung 28: Einschätzungen zur organisationalen Verankerung der wWB in den Einrichtungen der 2. WR in fünf Jahren.....	48
Abbildung 29: Einschätzungen der 2. WR zur zukünftigen Relevanz von Problemfeldern nach Ende der Projektförderung.....	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick der Befragungen zum Projektfortschritt in der 2. WR 2017, 2018, 2019 und 2020.....	6
Tabelle 2: Übersicht der Online-Befragungen von Projektleitungen und -koordinationen der 1. und 2. WR 2019 und 2020	9
Tabelle 3: Quantitative Entwicklung aller Angebote der 2. WR nach Umsetzungsphasen im Zeitverlauf 2016 bis 2020	13
Tabelle 4: Angebotstypen in der 2. WR nach Umsetzungsphasen im Zeitraum 2019/20.....	17
Tabelle 5: ECTS-Umfang der Angebotstypen der 2. WR im Zeitraum 2019/20	22
Tabelle 6: Angebotstypen nach Umsetzungsphasen in der 2. WR im Zeitraum 2019/20.....	24
Tabelle 7: Anzahl der Teilnehmenden in den Angeboten der 2. WR im Zeitverlauf 2016 bis 2020.....	35
Tabelle 8: Priorisierung der Erwartungen an die Bundesländer 2019 und 2020	59
Tabelle 9: Priorisierung der Erwartungen an den Bund 2019 und 2020	61

Anhang

I. Kurzfragebogen erste Teilerhebung

Projektname (Projektkürzel)

1. Zunächst möchten wir Sie bitten, die bei uns gespeicherten Informationen zu den Angeboten, die im Rahmen des oben genannten Projekts erstellt wurden, zu aktualisieren.

1.2 Folgende Angebote befanden sich unseren Daten zufolge im Mai 2019 entweder in der Entwicklung, der Erprobung oder der Vorbereitung auf den Regelbetrieb:

- Angebotstypus „Name des Angebots“

...

Bitte beantworten Sie die Fragen zum jetzigen Stand (Januar 2020) der aufgeführten Angebote:

Angebots- typus „Name des Angebots“	In welcher Umsetzungs- phase befin- det sich das Angebot aktuell?	<input type="checkbox"/> Konzeptentwicklung	
		<input type="checkbox"/> Erprobung <input type="checkbox"/> Überarbeitung nach erster Erprobung <input type="checkbox"/> Vorbereitung auf den Regelbetrieb <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
		<input type="checkbox"/> Im Regelbetrieb Angebot läuft nach erfolgreicher Entwicklung und Erprobung nach Abschluss der Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerb; Interessierte können sich anmelden.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seit wann befindet sich das Angebot im Regelbetrieb? Klicken Sie hier, um Text einzugeben. ▪ Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
		<input type="checkbox"/> Das Angebot wird nicht weiterverfolgt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus welchen Gründen wird das Angebot nicht weiterverfolgt? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

1.2 Folgende Angebote befanden sich unseren Daten zufolge im Mai 2019 im Regelbetrieb:

- Angebotstypus „Name des Angebots“

...

Bitte beantworten Sie die Fragen zum jetzigen Stand (Februar 2019) der aufgeführten Angebote:

Angebots- typus „Name des Angebots“	Wird das An- gebot weiter- hin im Regel- betrieb ange- boten?	<input type="checkbox"/> Ja	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben. ▪ Ist die Nachfrage ausreichend, um das Angebot in Zukunft weiter durchführen zu können? <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Keine Angabe
		<input type="checkbox"/> Nein	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus welchen Gründen ist das Angebot nicht mehr im Regelbetrieb? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

1.3 Im nächsten Schritt möchten wir Sie bitten, zu überprüfen, ob die bei uns gespeicherten Detailinformationen zu den Angeboten noch aktuell sind. Sofern erforderlich, nehmen Sie bitte Änderungen bzw. Ergänzungen entweder direkt im Text vor (im Änderungsmodus) oder klicken Sie eine oder mehrere der vorgegebenen Kategorien an (mit einem Klick können Sie das bereits in einem Kästchen eingetragene Kreuz entfernen oder ein neues Kreuz einfügen). Angaben zu inzwischen eingestellten Angeboten brauchen Sie nicht zu aktualisieren.

1.3.1 Angebote, die sich zum Stand Mai 2019 entweder in der Entwicklung, der Erprobung oder der Vorbereitung auf den Regelbetrieb befanden:

	Angebotstypus „Name des Angebots“
Typus	
ECTS-Umfang	
Fachrichtung	
Räumliche Organisation	<input type="checkbox"/> Präsenzstudium <input type="checkbox"/> Fernstudium <input type="checkbox"/> Blended Learning (Wechsel zwischen Präsenz- und Onlinephasen) <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Zeitliche Organisation	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Erreichte Zielgruppen	<input type="checkbox"/> Bachelorabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Masterabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Berufstätige <input type="checkbox"/> Personen mit schulischer HZB <input type="checkbox"/> Personen ohne schulische HZB <input type="checkbox"/> Berufsrückkehrer*innen <input type="checkbox"/> Studienabbrecher*innen <input type="checkbox"/> Arbeitslose <input type="checkbox"/> Personen mit Familienpflichten <input type="checkbox"/> Mittlere Führungskräfte <input type="checkbox"/> Topmanager*innen <input type="checkbox"/> Selbstständige <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich
Bitte ergänzen Sie eine Internetadresse, von der Informationen zum Angebot für Interessierte abrufbar sind	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Angewendete Anrechnungsverfahren	<input type="checkbox"/> Individuell <input type="checkbox"/> Pauschal <input type="checkbox"/> Individuell und Pauschal <input type="checkbox"/> Es ist kein Anrechnungsverfahren vorgesehen <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich

1.3.2 Angebote, die sich zum Stand Mai 2019 im Regelbetrieb befanden:

	Angebotstypus „Name des Angebots“
Typus	
ECTS-Umfang	
Fachrichtung	
Im Regelbetrieb seit	

Räumliche Organisation	<input type="checkbox"/> Präsenzstudium <input type="checkbox"/> Fernstudium <input type="checkbox"/> Blended Learning (Wechsel zwischen Präsenz- und Onlinephasen) <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Zeitliche Organisation	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Erreichte Zielgruppen	<input type="checkbox"/> Bachelorabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Masterabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Berufstätige <input type="checkbox"/> Personen mit schulischer HZB <input type="checkbox"/> Personen ohne schulische HZB <input type="checkbox"/> Berufsrückkehrer*innen <input type="checkbox"/> Studienabbrecher*innen <input type="checkbox"/> Arbeitslose <input type="checkbox"/> Personen mit Familienpflichten <input type="checkbox"/> Mittlere Führungskräfte <input type="checkbox"/> Topmanager*innen <input type="checkbox"/> Selbstständige <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich
Bitte ergänzen Sie eine Internetadresse, von der Informationen zum Angebot für Interessierte abrufbar sind	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Angewendete Anrechnungsverfahren	<input type="checkbox"/> Individuell <input type="checkbox"/> Pauschal <input type="checkbox"/> Individuell und Pauschal <input type="checkbox"/> Es ist kein Anrechnungsverfahren vorgesehen <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich

1.4 Sind seit Februar 2019 neue Angebote entstanden, die wir noch nicht erfasst haben? Wenn ja, listen Sie diese im nachfolgenden Schreibungsfeld bitte auf. Füllen Sie zudem das separate Word-Formular, welches wir der E-Mail ebenfalls angehängt haben, für jedes neue Angebot aus und senden Sie uns dieses ebenfalls per E-Mail zurück. Sollten keine neuen Angebote zwischen Februar 2019 und Januar 2020 entstanden sein, vermerken Sie diese Tatsache bitte ebenfalls im nachfolgenden Schriftfeld.


<input type="checkbox"/> Seit Februar 2019 sind keine neuen Angebote entstanden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Anna-Lena Thiele gerne zur Verfügung:

E-Mail: anna-lena.thiele@che.de oder Telefon: 05241 9761-48

II. Formular zur Erfassung neuer Angebote erste Teilerhebung

Befragung zum Projektfortschritt 2020 der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

Hinweise zum Ausfüllen:

- Bitte ergänzen Sie die Angaben in den offenen Textfeldern bzw. klicken Sie eine oder mehrere der vorgegebenen Kategorien an (mit einem Klick können Sie das bereits in einem Kästchen eingetragene Kreuz entfernen oder ein neues Kreuz einfügen).
- Für jedes neue Angebot muss ein neues Word-Formular ausgefüllt werden.

Name des Angebots Bitte geben Sie den vollständigen Titel des Angebots an, auf das sich die nachfolgenden Angaben beziehen	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Welchem Typus ordnen Sie das Angebot zu?	<input type="checkbox"/> Berufsbegleitendes Studium Bachelor-Niveau <input type="checkbox"/> Berufsbegleitendes Studium Master-Niveau <input type="checkbox"/> Dualer Studiengang Bachelor-Niveau <input type="checkbox"/> Dualer Studiengang Master-Niveau <input type="checkbox"/> Zertifikatsprogramm auf Bachelor-Niveau <input type="checkbox"/> Zertifikatsprogramm auf Master-Niveau <input type="checkbox"/> Zertifikatsprogramm im Rahmen eines Bachelorstudiengangs <input type="checkbox"/> Zertifikatsprogramm im Rahmen eines Masterstudiengangs <input type="checkbox"/> Zertifikatskurs im Rahmen eines Bachelorstudiengangs <input type="checkbox"/> Zertifikatskurs im Rahmen eines Masterstudiengangs <input type="checkbox"/> Zertifikatskurs auf Bachelor-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang <input type="checkbox"/> Zertifikatskurs auf Master-Niveau ohne Einbindung in einen Studiengang <input type="checkbox"/> Certificate of Advanced Studies (CAS) <input type="checkbox"/> Diploma of Advanced Studies (DAS) <input type="checkbox"/> Brückenkurs/Vorbereitungskurs/Propädeutikum <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Welchen ECTS-Umfang hat das Angebot?	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Wie ist die fachliche Ausrichtung des Angebots beschaffen?	Das Angebot ist hauptsächlich ... <input type="checkbox"/> einem Fach zuzuordnen <input type="checkbox"/> interdisziplinär angelegt
Bei Angeboten, die einem Fach zugeordnet sind: Um welche fachliche Ausrichtung handelt es sich bei dem Angebot konkret? Bei interdisziplinären Angeboten: Welche Fachrichtungen sind an dem Angebot beteiligt? (Mehrfachantworten möglich)	<input type="checkbox"/> Mathematik <input type="checkbox"/> Informatik <input type="checkbox"/> Naturwissenschaften <input type="checkbox"/> Ingenieurwissenschaften <input type="checkbox"/> Pflege, Gesundheit <input type="checkbox"/> Arbeitswissenschaften <input type="checkbox"/> Sozialwissenschaften <input type="checkbox"/> Pädagogik <input type="checkbox"/> Musik <input type="checkbox"/> Kunst <input type="checkbox"/> Wirtschaftswissenschaften <input type="checkbox"/> Rechtswissenschaften <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Zuordnung zu einem spezifischem Fach möglich Klicken Sie hier, um Text einzugeben.

In welcher Umsetzungsphase befindet sich das Angebot aktuell?	<input type="checkbox"/> Konzeptentwicklung	
	<input type="checkbox"/> Erprobung <input type="checkbox"/> Überarbeitung nach erster Erprobung <input type="checkbox"/> Vorbereitung auf den Regelbetrieb <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
	<input type="checkbox"/> Im Regelbetrieb Angebot läuft nach erfolgreicher Entwicklung und Erprobung nach Abschluss der Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerb; Interessierte können sich anmelden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seit wann befindet sich das Angebot im Regelbetrieb? Klicken Sie hier, um Text einzugeben. ▪ Wie viele Teilnehmende haben zwischen dem 01.02.2019 und dem 31.01.2020 an dem Angebot teilgenommen? Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Wie ist das Angebot überwiegend organisiert?	<input type="checkbox"/> Präsenzstudium <input type="checkbox"/> Fernstudium <input type="checkbox"/> Blended Learning (Wechsel zwischen Präsenz- und Onlinephasen) <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern): Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	
Wie ist das Angebot zeitlich angelegt?	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte kurz erläutern):Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	
Welche Zielgruppe(n) haben Sie bislang mit dem Angebot erreicht?	<input type="checkbox"/> Bachelorabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Masterabsolvent*innen <input type="checkbox"/> Berufstätige <input type="checkbox"/> Personen mit schulischer HZB <input type="checkbox"/> Personen ohne schulische HZB <input type="checkbox"/> Berufsrückkehrer*innen <input type="checkbox"/> Studienabbrecher*innen <input type="checkbox"/> Arbeitslose <input type="checkbox"/> Personen mit Familienpflichten <input type="checkbox"/> Mittlere Führungskräfte <input type="checkbox"/> Topmanager*innen <input type="checkbox"/> Selbstständige <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich	
Bitte ergänzen Sie eine Internetadresse, von der Informationen zum Angebot für Interessierte abrufbar sind	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.	
Welche Anrechnungsverfahren von beruflich erworbenen Kompetenzen kommen in dem Angebot zur Anwendung?	<input type="checkbox"/> Individuell <input type="checkbox"/> Pauschal <input type="checkbox"/> Individuell und Pauschal <input type="checkbox"/> Es ist kein Anrechnungsverfahren vorgesehen <input type="checkbox"/> Sonstiges: Klicken Sie hier, um Text einzugeben. <input type="checkbox"/> Keine Angabe möglich	

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Für Rückfragen steht Ihnen Frau Anna-Lena Thiele gerne zur Verfügung:

E-Mail: anna-lena.thiele@che.de oder Telefon: 05241 9761-48

III. Online-Fragebogen zweite Teilerhebung

1. Übergeordnete Fragen

1.1 In welchem Organisationstyp sind Sie aktuell tätig?

Bitte ankreuzen

<input type="radio"/>	Universität
<input type="radio"/>	Fachhochschule/Hochschule für angewandte Wissenschaften
<input type="radio"/>	Musik-/Kunsthochschule
<input type="radio"/>	Pädagogische Hochschule
<input type="radio"/>	Außeruniversitäre Forschungseinrichtung
<input type="radio"/>	Sonstiges (bitte kurz erläutern): _____

1.2 Welcher Personalgruppe gehören Sie aktuell an?

Bitte ankreuzen

<input type="radio"/>	Professor*in
<input type="radio"/>	Juniorprofessor*in
<input type="radio"/>	Wissenschaftliche*r Assistent*in
<input type="radio"/>	Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in
<input type="radio"/>	Nichtwissenschaftliches Personal
<input type="radio"/>	Sonstiges (bitte kurz erläutern): _____
<input type="radio"/>	Keine Angabe möglich

1.3 In welcher/n Funktion/en sind Sie innerhalb Ihres Projekts tätig?

Bitte ankreuzen; Mehrfachantworten möglich

<input type="radio"/>	Gesamtprojektleitung
<input type="radio"/>	Teilprojektleitung
<input type="radio"/>	Gesamtprojektkoordination
<input type="radio"/>	Teilprojektkoordination
<input type="radio"/>	Sonstiges (bitte kurz erläutern): _____
<input type="radio"/>	Keine Angabe möglich

2. Projektergebnisse und deren Wirkungen

2.1. Im welchem Ausmaß sind die nachfolgend genannten Wirkungen zum jetzigen Zeitpunkt in Ihrer Institution evident? Bitte schätzen Sie auch ein, ob Sie zwischen Ihrer jeweiligen Antwort und dem Projekt im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs einen Zusammenhang sehen.

Bitte ankreuzen (Pflichtfrage)

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe	Sehen Sie bei der Wirkung einen Zusammenhang zum Projekt im Bund-Länder-Wettbewerb?
Die Sensibilität für das lebenslange Lernen/die wWB hat innerhalb des Lehrkörpers weiter zugenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht
Lebenslanges Lernen/wWB wird jetzt vom Lehrkörper stärker als originäre Aufgabe betrachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht
Die Relevanz von lebenslangem Lernen/wWB ist auf Ebene der Hochschulleitung/Leitung der außeruniversitären Forschungseinrichtung gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht

Lebenslanges Lernen/wWB wurde jetzt in das Leitbild der Hochschule/außeruniversitären Forschungseinrichtung integriert.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Lebenslanges Lernen/wWB spielt in Zielvereinbarungen mit dem Landesministerium eine größere Rolle.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Lebenslanges Lernen/wWB spielt in den internen Zielvereinbarungen der Hochschule/außeruniversitären Forschungseinrichtung eine größere Rolle.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Die Hochschule/außeruniversitäre Forschungseinrichtung ist durch die Einbindung externer Stakeholder im Umfeld bekannter geworden.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Die Zahl von Kooperationen mit externen Partnern/Einrichtungen hat weiter zugenommen.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Die Kooperationen mit bestehenden externen Partnern/Einrichtungen haben sich intensiviert.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Die Kooperationen mit bestehenden externen Partnern/Einrichtungen haben sich verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				
Sonstiges (bitte ergänzen): _____	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Weiß nicht				

2.2. Wie beurteilen Sie den Projektverlauf insgesamt?

Bitte nennen Sie uns Punkte, die Ihnen besonders wichtig sind



2.3. Wo gab es Verbesserungsbedarf im Projektverlauf?

Bitte nennen Sie uns Punkte, die Ihnen besonders wichtig sind



3. Erfolgsfaktoren

3.1 Was ist aus Ihrer aktuellen Sicht bei der Entwicklung/Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote im Förderzeitraum ihres Projekts (2014–2020) besonders gut gelaufen?

Bitte kurz erläutern



3.2 Welche Empfehlungen würden Sie anderen Personen geben, die wissenschaftliche Weiterbildungsangebote erfolgreich entwickeln und implementieren wollen?

Bitte kurz erläutern



4. Zukünftige Herausforderungen

4.1. In welchem Ausmaß werden die nachfolgenden Faktoren den Weiterbildungsbereich ihrer Institution nach dem Ende der Projektförderung vor Probleme stellen?

Bitte ankreuzen (Pflichtfrage)

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
Zu wenig Unterstützung durch das zuständige Landesministerium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Unterstützung durch die Hochschulleitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Unterstützung durch die Fachbereiche/Fakultäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Unterstützung durch die Hochschulverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorbehalte und Ablehnung innerhalb der Institution gegenüber der wissenschaftlichen Weiterbildung allgemein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig wissenschaftliches Personal (Professor*innen, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, PostDocs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu wenig Supportpersonal (Studiengangmanagement, Studienberatung, Qualitätssicherung, IT-Services, Administration)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelhafte Kooperation des Weiterbildungsbereichs mit anderen Organisationbereichen innerhalb der eigenen Institution	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geringe Einbindung des hochschuleigenen Lehrkörpers in die wissenschaftliche Weiterbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schwierigkeiten bei der Gewinnung geeigneter Lehrbeauftragter aus der Berufspraxis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzureichende räumliche Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzureichende technische Ausstattung (z.B. Medien für onlinestütztes Lernen, Geräte etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unzureichende Möglichkeiten abends und am Wochenende Lehrveranstaltungen abzuhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zurückhaltende Nutzung von Möglichkeiten zur Anrechnung von (beruflich) erworbenen Kompetenzen					
Verpflichtung zu kostendeckender Finanzierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges (bitte kurz erläutern): _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4.2. Wo ist die wissenschaftliche Weiterbildung innerhalb ihrer Institution aktuell verankert?

Bitte ankreuzen

<input type="radio"/>	Professur/Lehrstuhl
<input type="radio"/>	Fachbereich/Fakultät
<input type="radio"/>	Zentrale Einrichtung der Hochschule
<input type="radio"/>	Hochschulverwaltung
<input type="radio"/>	Hochschulleitung
<input type="radio"/>	An-Institut
<input type="radio"/>	Ausgliederte, selbstständige Einrichtung
<input type="radio"/>	Franchising mit externem Kooperationspartner
<input type="radio"/>	Sonstiges (bitte kurz erläutern): _____
<input type="radio"/>	Keine Angabe möglich

4.3. Soll sich die genannte institutionelle Verankerung in den nächsten fünf Jahren ändern?

Bitte ankreuzen bzw. kurz erläutern

<input type="radio"/>	Nein, die institutionelle Verankerung der wissenschaftlichen Weiterbildung wird sich nicht ändern.
<input type="radio"/>	Ja, die institutionelle Verankerung der wissenschaftlichen Weiterbildung wird sich ändern (Weiterleitung zur Frage 4.3a).

Hochschule auf dem konkreten Gebiet der Weiterbildung/des lebenslangen Lernens nach Projektende deutlich verbessern.						
--	--	--	--	--	--	--

6.2. Welche der genannten Aussagen zur Wirkung auf Ebene der Hochschule treffen auf das von Ihnen durchgeführte Projekt zu?

Hinweis: Sollten Sie dies noch nicht absehen können, bitten wir Sie um eine Einschätzung auf Basis des aktuellen Stands.

Bitte ankreuzen

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Einschätzung möglich
Die positiven Wirkungen des Projekts werden auch nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung mittelfristig Bestand haben.	<input type="radio"/>					
Die positiven Wirkungen des Projekts werden auch nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung noch weiter steigen.	<input type="radio"/>					
Wenn die BMBF-Förderung ausläuft, werden die positiven Wirkungen des Projekts abnehmen.	<input type="radio"/>					
Wenn die BMBF-Förderung ausläuft, haben die positiven Wirkungen des Projekts keinen Bestand mehr.	<input type="radio"/>					

6.3. Welche der folgenden Aussagen zu Angeboten und Strukturen treffen auf das von Ihnen durchgeführte Projekt zu?

Hinweis: Sollten Sie dies noch nicht absehen können, bitten wir Sie um eine Einschätzung auf Basis des aktuellen Stands.

Bitte ankreuzen

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Einschätzung möglich
Die Angebote und Strukturen des Projekts werden von der Hochschule nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung aus einem eigenen Interesse und eigenen Nutzen heraus fortgeführt.	<input type="radio"/>					
Die Angebote und Strukturen des Projekts bieten nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung das Potenzial, flexibel auf veränderte und neue Bedarfe der angesprochenen Zielgruppen zu reagieren.	<input type="radio"/>					
Die Angebote und Strukturen des Projekts bieten nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung das Potenzial, die Leistungsfähigkeit und das Profil der Hochschule insgesamt zu stärken.	<input type="radio"/>					
Die Angebote und Strukturen des Projekts bieten nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung das Potenzial, mit innovativen Lösungen auf weiterbildungsbezogene, hochschulbezogene und gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungen zu reagieren.	<input type="radio"/>					

6.4. Welche der folgenden Aussagen zur strukturellen Verankerung treffen auf das von Ihnen durchgeführte Projekt zu?

Hinweis: Sollten Sie dies noch nicht absehen können, bitten wir Sie um eine Einschätzung auf Basis des aktuellen Stands.

Unter **Angeboten** werden unterschiedliche Formate der wissenschaftlichen Weiterbildung (wWB) verstanden: berufsbezügliche und duale Studiengänge, Zertifikatsprogramme und -kurse, Certificates of Advanced Studies (CAS), Diplomas of

Advanced Studies (DAS) sowie Vorbereitungskurse/Brückenkurse/Propädeutika.

Unter **Strukturen** sind u. a. Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung, Beiräte, hochschuleigene Verfahren zur Entwicklung von Angeboten, Anrechnungsverfahren, Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen zu verstehen.

Bitte ankreuzen

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Einschätzung möglich
Die im Projekt entwickelten Strukturen werden auch nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung von der Hochschule weitergenutzt.	<input type="radio"/>					
Wenn die BMBF-Förderung ausläuft, haben die entwickelten Strukturen des Projekts keinen Bestand mehr.	<input type="radio"/>					
Die im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote werden nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung in die Organisationsstrukturen der Hochschule integriert	<input type="radio"/>					
Die im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote werden nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung in die Organisationsstrukturen der Hochschule nur teilweise integriert.	<input type="radio"/>					
Die im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote werden nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung woanders integriert.	<input type="radio"/>					
Die im Rahmen des Projekts entwickelten Angebote werden nach dem Auslaufen der BMBF-Förderung in die Organisationsstrukturen der Hochschule nicht integriert.	<input type="radio"/>					

7. Abschlussfrage

Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung in Ihrer Einrichtung in den kommenden zehn Jahren entwickeln?

Bitte ankreuzen

- | |
|--|
| <input type="radio"/> Die Bedeutung wird wachsen. |
| <input type="radio"/> Die Bedeutung wird konstant bleiben. |
| <input type="radio"/> Die Bedeutung wird sinken. |
| <input type="radio"/> Keine Angabe möglich |

Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung kurz



ISBN 978-3-946983-36-1